LXXIII. Jahrgang
Nr. 14

Berlin, den 4. April 1920

Preis 75 Pfennig
(40 Centimes, 20 holl. Cents,
10 amerik. Cents, 30 Oere)

Kladderadatsch

Noch lodert die wabernde Lohe
Rings um die deutsche Welt —

Wann kommt der Herrliche, Hohe,
Siegfried, der rettende Held!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0189

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 8,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutsch-Österreich M. 12,—, für die Schweiz Fr. 5,—, Holland Fl. 2,40, Dänemark, Schweden, Norwegen Kr. 4,—, Spanien Pes. 4,50, Italien Lire 8,—, Vereinigte Staaten von Amerika Doll. 1,—, Brasilien Milr. 2,50, Japan Yen 2,—, Großbritannien und Kolonien Sh. 4,—, Belgien und Frankreich Fr. 7,—. Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW19, und dessen Filialen

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 4./4. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 5. April
Nun schmieren fröhlich ihre Kehle
In Wald und Feld die Vögelein,
Und krachend fällt uns von der Seele
Ein ungeheuer schwerer Stein.

Dienstag, den 6. April
Jung wie der Frühling kehrten wieder,
Die man verjagt auf rascher Pirsch,
Umtost vom Jubelklang der Lieder,
Die Ebert, Bauer, Müller, Hirsch.

Mittwoch, den 7. April
Sie kehrten heim zu unserm Wohle,
Und, was man niemals nicht geglaubt:
Es webt sich eine Gloriole
Sogar um dieser Denker Haupt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 8. April
So reiht sich zu harmonischem Ringe
Die Zukunft der Vergangenheit;
Zum besten dienen alle Dinge
Der Einfalt, die zum Himmel schreit.

Freitag, den 9. April
Ihr Guten, freut euch kannibalisch
Auf eurer Rache kalt Gericht;
Doch bitte, kommt uns nicht moralisch,
Denn sowas steht euch nämlich nicht.

Sonnabend, den 10. April
Wie? Hochverrat? Ach alte Kleider!
Ein Wörtlein nur fällt ins Gewicht —
Der eure nämlich glückte — leider!
Und dieser glückte nämlich — nicht!

Kladderadatsch.

Am ersten April

Das Schicksal schwingt den Hammer,
Zu schmieden deutschen Stahl;
Es läßt uns glühn in Jammer,
In Bruderhaß und Qual.
Versunken ist im Schoße
Unendlich tiefer Nacht
Das Edle, Starke, Große,
Das einst uns stolz gemacht.

Wohl kehrt der Frühling wieder
Ins deutsche Land zurück;
Doch singt die alten Lieder
Uns nimmermehr das Glück.
Nicht scheucht aus unsren Mauern
Das Licht des Dunkels Graus:
Es lastet dumpfes Trauern,
Als wär' der Tod im Haus.

Und die Gedanken schleichen
Zu dem in Sehnsuchtsglut,
Der unter seinen Eichen
Im Sachsenwalde ruht. —
Wer bringt uns seine Tage
Voll Kraft und Glanz zurück!
In diesem Sarkophage,
O Deutschland, schläft dein Glück!

Der alten Eichen Rauschen
An diesem Frühlingstag
Mußt, deutsches Volk, du lauschen,
Daß es dich mahnen mag —
Daß neuen Tages Schimmer
Dir leuchte fern und klar:
„Seid einig", klingt es immer,
„Seid einig immerdar!"

Vergeßt, vergeßt das Kleine,
Das euch so groß erscheint,
Und haltet fest das eine:
Da draußen steht der Feind!
Sucht nicht ihn im Gefilde
Der Heimat „links" noch „rechts",
Sucht nicht ihn in dem Bilde
Des „Herren" und des „Knechts"!

Sagt endlich ab dem Hadern
Der grinsenden „Partei",
Und tragt vereint die Quadern
Zum Bau des Reichs herbei.
O liebe deutsche Brüder,
Reicht wieder euch die Hand,
Daß auferstehe wieder
Ein großes Vaterland!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0190
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Ach, die armen Bildhauer!

Schultze. Woso denn?

Müller. Na, et werden doch keene Denkmäler jebraucht.

Schultze. Det stimmt, aber da sollte det dankbare Volk jewisse maßgebende Persönlichkeiten, die't am mehrsten verdient haben, aushauen lassen.

Müller. In Marmor?

Schultze. Nee, wahrscheinlich in Berlin. #

Müller. Wat sagste zu Hindenburgs Präsidentschaftskandidatur?

Schultze. Ja weeßte, Hindenburg hat wat so Erhebendes. Ick jloobe, bei dem seine Präsidentschaft würde sich ooch unse Valuta wieder heben.

Müller. Und der deutsche Jeist, und die Arbeetsfreudigkeit. #

Müller. Det mußte doch zujeben: Unse Rejierung war uff'n Weje zum Wiederuffbau Deutschlands.

Schultze. Hm, uff'n Weje woll wenijer als im Weje.

Müller. Na, sie war doch for jute Weje zu Deutschlands Wiederuffbau besorgt.

Schultze. Jewiß, sie sorgte dafor, det et jute Weje damit hatte.

Müller. Ach wat, sie wollte Deutschland doch wieder erbauen.

Schultze. Na, bisher hat se uns aber wahrhaftig wenig erbaut. l.

---

w. Der Reichskanzler Bauer hat in der Sitzung der Nationalversammlung in Stuttgart u. a. gesagt: „Was für Fachminister uns die Reaktionären bescheren würden, das ersehen wir aus der Berufung des Kultusministers Traub.“ In der Tat, Herr Bauer hat recht. Aber was soll man machen? Ein Adolf Hoffmann steht doch nicht jede Rejierung zur Verfüjung, det muß Sie doch inleuchten, Herr Bauer, wat? Da muß sie sich schon mit Trauben behelfen, wenn diese ooch jewissen Leuten, die sie jerne hochhängen möchten, sauer sind.

Putsch.

Wo ist, rief Deutschland, heut ein Mann,
Zurzeit der Wuchrer und der Schieber? —
Allein, man macht nur, was man kann,
Und was man nicht kann, läßt man lieber!

Wir waren immerhin im Zug,
Wir sahn es langsam aufwärts gehen;
Und hatten wir nur Zeit genug —
Wer weiß, wer weiß, was dann geschehen!

Da sahen wir den steilen Pfad
Hinauf ein rasend Fuhrwerk jagen —
Ein Stein im Weg — es bricht ein Rad —
Zerschmettert liegen Pferd und Wagen.

Wie heiß auch Leid und Sehnsucht glüh',
Was mußten so sie überschäumen!
Nun müssen wir mit harter Müh'
Die Trümmer aus dem Wege räumen!

P. W.

Der ewige Friede — mit Vorbehalt

(Ein Frühlingsbild Anno 1920)

(Die Vereinigten Staaten von Amerika haben gegenüber den Friedenssatzungen gewisse Rüstungsvorbehalte gemacht)

Nun kommt der ewige Frieden bald!
Natürlich — mit Rüstungsvorbehalt!

Kein Zank und Streit mehr auf weiter Flur,
Und holde Eintracht bei allen nur.

Ich bleibe stets friedlich!“ spricht Uncle Sam,
„Macht nur der Brite kein Mordsremblemm!“

Ich trübe kein Wässerchen,“ meint John Bull,
„Treibt's nur der Yankee nicht allzu dull!“

Sam grient: „O seliges Friedensglück — —
Nur die Schiffe vermehr' ich um sechzig Stück.“

„Vertrauensvoll bin ich,“ spricht John, „allein
Meine Flotte muß ihm gewachsen sein!“

„Ich küsse,“ sagt Sam, „Johns Wange und Ohr;
Doch haut er, — dann hau' ich ihm eins zuvor!“

Dem Sam schwört John: „Mein Herz bleibt dir treu!
Doch rüst' ich mich fein für die — Holzerei.“

Den ewigen Frieden, den fröstelt es kalt:
„Ich sehe nichts weiter als — Vorbehalt!“

m. br.

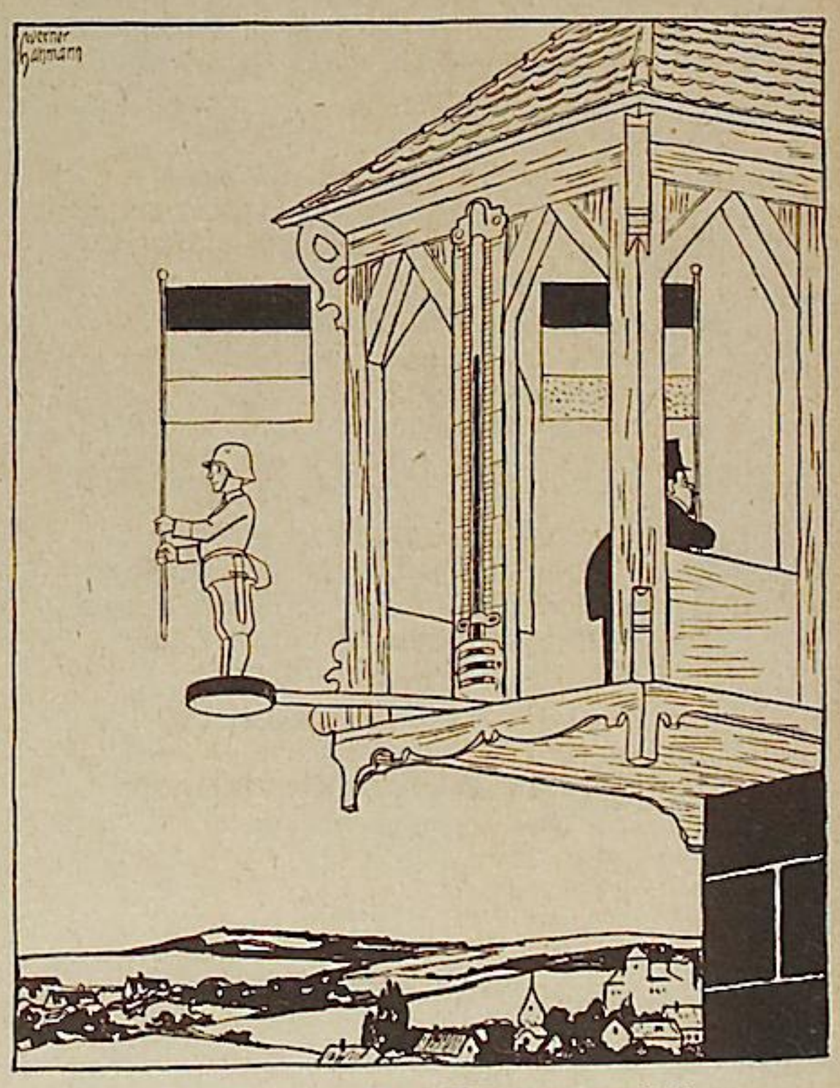
Wilson auf dem toten ●!

(Der amerikanische Senat lehnt die Unterzeichnung von Wilsons Friedensvertrag ab).

Und dräut der Wilson noch so sehr,
Mit trotzigen Geberden,
Es will doch drüben überm Meer,
Kein Völkerfrühling werden!

Wie er mit seinem Werk auch prunkt,
Und kabelte und funkte:
Selbst ist jetzt auf dem toten ●
Der Mann der ●●●●●●●●●●●●● sehr.

Das Wetterhäuschen



Vorübergegangener Witterungswechsel

1/98

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Osterspaziergang
Vor dem Brandenburger Tor

(Frei nach Goethe.)

Einige Handwerker:
„Warum denn dort hinaus?“
Andre:
„Nach Grunewald zu gutem Schmaus.“
Die Ersten:
„Spandauer Bock ist näher uns und lieber.“
Ein Arbeiter:
„Ich rat Euch, nach dem „Zoo“ zu gehn.“
Ein Zweiter:
„Ach nee, da sind die Preise nur für — Schieber!“
Ein einsam wandernder Philosoph (lächelnd):
„Solch junges Volk läuft wie das Vieh,
Wohin es auch der Teufel narrte!
Ich weiß: in einer Destille „Am Knie“
Gibt's Schweinebauch — ganz „ohne Karte!“

Studenten (hinter einer Schar junger Mädchen, mit ganz kurzen Röcken, hergehend) spotten:
„O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,
Der kurzen Röcke goldne Zeit!
Das Auge sieht die — Beene offen — —“

Die Mädchen (schnippisch):
„Die Frechheit geht doch gar zu weit!“
Ein Student:
„Verzeiht, ihr niedlichen Margellchen!“
Ein Mädchen (entrüstet):
„Nein, wir sind brave Tippmamsellchen!“
Frau Zietz (mit Flugblättern, laut schreiend):
„Auf! Gegen Regierung und Kapitalismus!
Fort den verruchten Militarismus!
Was wollt ihr im Grünen herumflanieren,
Kommt mit Adolf Hoffmann demonstrieren
Für die geknechtete — gänzlich entrechtete —
Schändlich bedrückte,
Niemals geglückte — — —“

Alter Feldgrauer, mit dem Eisernen Kreuz:
„Gottstrambach, hat die ein Kaliber am Leibe!
Das ist ja ein Satan von einem Weibe!“
Chor der Müllkutscher:
„Frühlingslüfte und Bombenlöhne!
Dunnerwetter, da lebt sich's bene!
Portemonnaies sind vollgesteckt!
Putenbraten und feinster Sekt!
Arbeiten tun wir, wenn's uns gefällt!
Alle Hagel! Was kostet die Welt?“
Erster Universitätsprofessor:
„Ich gestehe es offen, mein Herr Kollege:
Ich wünschte, ich brächte das auch zuwege!
Ich drück' mich herum in bitterer Not
Und kaue mein Margarinebrot.“
Zweiter Professor (mit Galgenhumor):
„Wenn ich ein gelernter Sattler wäre,
Ergriff ich die Reichspräsidentenkarrière.“

(Eine Equipage rollt vorbei)

Die Frau eines Bürgers (verwundert):
„Zu Vieren fährt einer! Du kriegst die Mauke!“
Ihr Mann: „Det is der Kohlenhändler Nauke!
Der mag das Fußgehn nicht mehr leiden
Und braucht jetzt bloß Coupons zu schneiden!“
Hausierer (hält alte „Sparprämienlose“ in der Hand und schreit):
„Tauschen Se Stiefel, tauschen Se Hoschens
Gegen feine Prämienloschens?
Se können heut' noch 'n großen Haufen
Für die kleinste Valuta kaufen —
Aus dem Konkurs vom Finanzminister.“
Erster Staatsanwalt:
„Hei, schau! da kommt er selbst! da ist er!
Er läuft vergnügt, und wie auf Draht!“
Zweiter Staatsanwalt (lächelnd):
„Der hat noch Sohlen von Anhydat!
Und neben ihm in dem Gewimmel
Guckt Helfferich gar ins Getümmel!“
Erzberger (zu Helfferich):
„Mit euch, Herr Doktor, zu — prozessieren
Ist ehrenvoll — —
Helfferich (unterbrechend):
— — — „Na, vom Gewinn
Da wollen wir nicht diskurieren:
Ich liege mit den Kosten drin!
Wer Dreck anfaßt, bekleckert sich —
Ich armer, armer Helfferich!“
Kinooperateur (mit der Hand winkend):
„Ich bitte die Herren und jede Dame
Zu einer schönen Filmaufnahme!
Recht freundlich wünsche ich alle sehr,
So etwa wie Herr Erzbergère.“

Bürger: „Nein, sie gefall'n mir nicht, die Herren Regierungsmeister,
Jetzt, nach dem Putsch, da werden sie noch dreister
Und drangsalieren ohne Ruh,
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gestreikt wird heute mehr als immer
Und Not und Teurung nehmen zu.“

Andre Bürger:
„Nichts Beßres weiß ich mir in diesen trüben Tagen
Als die Erinnerung an die alte Zeit,
Wo Ruh und Ordnung herrschten weit und breit,
Und jeder seine Pflicht tat mit Behagen.
Man freute sich des Reichs und seiner Macht,
Vertrauend seinem starken Heere,
Das ruhmgekrönt auf treuer Wacht
Stand für des Vaterlandes Ehre.“

Bürger:
„Herr Nachbar, ja, das war 'ne schöne Zeit!
Geb' Gott, daß sich ein Umschwung schnell vollziehe,
Und daß aus diesem niederträchtigen Heut
Bald eine Auferstehung uns erblühe!“

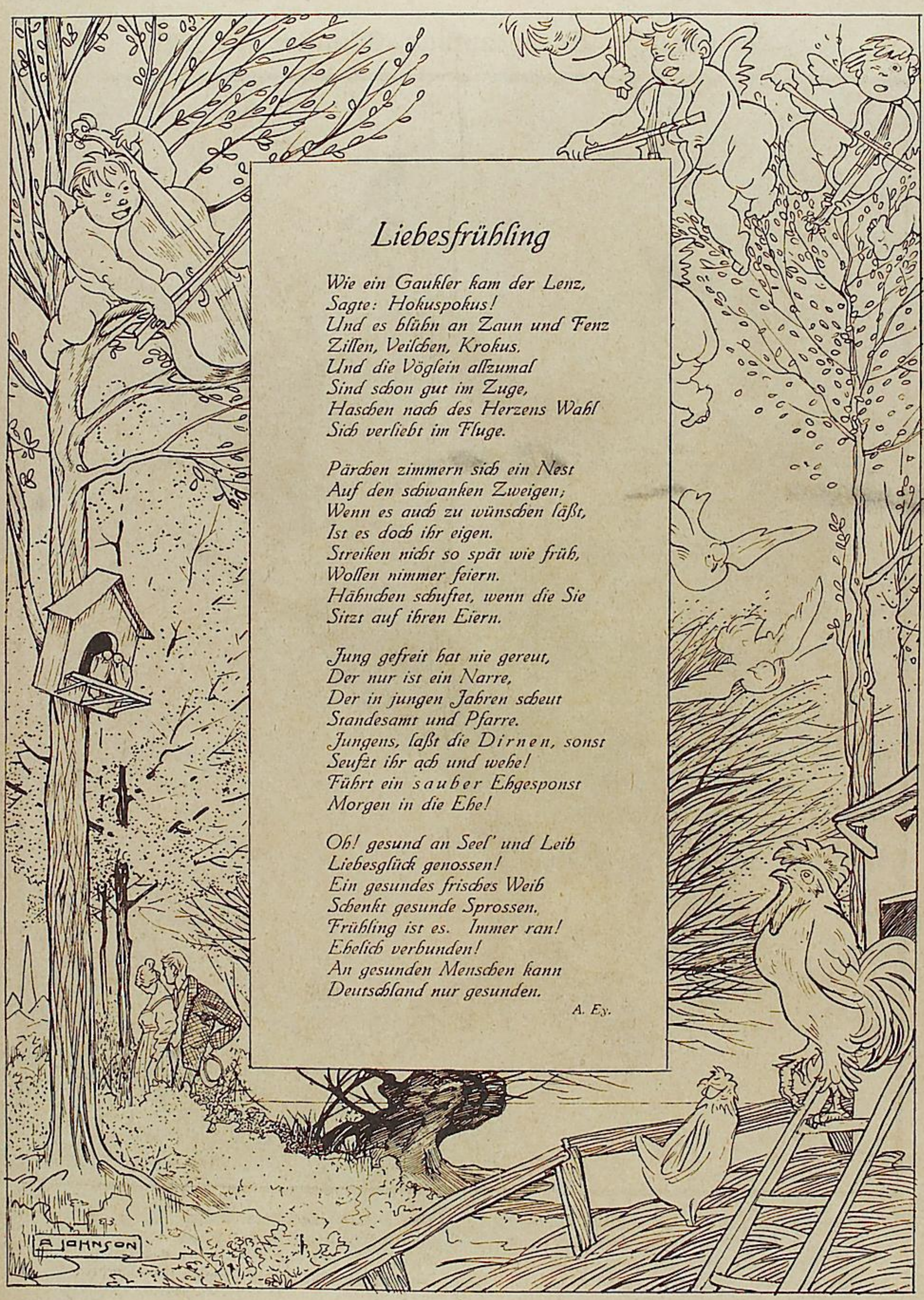
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0192
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der deutsche Wiederaufbau-Minister für 1920

Der Frühling ist für das deutsche Land
Zum — Wiederaufbau-Minister ernannt.
Er schafft sein Werk mit heiterem Mut,
In fröhlichen Farben; er schafft es gut.

Sein Portefeuille ist von Blüten schwer;
Und kommt Exzellenz des Weges daher,
Dann zieht mit dem leuchtenden Sonnenschein
Auch neuer Mut in die Herzen ein!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0193
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Liebesfrühling

Wie ein Gaukler kam der Lenz,
Sagte: Hokuspokus!
Und es blühn an Zaun und Fenz
Zillen, Veilchen, Krokus.
Und die Vöglein allzumal
Sind schon gut im Zuge,
Haschen nach des Herzens Wahl
Sich verliebt im Fluge.

Pärchen zimmern sich ein Nest
Auf den schwanken Zweigen;
Wenn es auch zu wünschen läßt,
Ist es doch ihr eigen.
Streiken nicht so spät wie früh,
Wollen nimmer feiern.
Hähnchen schuftet, wenn die Sie
Sitzt auf ihren Eiern.

Jung gefreit hat nie gereut,
Der nur ist ein Narre,
Der in jungen Jahren scheut
Standesamt und Pfarre.
Jungens, laßt die Dirnen, sonst
Seufzt ihr ach und wehe!
Führt ein sauber Ehgesponst
Morgen in die Ehe!

Oh! gesund an Seel' und Leib
Liebesglück genossen!
Ein gesundes frisches Weib
Schenkt gesunde Sprossen.
Frühling ist es. Immer ran!
Ehelich verbunden!
An gesunden Menschen kann
Deutschland nur gesunden.

A. Ey.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0194

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Er wird doch nicht etwa — — ?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0195
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu neuem Aufstieg!

„Es war ein schwerer Sturz, aber die Knochen sind noch heil! und somit werde ich schon wieder hinaufkommen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0196

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dichterische Nachklänge zum Falle Helfferich-Erzberger

Wir erhalten hierüber noch fortgesetzt Zuschriften in gebundener Rede, jedoch mit recht ungebundenen Gefühlsäußerungen. So schreibt uns ein Abonnent:

„Hut ab v o r diesem Mann!",
So mahnt uns der Verteidiger,
Doch: „Hut' ab d i e s e m Mann!",
Das rufen die Beleidiger."

Ein anderer meint einfach:

„Er leert uns unsern Seckel —
Gebt ihm eins auf den Deckel!"

Von seiten eines Kunstjüngers geht uns das Verschen zu:

„O seht, o seht, ein Schauspiel zum Entzücken:
Erzberger stärkt dem Kaiser Karl den Rücken!",

und zwar mit einer gelungenen Abbildung dieses eigentümlichen Aktes, während ein anderer Leser nur elegisch klagt:

„Er stellt sich vorn und stellt sich hinten bloß,
Das ist des Nebenklägers kläglich Los,
Und was ihm recht soll geben,
Geht alles, ach, daneben!"

Am eingehendsten hat ein Musensohn in seiner Ballade: „Der Kampf mit dem Reichsdrachen" — (wir dachten erst, das wäre die Z i e t z!) — die Sache behandelt. Er beginnt:

„Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Von Moabit zum Reichstag fort?
Schürt Spartakus des Aufruhrs Flammen?"

Aber nein, das ist es diesmal nicht. Denn:

„Auf die erregte Menge schaut
Der A n g e k l a g t e stolz vom Aut,
Und hinter ihm im Kreis der Träger
Bringt man geschleppt den N e b e n k l ä g e r.
Ein Ungetüm scheint's von Gestalt,
Und einen gier'gen Rachen hat es,
Und alles blickt verwundert bald
Den Helff'rich an und bald den Matthes."

Dann wird es unruhiger:

„Und tausend Stimmen werden laut:
„Das ist der Lindwurm — haut ihm! haut! —,
Der Deutschlands Ehr' und Gut verschlungen!
Das ist der, der ihn umgebrungen!"

(Dieses kühne Partizipium, das Schiller nicht riskiert hat, ist besonders eindrucksvoll.) Weiterhin erzählt der Angeklagte mit den Eingangsworten:

„Der Drache, der mich angeödet,
Der liegt von meiner Hand getötet"

von der Ursache und dem Verlaufe des eigentlichen Kampfes, namentlich wie:

„— meine Zeugen, wutentbrannt,
An seinen Bauch mit grimm'gen Bissen
Sich warfen, daß er heulend stand,
Von ungeheurem Schmerz zerrissen,"

so daß einem der arme Wurm schließlich noch leid tun kann. Hierbei zeigt sich übrigens, daß der Hunger des Wurms vorwiegend nur auf Wertpapiere gerichtet gewesen ist, so daß er also eigentlich ein bloßer „Papierdrache" war. Er stirbt gottergeben mit den Worten:

„M u t zeiget auch der lahme Muck,
L a n g m u t ist frommer Christen Schmuck —"

und er „begräbt im Falle — Mit seines Leibes Riesenballe" — noch manche anderen, die es sich nicht träumen ließen. Aber auch der Angeklagte, der trotz seines Sieges zu einer Geldstrafe verdonnert wird, zeigt edle Haltung:

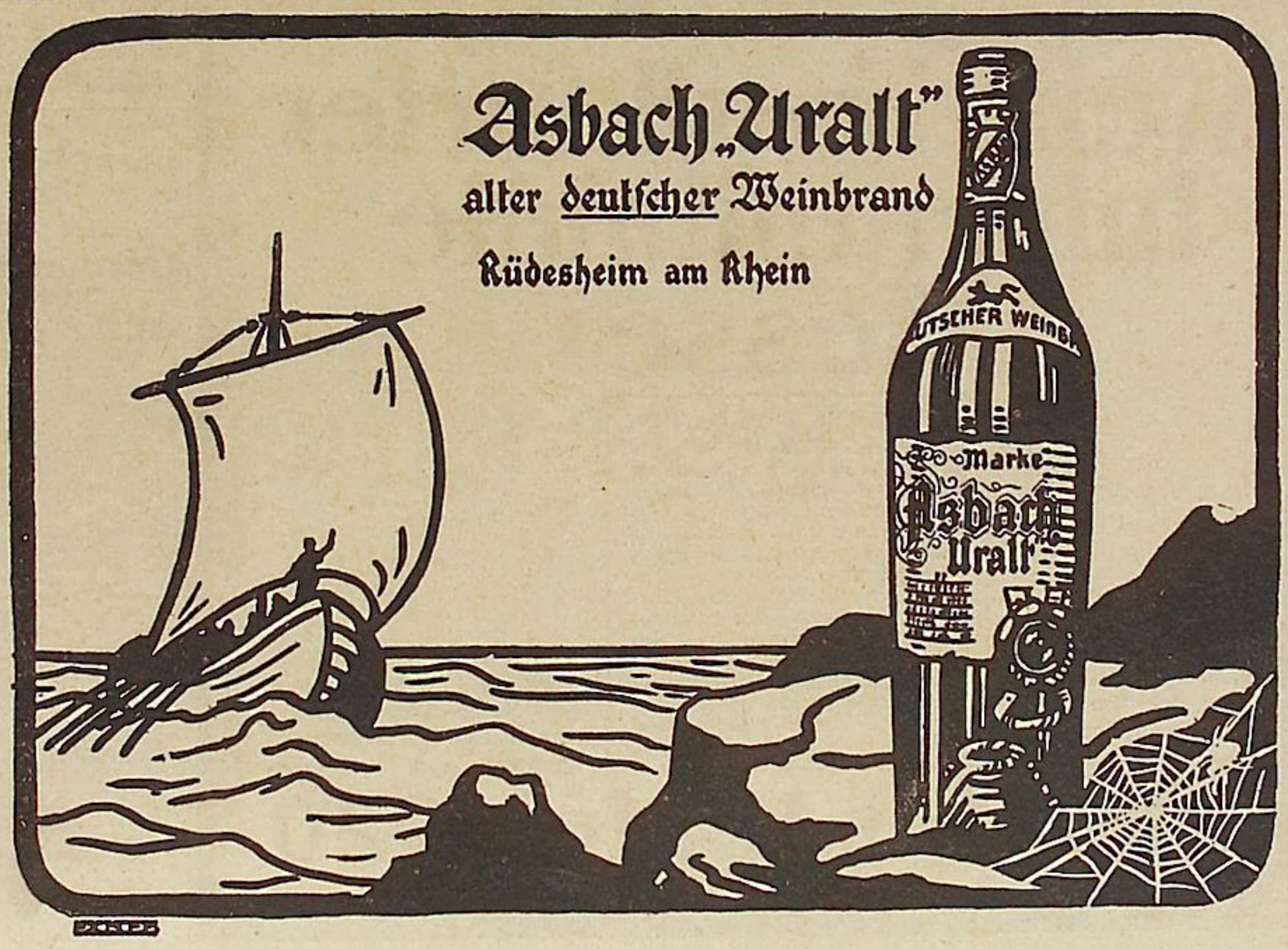
„Still legt er hin dreihundert Mark
Und geht."

(Er ist solche Sachen schon gewöhnt und weiß, daß man in Kämpfen Blut lassen muß.) Da aber folgt ihm der Oberstaatsanwalt mit dem Blicke, ruft „liebend ihn zurücke" und spricht:

„Umarme mich, mein Sohn!
Dir ist der härtste Kampf gelungen:
Der W a h r h e i t s b e w e i s! Die Korruption
Und Lüge ist durch ihn bezwungen."

Und der tote Wurm weint helle Krokodilstränen dazu! So fehlt es auch nicht an dem versöhnenden Schlusse. —

r. s.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0197
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamburger Illustrierte Zeitung

erscheint jeden Sonntag * Preis 40 Pfennig

Abbildungen in vornehmem Kupfertiefdruck

Gemeinverständliche illustrierte Artikel aus allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, des Handels, der Industrie und Technik * Sorgfältig ausgewählte Familienromane und erstklassiger Unterhaltungsstoff Anregende Witz- und Rätselrubrik * Erstaunliche Billigkeit im Verhältnis zum Umfang und Inhalt * Sollte in keiner gebildeten Familie fehlen

Zu beziehen durch alle Postanstalten, Straßenhändler, Buchhandlungen und durch die Expedition der Hamburger Illustrierten Zeitung, Hamburg

Wiesbaden

Einreise unbehindert

Gewöhnlicher Reisepaß mit Bild genügt

Prospekt frei — Städtisches Verkehrsbüro

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauensteins Renovationspillen,** ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang u. Verstopfung. M 8,00. Apoth. Lauensteins Versand, Sprembera L.

Impotan

Yohimbin-Kola-Lecithin auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. anreg. Kräftigungsmittel

	30	60	120 Port.
	18	33	60 Mark
für Frauen	50	100	200 Port.
	25	47	90 Mark

Verlang. Sie Gratisbrosch. d. d. Löwen-Apotheke, Hannover VII

Yohimbin-Lecithin

auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.

30	60	120 Port.	für Frauen	50	100	200 Port.
18,–	33,–	60,– M.		25,–	47,–	90,– M.

Verlangen Sie Gratisbroschüre d. Apotheker **H. Maaß, Hannover 4**

Nachdenkliches

„Deutscher Mensch! Die Zeit ist gekommen, wo du durch unbeschreibliche Plagen und Drangsale erkennen sollst, was allein dich retten kann. Von der Nordsee bis zu den Karpathen, von der Ostsee bis zu den Alpen muß ein Glaube, eine Liebe, ein Mut das ganze deutsche Volk durchziehen. Dann, wenn du solchest fühlst und ehrest, beginnt dein neues Leben und deine neue Geschichte!“

Ernst Moritz Arndt. schr.

STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

Zweite Frankfurter Internationale Messe

BESONDERE ABTEILUNGEN FÜR FOLGENDE GRUPPEN:

Webwaren u. Stoffe / Fertigkonfektion und Wäsche / Kurzwaren Schuhe, Leder u. Zubehör / Portefeuillewaren u. Reiseartikel / Bijouterien, Schmucksachen und Uhren Kunstgewerbe, China- u. Japanwaren Bauwesen / Maschinenbau u. Elektrotechnik / Metallwaren u. elektrotechn. Schwachstromartikel / Beleuchtungsart. / Optik, Kino, Photo Medizin, Chirurgie / Chem. Erzeugnisse / Seifen, Parfümerien, Toiletteartikel / Nahrungs- u. Genußmittel Rohstoffe und Halbfabrikate usw.

Bedingungen usw. sind beim Meßamt, Techn. Abteilung, Frankfurt a. Main (Festhalle), erhältlich, das auch Anmeldungen entgegennimmt

Wegen Nachweises von Zimmern und Ueberweisung von Meßabzeichen wende man sich an den Wohnungsnachweis des Meßamtes

vom 2. bis 11. Mai 1920

Vertrauliche Auskünfte

über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältn. auf alle Plätze d. Welt erteil. sehr gewissenh.

Beyrich & Greve, Halle-Saale 20 Internat. Auskünfte.

LESEN SIE die

Literarisch-musikalischen

Monatshefte

Die Zeitschrift ist eine vornehme Monatsschrift für Literatur, Musik, Theater, bildende Künste und Vortragswesen. Sie bringt fesselnde, literarisch wertvolle Romane, Novellen, Skizzen, Abhandlungen aus der literarischen und musikalischen Vergangenheit und Gegenwart, Aufsätze über Theater, Tanz, Kino usw., Besprechungen von Büchern und Werken der Tonkunst und informiert über alle Neuerscheinungen auf diesen Gebieten. Der Aufgabe, lebendigen Kunstgenuß zu vermitteln, dienen die sorgfältig gewählten und vollendet wiedergegebenen Kunst- und Notenbeilagen. Die „Literarisch-musikalischen Monatshefte“ sind eine notwendige Ergänzung der Lektüre eines jeden Literatur-, Musik- und Kunstfreundes. Des weiteren werden in den Monatsheften zahlreiche Preisausschreiben veröffentlicht, an denen sich alle Abonnenten beteiligen können. Hohe Geldpreise!

Abonnementspreis pro Semester M. 6.50 bei direkter Zusendung vom Verlag. Probenummern stehen gern zu Diensten.

Verlag Aurora

Dresden-Weinböhla

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0198

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein probates Mittel

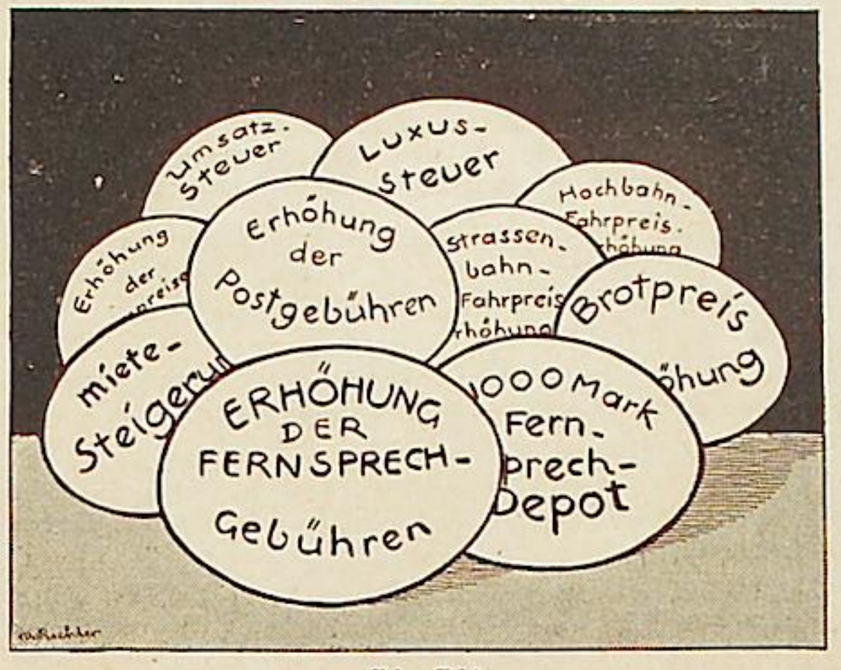
(In Chicago verhaftete die Polizei den Präsidenten einer Versicherungsgesellschaft, Thomas, weil er aus einer in seiner Hosentasche mitgeführten Flasche Gefährten einen „starken Trunk" angeboten hatte. In Befolgung des Gesetzes wurden ihm seine Beinkleider beschlagnahmt.)

Weil er in seiner Hosentasche
Verborgen trug 'ne Whiskyflasche,
Was streng verboten ist zurzeit,
Ward von der hohen Obrigkeit
Chicagos roh und kurzerhand
Auf off'ner Straße — wie gewandt! —
Jüngst ein Versicherungspräsident
Vom Kleide seines Beins getrennt,
So daß er aller Welt zum Spott
Nach Hause schlich als Sansculotte.

Nun denk' und wühl' ich in den Haaren:
Würd' derart man bei u n s verfahren
Und würde strikt und allerorten
Die Schieber, Hamstrer und Konsorten
Zum Wohl des Staats, des sozialen,
Mit gleicher Münze man bezahlen:
Wie würd' auf allen Straß- und Plätzen
Es wimmeln bald von — Hemdenmätzen!

O. W.

Der diesjährige Osterhase



Ei, Ei!

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 2.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Durch alle einschlägigen Ladengeschäfte in bester Friedensausführung wieder lieferbar:

OIGEE-Zielfernrohre

Im anstrengendsten Kriegsdienst vieltausendfach bewährt.

Durch D. R. P. 305004 gesetzlich geschützt. — Drucksachen Kl. 420 postfrei.

Optische Anstalt **OIGEE** Berlin-Schöneberg.

Briefmarken-Versteigerungen

April:	Mai:	Juni:
Altdeutschland	**Europa**	**Übersee**
mit allen Raritäten, über 3000 Lose	hervorragend	besonders Vereinigte Staaten von Nordamerika großartig vertreten

Verlangen Sie Katalog

Marken- und Ganzsachenhaus G. m. b. H., Berlin W 8,
Friedrichstraße Nr. 162 und 83

Waldsanatorium Schwarzeck
in **Bad Blankenburg**, Thüringerwald. Prosp. für nervöse und innere Kranke.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz
über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. Hörtrommeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Ärztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen.
Sanis-Versand München M. 2

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung, Ermittlungen, Schnellverbindung, mit all. inländ., österreich., ausländisch., überseeisch. Plätzen.

Kieselbrunnen
Silicium-Heilquelle
Alkalischer Mineralbrunnen
ausgezeichnete Wirkung auf die Atmungs- und Verdauungs-Organe, Stoffwechsel fördernd. Vorbeugend und heilend bei Infektionskrankheiten, Lungenleiden, Magen- und Blasenkatarrhen und Nierenleiden
Prospekte und Literatur durch
GLASHÄGER MINERALQUELLEN • DOBERAN i. M.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für
Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufkl.-Broschüre IX. diskret verschl. M. 2.50
Berlin, Leipziger Straße 108 * Hamburg, Colonnaden 26 * Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh Elite-Crême das weitaus Beste gegen rauhe und spröde Haut der Hände und des Gesichts. Jetzt wieder überall in reinster Friedensqualität zu haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0199
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Frühlings-Alarm

Im Berliner Tiergarten säuselte ein lauer Nachtwind durch die sprossenden Bäume und Sträucher, und der Mond schaute so friedlich in die Siegesallee hinein, als ob man dort nie das rasende Geknatter von Maschinengewehren gehört hätte. Es war so ruhig, so wunderstill, daß man selbst die allerleisesten Atemzüge des webenden und schaffenden Frühlings vernehmen konnte.

Vor dem Denkmal des alten Kaisers hob ein Veilchen das Köpfchen von der Erde empor, zog es aber, als ob es in der Ferne ein störendes Geräusch vernommen hätte, ängstlich wieder zurü...

„Was hast du denn?“ fragte seine etwas kühne Nachbarin, die schon ein Weilchen zum Himmel geschaut hatte.

„O, ich habe Angst, mich herauszumachen, gerade hier, vor dem Denkmal des alten Kaisers; denn wie leicht könnte es geschehen, daß der Abgordnete Henke oder Dr. Cohn vorbeikäme!“

„Unsinn, Schwester!“ beruhigte das zweite Veilchen. „Was gehen uns denn zu dieser Stunde Henke und Cohn an?“

„Wie töricht du sprichst! Zu leicht könnte doch unser plötzliches Erscheinen an dieser Stelle als monarchistische Demonstration aufgefaßt werden; na, und dann — —“

Das scharfe Ohr des Roland am Kemperplatz, der für die Ordnung in der Siegesallee verantwortlich ist, hatte diese Unterhaltung wohl vernommen. Da er einesteils nach dem, was er bisher erfahren, die Bedenken des ersten Veilchens nicht von der Hand weisen konnte, andererseits aber seinem eigenen Urteil nicht unbedingt trauen wollte, so setzte er beide Hände, wie einen Schalltrichter an den Mund und rief, eingedenk des Wortes: „Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur usw.“, zur Viktoria auf dem Brandenburger Tor mit Stentorstimme hinauf: „Hör' mal, Viki! Könnte es vielleicht in der Wilhelmstraße übel vermerkt werden, wenn die Veilchen vor dem Denkmal Kaiser Wilhelms blühen?

Viktoria winkte energisch mit der Hand. „Du alter Tölpel, brülle um Himmelswillen nicht so laut! Du alarmierst ja die ganzen Staatsoberhäupter, die so schön im Schlummer liegen! Willst du wohl stille sein! — Pst!“

Schon aber hatte ein aufmerksames Regierungsorgan von diesem ungewöhnlichen Gespräch, das seinen starken Verdacht erregte, Wind bekommen, und gleich darauf meldete das Telephon der Regierungszentrale, daß im Tiergarten wieder etwas, genau wie in der Nacht vom 12. zum 13. März, im Anzuge wäre, das höchst gefährlich scheine. Alsbald versammelten sich die aus dem Schlafe geschreckten, verantwortlichen Hüter der Republik am Brandenburger Tor und riefen zu der schon lange als militaristisch verdächtigen Dame mit dem Viergespann fragend hinauf: „Weib, gestehe, was rückt wieder von Westen und Süden gegen Berlin vor?“

Da beugte sich Viktoria, fröhlich lachend, über den Wagenrand und rief: „Der — Frühling! Der — Frühling!“

m. br.

In Garmisch-Partenkirchen bekommen die Einwohner je 100 Gramm Fleisch in der Woche, während einige tausend Schieber auf den Kopf mehr als 5 Pfund wöchentlich beziehen. Die Einwohner wollen dagegen einschreiten.

Recht so, 5 Pfund auf den Kopf ist zu wenig, den Herrn Schiebern sollten ein paar handfeste Bauern von je 180 Pfund auf den Kopf kommen.

Begründung.

Frankreich: Schwarz und weiß sind die preußischen Farben. Gut, wir werden diesen Staat zugleich anschwärzen und weiß bluten lassen.

Zeichnung von H. A. Müller, Leipzig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0200
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Schwiegersohn

(Scheidemanns Schwiegersohn, Herr Henk, wurde in Gesellschaft des Herrn Sklarz und einiger Damen der Motzstraße frühmorgens gegen 1 Uhr in einer Bar des Berliner Westens von der Polizei überrascht.)

Manche Zukunftssorge schwindet,
Wenn man einen Menschen findet,
Den man, wenn er sich empfehl'n kann,
Seinem Töchterlein vermähl'n kann.

Ist der junge Mann von Rasse
Und auch obendrein bei Kasse
Und besitzt er zum Geschäfte
Zeug sowohl wie Zeugungskräfte,
Ist als Vater man entschieden
Mit dem Schwiegersohn zufrieden.

Mancher Schwiegersohn hingegen
Sucht sein Glück auf andren Wegen,
Sitzt bei Sekt und Kaviar
Nachts bis 1 Uhr in der Bar
Und poussiert dabei als Protz
Damen de la rue de Motz,
Ergo daß der Alte spricht:
„Junge, das gefällt mir nicht:

Erstens, weil du so die Pflichten
Als Gemahl nicht kannst verrichten,
Zweitens: weil der Magistrat
Solches strengstens sich verbat,
Und du drittens — was nicht schön! —
Mich nicht einlud'st, mitzugehn!"

Ist nun gar der Schwiegervater
Nicht ein x-beliebiger Hader-
Lump, nein (nehmt den Hut ab!), ist er
Bürgermeister und Minister,
Dem die Redlichkeit als große
Tugend klebt an Herz und Hose,
Und verführt zur Tat, der schwarzen
Dessen Schwiegersohn Herrn Sklarzen,
Den nur böse Menschen hassen
Und kein Staatsanwalt kann fassen:
Fühlt man Schmerz in Mark und Pfenn'gen
Und ruft: Armes Scheidemännchen!

Der doch stürzt sich auf den Schwieger-
Sohn wie ein gereizter Tiger,
Brüllt: Was bist du für ein Dummkopf;
Ich auch laß mir um den Brummkopf
Gern mal wehn den Wind, den frischen,
Aber — niemals mich erwischen!

O. W.

PEBECO
ZAHNPASTA
bekannt als
eins der zuverlässigsten Vorbeugungsmittel
gegen alle Infektionskrankheiten, die vom Mund und von der Rachenhöhle her ihren Ausgang nehmen, leistet die besten Dienste auch
gegen Grippe!
Probetuben versenden kostenfrei
P. BEIERSDORF & Co.
G / M / B / H
HAMBURG 50

Die Aufnahme ist tadellos!
Kein Wunder
mit einer
Ica-Camera!
Nur durch Handlungen
Preislisten kostenlos
Ica Aktiengesellschaft Dresden-A

Neu erschien in 250. Auflage
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag Dr. Schweitzer, Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

Rauchfrei-Kraft
tabl., d. best. Mittel geg. d. Rauchreiz. Unschädl. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 2. V. 6 Schacht. a. portf.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4

Gallenstein
Nierenstein-, Gries- und Leberleidende verwenden mit bestem Erfolg ohne Operation u. ohne Diät „ANTIGALLIN"
In allen Apotheken zu haben. Wo nicht, erfolgt Zusendung durch die Anker-Apotheke, Berlin-Friedrichshagen
Preis pro Flasche Mk. 12.50
Aufklärende Broschüre über die Einwirkung des Antigallin gratis durch: Antigallin-Werk GmbH. Berlin-Friedrichshagen

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen
Tabl. 20 50 100
M. 7.— 16.— 30.—
Versand d. d. Versandapotheken
Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

bekömmlich rein
Rhein- und Moselweine
preiswert
Eigenbau- und
Spez: Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine
Herrschafts-gewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a. RH.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0201
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verkehrserleichterung

Im bayrischen Landtag entspann sich jüngst zwischen dem Ministerpräsidenten und einigen Abgeordneten folgendes Gespräch:

Der Minister: Ich will versuchen, das zu tun, was der Antrag verlangt.

Ein Abgeordneter: Die Regierung hat zu pfeifen, wenn w i r wollen.

Der Minister: Ich bin gewohnt zu pfeifen, wenn i c h will.

Ein anderer Abgordneter: Der Minister hat gar nicht zu pfeifen, sondern sich zu fügen.

Der Minister: Sie können beschließen, was Sie wollen. Ich kann gehn, wenn es mir nicht paßt.

Der Abgeordnete: Solange Sie Minister sind, haben Sie zu tun, was wir wollen.

Der Minister (auf der Tribüne unverständlich): Der Antrag wird angenommen.

Wir halten diese Form des Debattierens für unerfreulich und unmusisch. Warum bedienen sich die Herren, wenn sie sich schon „hackeln", nicht des so beliebten Schnadahüpfls dazu, das in Bayern eingebürgert und, namentlich mit Jodeln und Zitherbegleitung, geeignet ist, dem Gespräch mit Leichtigkeit eine passende Wendung zu geben? Etwa so:

Der Minister: Den Antrag, den Schmarren,
Was tua i damit?
I derbarm mi halt seiner,
Wann mi oaner schön bitt't....
dulióh — ho — ho!

Abgeordneter: Mir wer'n d'rs schon sag'n,
was d' z'tuan hast, du Latschn!
Du pfeifst, wia mir wolln,
Sunst kriagst a paar Watschn!
dulióh — ha — ha!

Der Minister: I pfeif, wia r' i mag,
Und auf di schon glei gar,
Aber d' Watschn wann fliagn,
Fangst du aa leicht a paar!
dulióh — hi — hi!

Abgeordneter: Geh, drah' net so auf, du,
Und mach' koa so G'schrei!
Du pfeifst überhaupt net!
Wann mir red'n, haltst's Mäu!
dulióh — he — he!

Der Minister: Euer Red'n, euer saudumm's,
Brauch i gar net anhör'n.
Bal's mi ärgerts, dann geh' i
Und denk: habts mi gern!
dulióh — ha — ha!

Abgeordneter: Fahr ab, fader Zipfi!
s' halt't di Koaner, wannst gehst!
Aber solang als d' da bist,
Hoaßt's „Kuschn"! Vastehst?
dulióh — ho — ho!

Alle zusammen: Du Rammi! — Ös Bazi! —
Laß eam außa dö Darm! —
Schlag'n nieda! — Ziag's Messa! —
— Leckts mi alle am — Arm! —

Der Antrag wird angenommen.

A. d. N.

fetthaltig
für Haut- u. Kinder-pflege

Lovan-Creme

nicht fettend
zur Schönheits-pflege

Fetthaltig
Für jede Hausfrau!
Bei wunder oder trockener Haut kühlt und schafft Linderung diese reine, zart duftende Creme. Von unerreichter Tiefenwirkung ist sie unentbehrlich fürs Haus und die Kinderstube.
Kleine Tube M. 3.–

Queisser & Co.
G. m. b. H.
Hamburg 19

Nicht fettend
Zur Schönheitspflege!
Nicht fettend, wirkt diese Creme erfrischend, schützt gegen Staub und Sonnenbrand, erzielt zarte, sammetweiche Haut mit reizvollem Duft.
Große Tube M. 4.80

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0202
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Altertum

Szene aus dem Rathause in Karthago im Jahre 201 v. Chr.

(Nach Livius XXX, 44.)

(Mit Heulen und Wehklagen bringen die Bürger ihren Beitrag zum Reichsnotopfer, das zur Bezahlung der Kriegsschuld an Rom erhoben wird. Hannibal steht dabei und lächelt, neben ihm der Pazifist Hasdrubal Hädus, der immer die Unterstützung Hannibals mit Truppen und Geld hintertrieben hatte)

Hasdrubal (in höchstem Zorn): Du lachst, Hannibal, bei der allgemeinen Trauer, du, die Ursache aller dieser Tränen?

Hannibal: Wenn ihr mir so ins Herz blicken könntet, wie ihr mein Angesicht seht, dann würde es auch leicht klar werden, daß mein Lachen, das ihr scheltet, nicht aus einem frohen, sondern aus einem vor Verzweiflung fast wahnsinnigen Herzen kommt. Und doch ist es gar nicht so unzeitgemäß wie diese eure törichten und albernen Tränen. Damals hättet ihr weinen sollen, als man uns unsre Waffen wegnahm, unsre Schiffe ansteckte und uns verbot, auswärtige Kriege zu führen; das war unser Todesstreich. Aber freilich von dem Unglück des Staates empfinden wir nur so viel, als wir in unseren persönlichen Verhältnissen davon betroffen werden, und in diesen schneidet uns nichts tiefer ins Herz als Geldopfer. So hat denn, als man dem besiegten Karthago die Beute entriß, als ihr sahet, wie es waffenlos und bloß unter all den bewaffneten Völkern Afrikas dastand, niemand auch nur geseufzt; jetzt heult ihr wie bei einem öffentlichen Leichenbegängnis, weil ihr eine Steuer aus eurem Privatvermögen aufbringen müßt. Ich fürchte, ihr werdet recht bald merken, daß dies das geringste Unglück war, über das ihr heute so weint."

Ein Lichtblick?

(Von Lübeck und den übrigen Ostseehäfen wurden Riesenheringsfänge gemeldet; trotzdem blieben die Heringspreise in Berlin märchenhaft hoch)

Hoffnung treibt mich heut' am Morgen
Schon zu frohen Lobgesängen,
Denn die Zeitungsblätter melden
Uns von Riesenheringsfängen!

Hei, da blüht ja für die Zukunft
Unserm Magen ein Vergnügen:
Bald nun werden wir den Hering
Schlecken — und auch billig kriegen!

Aber, ach — die Schweinebande! —
Meine Augen werden trüber:
Zwischen Lipp' und Kelchesrande
Lauert ja das Heer der Schieber!

m. br.

GOERZ
TENAX
PLATTEN

Gleichmäßiges Fabrikat / Sauberer Guß
Größte Haltbarkeit / Weiter Belichtungsspielraum
Hohe Empfindlichkeit / Vorzügliche Abstufung

Erhältlich in den Photohandlungen

FABRIKANTEN: GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE G.M.B.H. STEGLITZ

GENERAL-VERTRIEB:
Optische Anstalt C.P. GOERZ Aktien Gesellschaft
BERLIN-FRIEDENAU 59.

Nichts für Leute,

die sich für „interessante Blässe" begeistern, sondern für Deutsche, die köstlich-frisches, gesundsportliches Aussehen, gesunde, volldurchblutete Haut zu schätzen wissen. Der „Wikö" verjüngt um Jahre, bringt auf einfache, natürliche Weise vieles zu Wege, schließt jede bloße Scheinwirkung und Enttäuschung vollkommen aus; verschafft durch spiralig-gleitendgeführte atmosphärische Saug- u. Druckwirkung allen Zellen u. Poren einen starken beständigen Strom neuen Blutes u. neubildende Kräfte. Wunderbar verjüngende Wirkung. Natürliche Hautmassage u. volle Durchblutung. Er schafft Ordnung in der Haut, befreit von allen unausgestoßenen Rückständen, Haut- und Blutunreinheiten und weckt müdegrauen Teint zu neuem Leben. Selbst Runzeln und Krähenfüße müssen weichen. Kein bloßes Hilfsmittelchen. Natürliches Grundmittel. Ärztlich empfohlen, hervorragend anerkannt. — D. R. G. M. — Gehört auf jeden Waschtisch, in Rucksack und Reisetasche.

Preis mit Porto: einfach M. 20,50, elegant M. 35,50, Nachnahme 50 Pf. mehr. Einmalige Anschaffung.

WIKÖ-WERKE DR. HENTSCHEL, KI. 14 · DRESDEN

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN

wenn Sie d. Macht d. Suggestion u. Hypnose anzuwend. versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke

HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE

Mit 19 Abb. u. genau. Ang. Pr. brosch. 5 M., geb. 7 M. plus 20% Teuerungszuschl. zuzügl. Porto.

Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt

ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG H. 4.

Rheinische Musterschau

Herbst 1920

Einfuhr Ausfuhr
Wirtschaftlicher Wiederaufbau

Erste deutsche Mustermesse
im besetzten Gebiet

Geschäftsstelle **Köln** Kaiser Wilh. Ring 33

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0203

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Corona laurea mutata

(Professor Sauer wurden nach einem Konzert in Wien von seinen Verehrern statt eines Lorbeerkranzes Hühnereier überreicht)

Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze,
Doch tut's dafür die Gegenwart recht gern,
Und glücklich sind die Kunstmäzene, wenn se
Die Stirn bekränzen ihrem Lieblingsstern.

Doch ach! seitdem wir als ein Volk in Waffen
Auch in Italien wurden unbeliebt,
Vermag kein Händler Lorbeer zu beschaffen,
Der doch dem Kranz erst seinen Nimbus gibt.

Je nun, was tut's! — Die Zeit, die materielle,
Hat sowieso mit Kränzen aufgeräumt,
Und nur was eß- und trinkbar: das Reelle
Ist Götterlohn, davon der Künstler träumt;

Ja, was einst Grund zu Schmerz ihm war und Trauer:
'ne Handvoll Eier, mit Geschrei serviert,
Wird — wie in Wien jüngst von Professor Sauer —
Als allerhöchste Huld'gung dankend akzeptiert!

o. w.

Kant versetzte in seiner „Theorie des Himmels" die feinsten Bewohner und Geister auf die fernsten Weltkörper; auf den Jupiter, den Vater des Mars, aber die allerfeinsten, weil nach seiner Meinung nur solche mit den dort so kurzen, bloß fünfstündigen Tagzeiten auskämen. — Wie wär's? — Möchten nicht unsere überzahlreichen allerfeinsten Geister, für die womöglich eine sechsstündige Arbeitszeit zu viel ist, schleunigst mit der Luftdroschke dorthin abreisen?

stzr.

Δ Die Arbeitsunlust kann einen dauern, aber ewig dauern kann sie nicht. Im Gegenteil, die Arbeit wird in Deutschland nur so fliegen — wenn nur erst auch gewisse andre Persönlichkeiten geflogen sein werden.

„Man darf den Polen keine Komplimente machen. Das verdirbt sie."

Friedrich der Große.

Solch ein Freund von Steuern er war, irgend etwas zur Steuer der Korruption konnte er nicht vertragen.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85.45. nur M. 35.—, 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

„Guarana-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
7,- 15,- 28,- 54,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg i. 33.

Außerhalb des besetzten Gebietes u. der neutralen Zone liegend

Bad-Nauheim

AM TAUNUS
bei Frankfurt a. Main
Sommer- und Winterkurbetrieb

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel-** und **Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen-** und **Nervenleiden.**

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel • Gesunde, kräftige Luft • Herrliche Park- und Waldspaziergänge • Vorzügliche Konzerte • Theater • Tennis • Golf • Krocket • Wurftaubenschießstand. **Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.** Man fordere die neueste Auskunftsschrift D. 13 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim".

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0204
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Faust und Wagner

Faust: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche,
Der Frühling naht mit heit'rem Spiel,
Und was ich mir von ihm verspreche,
Ist dies Jahr ganz besonders viel!
Die Kohlen-, Gas- und Streichholznöte
Verflücht'gen sich im Sonnenschein
Und jubelnd ruf ich frei nach Goethe:
Hier werd' ich warm, hier darf ich's sein!
Noch nie ging mit solch schwärmerischen
Gedanken ich von Hause weg,
Ich wette, daß wir was erwischen:
Mehl, Eier, Butter oder Speck!

Wagner: Mit Euch, Herr Doktor, 'rumzustorchen,
Ersetzt mir eine Kanne Weins —
Wahrhaftig! solch ein Ostermorgen
War, ist und bleibt doch etwas Fein's!
Man läßt daheim die Sorgenrunzeln,
Das junge Volk vergnüget sich
Und mit bekanntem frohen Schmunzeln
Grüßt Erzberger den Helfferich.
Die jungen Triebe schlagen Wurzel,
Herr Scheidemann schlägt fröhlich Schaum,
Der Reichstagspräsident 'nen Purzel-,
Der Holzdieb einen Fichtenbaum.
Minister frönen dem Vergnügen
Und gehn mit Schiebern Hand in Hand,
Sie lispeln englisch, wenn sie lügen
Und stellen wie vom Himmel sich gesandt.

Faust: Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen?

Wagner: Es ist kein Hund! Das Tier ist kugelrund!

Faust: Ist es ein Geist? — Soll ich der Bestie pfeifen?

Wagner (erkennend): 's ist Pongkaré!

Faust: Ist der nicht auch ein Hund!?

Wagner: Er ist's! und was gesündigt ward von Kön'gen
Und sonst uns brachte in Verdruß und Wut —
Mit seinen Wiedergutmach-Kommissiönchen
Macht er, Herr Doktor, alles wieder gut!
Wie er uns anglotzt und die Zähne wetzt,
Ich glaube fast, er wird auf uns gehetzt!

Faust: Du hast wohl recht, ich finde nicht die Spur
Von einem Geist und alles ist Dressur!
(sie gehen weiter.)

O. W.

Die starke Frau

Zu Washington im Weißen Haus,
Da gehn die Yankees ein und aus.
Dem, der die U S A gelenkt,
Hat im Gehirn sich was verrenkt.
Amerika war ihm zu klein;
Wollt' gar ein Weltenheiland sein.
Salbaderte so was wie Pax
Vobiscum, und da war der Knax.
Nun döst der große Präsident,
Und seine Frau führt's Regiment.
Sie setzt Minister ein und aus
Zu Washington im Weißen Haus,
Sie hält das Kurbelwerk im Gang,
Und keiner merkt's monatelang.
Ja, alles dreht sich wie geschmiert,
Wenn eine starke Frau regiert.
Träf' Fritz so was von ungefähr,
Wollt', daß ich da Frau Ebert wär'!
Das sollte flutschen, ei Potz Blitz!
Als wär' mein Fritz der alte Fritz.
Ging Fritzens Herrschaft dann zu End,
Würd' ich, die Frau, Reichspräsident.

Thusnelda

Deutsche Volkspartei

die Partei des Wiederaufbaus!

Auskünfte erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen sämtliche Ortsvereine, Wahlkreisgeschäftsstellen und die Reichsgeschäftsstelle Berlin SW 48, Friedrichstraße 226

A·M·CAY
BERLIN·SCHÖB·3.
HAUPTSTR. 63.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0205

© Universitätsbibliothek Heidelberg

1. Ein Landwirt, der seiner Lieferungspflicht genügte, erhielt für den Zentner Roggen 22 Mark, während seine Frau gleichzeitig für eine Rolle Nähgarn 25 Mark zahlen mußte.

In der letzten Kriegszeit gab es überhaupt kein Garn zu kaufen, aber es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der Sonnen, sowie der Preis hoch genug ist. Über ihn dürfen wir uns nicht wundern, denn das Garn, in das wir der Entente gegangen sind, kommt natürlich so teuer. Möglich, daß der Landwirt mit dieser Rolle Garn so wenig zufrieden war, wie mit seiner eigenen Rolle bei dem Handel. Denn ein Sack Roggen ist eigentlich dazu nicht da, daß ein anderer den Gewinn in den Sack steckt. — Man wird einwenden, so sehr viel Nähfaden brauche eine Landwirtsfrau ja nicht. Aber das stimmt nicht, da sie ja ihre ganze Wirtschaft am Fädchen haben muß.

Der Reichswagen.

Von Klugen und von Narren
Verfahren ist der Karren,
Fest steckt das Dings.
„Zieht rechts!“ so schrei'n die einen;
Die andern aber greinen:
„Mehr Ruck nach links!“

Wer wagt es mit dem Wagen?
Zu viele sich drum plagen,
Doch stets verkehrt.
Denn auf dem Bock die Kutscher
Sind allemal nur — Putscher!
Das merkt ein Pferd. —

r. s.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

REGULIN
Reizlos / Pflanzlichen Ursprungs
Mechanisch wirkend muß ein
Darmreinigungsmittel
sein, wenn es „dauernd“ vertragen werden soll
„REGULIN“
ist in allen Apotheken zu haben. Ausführl. Broschüre Nr. 84 versendet die Fabrik auf Wunsch kostenlos
Chemische Fabrik Helfenberg A.-G
vorm. EUGEN DIETERICH, Helfenberg bei Dresden, Karl-Dieterich-Straße
SCHUTZ MARKE

Verzeichnis okkulter Bücher gratis v. Wilhelm Besser, Leipzig, Markt 2.

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung Tätoex, Mark 16.00
Apoth. Lauenstein's Versd., Spremberg L. 33.

Gegen Katarrhe
EMS Schutzmarke
Emser Wasser

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendf. bewährten gesetzl. geschützten Hörtrommeln „Echo“. Bequem und unsichtbar zu tragen. Ärztlich empfohlen. Glänz. Dankschreiben. Institut Englbrecht, München, S. 2, Kapuzinerstraße 9.

Neueste Preisliste über
Interessante Bücher
soeben fertiggestellt.
Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto.
Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstverlag, Leipzig, Kronprinzstr. 43.

Browning Kal. 7.65 M. 250. Maus. M. 300. Parab. M. 260. Jagdw.
Benekendorff, Friedenau, Rheinstr. 47

Vorbildung f. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Geistesschwache finden Erziehung, Unterricht u. Pflege.
Anstalt Bethanien b. Fürstenwalde Spree.

Schönheits- und Körperpflege!
Verlangen Sie Gratisbroschüre.
Apoth. Lauenstein's Versand Spremberg 33

8000 kleine Schachteln Gichtosint umsonst.

Wir möchten gerne jedem, der an Rheumatismus oder Gicht leidet, ein genügendes Quantum Gichtosint zu einem ausreichenden Versuch umsonst zukommen lassen. Die Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, die Gelenke und Muskeln werden wieder geschmeidig, wie sie es von Natur aus sein sollten. Gichtosint hat schon alte Anschwellungen und Gichtknoten, die seit Jahren bestanden, zurückgebildet. Im eigenen Interesse eines jeden Leidenden, der dies liest, wünschen wir, daß er Gichtosint auf unsere Kosten versuchen möge, wahrscheinlich kann er dann bald sagen, wie so mancher vor ihm: Gichtosint wirkt geradezu Wunder. — Gichtosint ist kein Geheimmittel, sondern eine Trinkkur in Tablettenform. Es enthält nur wirksame Salze. Es ist angenehm zu nehmen. Seine Wirkung besteht in der Beseitigung der Schmerzen und der Anschwellung sowie in dem Geschmeidigwerden der Gelenke. Gichtosint ist unschädlich und wird von Männern, Frauen und Kindern gut vertragen. Das Alter hat dabei nichts zu tun. Gichtosint ist jedem zu empfehlen, der an Reißen in den Muskeln oder Gelenken oder an Gicht leidet. Sobald Sie sehen, daß die Probekur Ihnen gut tut, werden Sie gerne eine Monatskur aus der nächsten Apotheke beziehen. Wegen der Gratisprobe aber müssen Sie direkt schreiben an das Generaldepot Viktoria-Apotheke, Berlin A 590, Friedrichstr. 19.

Gichtosint ist auch in anderen Apotheken zu haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0206
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frühlingshoffen Anno 1920

Heiter kommt und frohen Mutes
Nun der holde Lenz herbei;
Jedem bringt er etwas Gutes,
Ohne Ansehn der Partei;

Ob er Zentrumsmann, ob Roter,
Oder auch der Helfferich —
Seine ganze Pracht entbot er,
Daß ein jeder freuet sich.

Erstens, daß uns vor den Kassen-
Scheinen nicht so furchtbar graut,
Schafft er gar in großen Massen
Schönstes Tausendgüldenkraut.

Auch an Monarchisten-Schmerzen
Hat der brave Lenz gedacht:
Werden doch die Königskerzen
Blühen bald in alter Pracht.

Und daß auch um Kapp die Runde
Nicht verzagt und traurig schaut,
Blüht in manchem Waldesgrunde
Wundertätig Balsamkraut.

Selbst dem Erzbergère, dem trüben,
Packt der Lenz an das Gemüt,
Denn von — Kapitalverschieben
Singt der Fink ein munt'res Lied.

So um alle Herzen mühet
Sich des Lenzes Gabenstrauß,
Und wenn alles reift, was blühet,
Sieht's bei uns bald freundlich aus!

m. br.

---

stg. In Webers „Demokritos" (Band X, Kap. XVII „Finanzmänner") steht:

„Mich wundert, daß kein Finanzgenie auf den Einfall gekommen ist, das Lachen zu besteuern, da doch Kaiser Vespasianus die Exekrationen des Körpers besteuerte."

Es ist ganz klar: Die Aufforderung im „Goldenen Buch" zu Weimar „Erst mach dein Sach, dann trink und lach!" geschah nur zum Besten des Vaterlandes, um die demnächst zu erwartende Steuer ergiebig zu machen.

Sanguinal Krewel

in Pillenform

vorzügliches Mittel gegen Blutarmut und Bleichsucht

Schnell und nachhaltig wirkendes, appetitanregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung nach Blutverlusten und Schwächezuständen. Man achte auf die Originalmarke Krewel! Zu haben in allen Apotheken. Hauptdep.: Arcona-Apotheke, Berlin N, Arconapl. 5. **Krewel & Co.**, G.m.b.H. u Cie., Chem. Fabr., **Köln a. Rh.**

Aderverkalkung ist heilbar! Wenn Sie an Aderverkalkung, Herzbeklemmungen, Schwindelanfällen Atemnot besonders bei Treppensteigen Kopfschmerzen, Angst- u. Schwächezuständen, Nachlassen des Gedächtnisses, Unlust zum Arbeiten leiden, wenn Sie noch im besten Alter Alterserscheinungen verspüren, lassen Sie sich sofort kostenlos portofrei meine ausführliche belehrende Broschüre senden. Auch über Schlaganfall (Herzschlag Gehirnschlag) und die Heilung der Folgeerscheinungen, Lähmungen usw. gibt die Schrift ausführl. Auskunft. **Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 101, Am Karlsbad 33a.** Sprechzeit 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.

Sa Sa ty rin ges. gesch.

nach neuesten Forschungen aufgebautes

YOHIMBIN Organ-Präparat

gegen Schwächezustände. Bewirkt schnelle und nachhaltige Kräftigung. Ärztlich begutachtet und empfohlen. **Originalpackung: 40 Tabletten Mark 20.—**

Dep.: **Berlin:** Oran.-Ap. Elisabethufer 34, Eng.-Ap. Kanonierstr. 44, Hohenz.-Ap. Königin-Aug.-Str. 50, Schweiz.-Ap., Friedrichstr. 173, Wittes Ap. Potsdamer Str. 84 a. **Breslau:** Naschm.-Ap., Ring 44. **Cassel:** Adl.-Apoth. Fuldabrücke 8, Hirsch-Apoth., a. Altmarkt, Löw.-Apoth. Frankf. Str. 11. **Danzig:** Eng.-Apotheke, Tischlergasse 68. **Düsseldorf:** Hirsch-Ap. Karlpl. 2. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Gr. Friedberger Str. 46. **Freiburg i. Br.:** Münster-Ap., Münsterpl. 8. **Hagen i. Westf.:** Engel-Ap Mittelstr. 15 a. **Halberstadt:** Rats-Apotheke, Holzmarkt 13. **Hamburg:** Adler-Apoth. Steindamm 84 Fischm.-Apoth., Fischmarkt 3 Intern. Ap., Neuerwall 32, Neue Apoth. Kieler Str. 90 Uhlenh. Ap. Hofweg 40. **Kattowitz:** Kais.-Wilh.-Apoth. **Leipzig:** Saxonia-Ap. Am Kreuz. **Lübeck:** St.-Lor.-Ap. **Lyck i. Ostpr.:** Masovia-Ap. **Magdeburg:** Victoria-Ap. Kaiserstr. 94 b. **München:** Sonnen-Ap., Karlspl. 17, Schützen-Apotheke, Schützenstr. 2. **Nürnberg:** Mohren-Apoth., Königstraße 32. **Stuttgart:** Hirsch-Apotheke, Hirschstraße 30-32, Schwan.-Apotheke Ecke Eberh.- u. Marktstr. — Prospekte durch:

G. F. Witt & Co., Hamburg 36.

Carl v. Clausewitz
Politik u. Krieg
Eine ideengeschichtliche Studie v. T. H. Rothfels.
Mark 18.—, gebund. Mark 21.—
F. Dümmlers Verlag
Berlin SW 68.

Beseitig. der Wohnungsnot durch
„Schlafe patent"-Möbel

„Fürst Bülow"
das vollkommenste Chaisel.-Bett der Gegenwart

in Verbindung mit einem modernen **Metall-Bett.** Großer Raum für die Aufbewahrung der Betten. Kopflage in jede Schräge stellbar. Katalog 128 gratis und franko.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik
Berlin, Markgrafenstraße 20
München, Dienerstraße 6

Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reicht., Ehe. Gesundh., auf Grund astrol. Wissensch. höchste Auszeichnung, geg. 10 M. und Porto und Geburtsangaben
Astrologin Norra, Danzig, Brabank 21b

Bücher, von denen man spricht
Verlangen Sie kostenlose Prospekte vom **Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla**

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt
Musikinstrumente u. Saitenfabrik.
Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862.

Soeben erschienen:
Paul Warncke / Gedichte
Lyrische, plattdeutsche u. vaterländische Gedichte
In Ungerfraktur auf ff. Papier, modern gebunden 6,60 M. und Buchhändler-Teuerungszuschlag.
Stiftungsverlag in Potsdam-B

Briefmarken

Ankauf von Sammlungen und einzelnen Seltenheiten zu besten Preisen. Abschätzung gegen mässige Gebühr.
M. Kurt Maier Berlin W 8 Friedrichstr. 185
Verlag „Der deutsche Philatelist". Probenum. kostenl.

1/106

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0207
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur neuesten Herausgabe des Meyerschen „Handlexikons"

m. br. In der neuesten Ausgabe des Meyerschen „Handlexikons" (7. Auflage) lesen wir: „Ebert, Friedrich, geb. 1871, Sattler, 1892 Redakteur, 1912 Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei, 1916 der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, November 1918 Reichskanzler, Februar 1919 provisorischer deutscher Reichspräsident." Das ist ein bißchen wenig für unser Staatsoberhaupt. Die prominentesten Persönlichkeiten unserer Zeit müßten doch wohl in einem solchen Lexikon, trotz des beschränkten Raumes, etwas eingehender behandelt werden; zum mindesten aber hätte es am Schluß heißen müssen: „Nahm sein erstes Freibad als Reichspräsident in Haffkrug, berühmte photographische Aufnahme, Badebüxen."

Für die nächste Auflage des Meyerschen „Handlexikons" würden wir demgemäß zu „Philipp Scheidemann" folgende Fassung vorschlagen:

„Scheidemann, Philipp, geb. 1865, Buchdruckergehilfe, schöner Mann, berühmter sozialdemokratischer Agitator, seit 1903 Mitglied des Deutschen Reichstages, Verkünder des „Volkssieges über den fluchbeladenen Militarismus" am 9. November 1918, später „verdorrte Hand", Schweizer Reise (ausgezeichnete Pension für 500 Mark den Tag), Oberbürgermeister von Kassel, für ihn wird Denkmal auf Philippshöhe (früher Wilhelmshöhe) geplant."

Auch für Matthias Erzberger möchten wir dem Meyerschen Verlage eine neue Fassung unterbreiten:

„Erzberger, Mat hias, geb. 1875 in Buttenhausen (dieser Ort dadurch ber—ühmt geworden), Elementarlehrer, äußerst pfiffig und rührig, seit 1903 Mitglied des Deutschen Reichstages, sehr vielseitige Betätigung, Annexionspolitiker, Vertreter des unbeschränkten U-Boot-Krieges, Monarchist, Pazifist, Erfinder des Malzbonbon „Pnigodin", Aktionär der sächsischen Serumfabriken, Tiefbau-Aktiengesellschaft, rechte Hand des Kommerzienrats Berger, Vermittlungsstelle für Eiserne Kreuze, Erfinder des Anhydatleders, Sprengstoffmittelfabrikant, Motto: „Erst schaff' dein Sach' — dann trink' und lach'!", später Staatssekretär ohne Porteseuille (nebenbei 11facher Aufsichtsrat), dann Reichsfinanzminister, glänzender Steuergesetzgeber, etwas mangelhafte Selbsteinschätzung, Ärger mit Dr. Helfferich, — Schluß!"

Zum ersch'ten April!

Von einem alten Leipziger

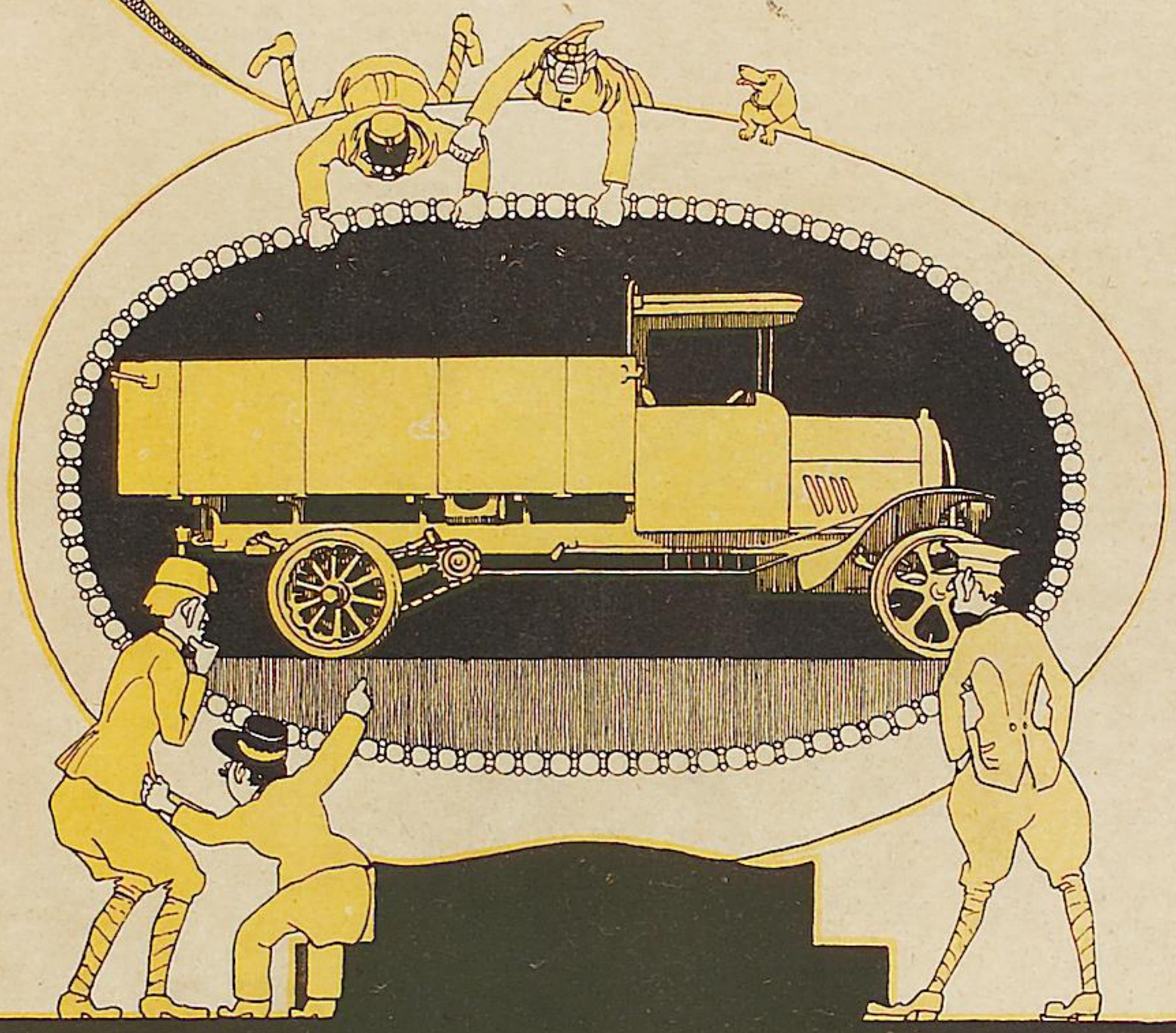
„Herrjeses!" rief mei Bismarck heite
Un fuhr aus seinem Wolk'nnest,
„Da hätt' ich ja vor laut'r Freide
V'rschlaf'n fast mei Wieg'nfest!
Ei je! wie schlug ze spät'r Stunde
M'r gestern 's Herz so froh un schnell,
Als Betrus sprach mit pfiff'gem Munde:
In Deitschland wird's schon wied'r hell!
Un was Freind Häseler als Bestes
Vorm Schlaf'ngehn m'r noch verriet,
Gibt zum Genuß des heit'g'n Festes
M'r erscht d'n recht'n Appetit!

Denn nie drang unt'r Gongurrent'n
So glatt in Deitschland eener durch
Wie er, den se zum Präsident'n
Sich wählen woll'n: d'r Hind'nburg!
Ach, daß ich als ä Mensch, ä freier
Könnt' tun un lass'n, was m'r paßt!
Ich pfiff uff de Geburtstagsfeier
Un lüde mich bei ihm ze Gast
Un drückt' de Hände d'm Verehrt'n
Un spräch': Mei Baul, wie dank' ich's dir!
(Denn deitsch'r Reichspräside werd'n,
Is heit'g'ntages kee Bläsir!)
Un daß mit Glück du änner bald'g'n
Gesundung führst mei Deitschland zu,
Druff trink' 'nen Schluck ich, 'nen gewalt'g'n —
Un — à brohboh: uff „du un du"!"

ek.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0208
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT



HEINR. EHRHARDT A.-G. DÜSSELDORF

Lindloff

1/107

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0209
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Zukunfts-Rundgang durch Deutschlands Lazarett.

Der liebenswürdige Professor führte mich persönlich durch das Lazarett. „Wie konnte dies alles nur errichtet werden bei dem Mangel an Baustoffen," meinte ich staunend. „O," sagte der Professor, „es geschah aus Gemeinmitteln. Gerade damals hatte ja so mancher einen Sparren zu viel oder ein Brett vorm Kopfe. — Hier werden Packungen gemacht," erklärte er im ersten Saale. „Sie werden verschiedene Leute erkennen, die früher unabhängig waren und selbst allerlei anstellten. Jetzt wurden sie hier angestellt, da sie das Einwickeln anderer so prächtig verstehen." Wir gelangten nun in einen Saal, in dem entsetzlich gekrümmte Gestalten mein Mitleid erweckten, von denen mir manche bekannt vorkamen. „Die Ärmsten sind so krumm vom vielen Bücken vor der Entente. Schwer heilbar!" erklärte der Professor. „Diese hier," fuhr er, mit mir in das nächste Zimmer tretend, fort, „haben das Mißgeschick, nicht im Bett liegen zu können, da sie an ihren Sesseln kleben, die, wie Sie bemerken werden, viel zu hoch für sie sind. Man mußte schließlich die Sessel mit ihnen hierhertragen, und man hat sie auf ihnen ziemlich lange tragen müssen. Wir gingen jetzt durch das Laboratorium. Mein Führer zeigte mir ein Präparat in Spiritus, das ich als ein kleines l erkannte. „Es mußte amputiert werden," sagte er. „Es gab kein Gesinde mehr aufzutreiben, allenthalben aber Gesindel. Durch Entfernung dieses kleinen Buchstabens ist der Schaden beseitigt. — Und dies Präparat in Gelatine ist das Blatt, das sich gewendet hat. — Aber pst! Sehen Sie dort den Assistenten im weißen Mantel — nicht im Mantel der Liebe — es ist Dr. Helfferich, der Entdecker des Krebs-Erregers. Diesem Krebs drohte Deutschland zu erliegen. Wollen Sie den Bazillus durchs Mikroskop betrachten?" Ich tat es. Er war rundlich und sah gar nicht so schlimm aus. In diesem Augenblicke hörte ich eine Stimme, die mir fast unter dem Mikroskop hervorzukommen schien: „Ich bin wahr, ich bin wahr!" schrie es. „Lügen haben kurze Beine, und ich nicht, denn ich habe mir doch die Beine ausgerissen, um Minister zu werden."

Allein mein Führer winkte mir schon weiter. „Dies ist die Abteilung für Sinnesstörungen," sprach er. „Sehen Sie jene Männer; sie meinten, unsere Schulden abzutragen und hatten in Wirklichkeit schon halb Deutschland abgetragen. — Nun, und was machen wir?" wandte er sich an eine andere Gruppe. „Ich . . in die Luft gehen, wenn man mir's erlaubt . ." antwortete einer. „Eine Sprachstörung," erläuterte der Arzt, „die sich auf ein Wort erstreckt, das fehlt, nämlich: „Würde." Es hat sich beim Unterhandeln mit der Entente herausgestellt."

„Jetzt aber sollen Sie etwas Erfreuliches sehen: Dort ist unser Turnplatz für die Rekonvaleszenten. Gucken Sie nur, wie munter die deutsche Valuta klettert! Es fehlte früher nur an richtigen Leitern, darum blieb sie unten. Sobald Deutschland mit tüchtigen Leitern versehen war, stieg sie empor. Nur das deutsche Ansehen ist noch höher gestiegen, blicken Sie nur hin." Wir kommen nun zu einem Rasenplatze, der die Begräbnisstätte der Anstalt zu sein schien. Zwei Leute mit dem Familiennamen Nismus lagen nebeneinander begraben, des einen Vornamen war Kommu, der des andern Byzanti.

„Wie? Sind dies Brüder?" fragte ich erstaunt. „Das nicht," erwiderte der Professor, „war doch der eine ein seniler Greis, der andere eine vorzeitige Geburt. Aber verwandt sind sie doch." Suchend sah ich mich um, während der Professor bereits der Ausgangstür zuschritt. „Wo ruht Ihr edelster Patient — Deutschland?" fragte ich zögernd.

„Deutschland —," lächelte mein Führer, mir die Pforte öffnend, — „Deutschland ist genesen."

ODOL
unentbehrlich zur Mundhygiene.

Während das Odol-Mundwasser den Zweck verfolgt, die Mundhöhle zu desinfizieren, haben wir mit der **Odol-Zahnpasta** ein Präparat auf den Markt gebracht, das für die mechanische Reinigung der Zähne außerordentlich geeignet ist. Neben der überaus feinkörnigen Beschaffenheit ist der eigenartige und aparte Geschmack und Geruch besonders hervorzuheben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0210
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. St.: Nr. 50 des „8 Uhr-Abendblattes" (National-Zeitung) bringt den Bericht über einen von Margarete Albrecht im Klindworth-Scharwenka-Saal veranstalteten Liederabend; unter anderm lesen wir: „Herr Schmalstich, der Begleiter deckte diskret die Sängerin." Ei, ei!

Berlin-Schöneberg. Dr. H. C.: Nr 112 der „Deutschen Tageszeitung" veröffentlicht die Verhandlungen im Prozeß „Erzberger-Helfferich", danach soll der Zeuge Geheimrat Grunow dem Nebenkläger Erzberger die Frage vorgelegt haben, ob er wisse, wie und durch wen die Schriftstücke in den Besitz des „Bayerischen Kuriers" gekommen seien, und ob er insbesondere wisse, inwieweit Janke in Betracht käme. Erzberger habe auf beide Fragen die Antwort mit dem Bemerken verweigert, daß er sich bei ihrer Beantwortung seiner Erinnerung ei suZleDrfenr, Lv vi124512312 einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen würde." Ja, ja, in den Erinnerungen des würdigen Erzberger herrscht eine merkwürdige Verwirrung.

Braunschweig. R. S.: In Nr. 74 des „Braunschweiger Allgemeinen Anzeigers" lesen wir: „Dackel, kleiner rauhhaariger. Rüde. 7 Monate alt. schönes Tierchen. abzugeben oder gegen Damenstiefel. Gr. 39. umzutauschen. Pflegehausstr. Nr. 1. 3 Tr. rechts." Gegen ein Paar Damenstiefel — Einen jungen, netten „Männe" — Umzutauschen, ist das Dümmste — Was ich in der Welt noch kenne! — Denn ein feiner Damenstiefel — Größe: zirka Neununddreißig — Ist doch nie so nett und putzig — Wie ein Dackel, klug und fleißig.

Charlottenburg. H. Z.: In Nr. 39 der „Charlottenburger Abendpost" befindet sich ein Aufsatz: „Währungsfragen (von Dr. rer. zol. Dr. jur. Gerhardt Schacher); darin heißt es: „Einsichtige Persönlichkeiten des Auslandes, und zwar nicht nur in den neutralen, sondern auch in den Ententestaaten, empfinden den Hochstand ihrer Währung als Danaidengeschenk." Danaidengeschenke haben die bekannte unangenehme Eigentümlichkeit, daß man mit ihnen, selbst wenn man sich dieser Beschäftigung noch so emsig hingäbe, nie das Danaerfaß füllen kann; daher auch das Wort: „Ich fürchte die Danaiden, auch wenn sie Geschenke für das Faß der Danaer bringen."

Dom. Bernstadt (Schlesien). E. Sch.: In der „Deutschen Ostwarte" (Bernstadter Zeitung) lesen wir: „Hurra! Bei Frl. Anni Kranz ist ein kleiner Stammhalter da. Etliche Freunde." Das ist niedlich und taktvoll; solch eine kleine „Aufmerksamkeit" berührt immer angenehm; nur das „Vivat sequens" fehlt noch.

Dresden. E. K.: Was wollen Sie denn; der in der „Leipziger Meß-Zeitung" empfohlene und glänzend begutachtete Eierprüfer u. Geschlechts-Anzeiger Kikeriki kommt doch einem lange gefühlten Bedürfnis entgegen. Heil dem „Kikeriki"!

Eichwalde. Dr. H.: Die Unterhaltungsbeilage des „Berliner Lokal-Anzeigers" vom 21. Februar 1920 veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Lotte Hegemeyers Wanderfahrt" (von Selma Fischer—Lzwojdzieska); darin heißt es: „Da lag sie dann noch immer in dem gleichen Bann, dachte, wie schlecht Paul Nicolsburger den Bruder eingeschätzt habe, diesen Menschen, den königlichsten, herrlichsten, der ihr je zu Gesicht gekommen, und verstohlen küßte sie die Stelle ihrer Brust, die sein Mund berührt hatte." Die Brust Lottchens (so heißt die Romanheldin) scheint jene erfreuliche und anmutige Dehnbarkeit zu haben, die es den Frauen gewisser Negerstämme ermöglicht, ihre Kinder, die sie auf den Rücken tragen, zu säugen. Übrigens eine Frage: Ob sich dieser Roman von Selma Fischer—Lzwojdzieska nicht hervorragend zum Illustrieren eignen möchte?

Elmshorn. V. R.: In Nr. 48 der „Elmshorner Nachrichten" (Pinneberger Kreisblatt) lesen wir: „Ein starkes Fallen des Wetterglases ist festzustellen. Nach langen schönen trockenen Vorfrühlingstagen ist es heute regnerisch und trocken geworden." Feuchtigkeit und Trockenheit gehören zusammen; z. B. dürfte sich der Wettermacher hier erst gehörig innerlich befeuchtet haben, bevor er seine Weisheit so trocken von sich gab.

Gudensberg. H. R.: In Nr 25 des „Fritzlarer Kreis-Anzeigers" lesen wir: „Achtung! Wer mir über den Verbleib meines Foxterriers stichhaltige Angaben macht, welche mir in Kassel gestohlen ist, seit Januar 1920 oder wer in der Zeit sich einen Foxterrier angeschafft hat; derselbe ist in Fritzlar auf dem Bahnhof an einen Mann verkauft, welcher in Wabern wohnt, er soll mit Pferden und Hunden handeln; ist schon wieder weiter verkauft. Der Hund ist 6 Jahre alt, ganz weiß, kurzer Schwanz, Kopf egal schwarz gezeichnet, schwarze Schnauze. Der Hund wird von mir zum höchsten Preis wiedergekauft. Wird von mir tausendfach belohnt. Günther, Cassel, Hohenzollernstr. 47." Das scheint ja eine ganz verfluchte Hundeschieberei zu sein. Gegen die tausendfache Belohnung (!), die die arme Töle erhalten soll, sind wir aber doch ein klein wenig mißtrauisch.

Hangelsberg. v. A.: In Nr. 42 der „Fürstenwalder Zeitung" lesen wir: „Eine Mutter vom Handwagen verloren zwischen Berg- und Viktoriastraße. Abzugeben Viktoriastr. 5." Als unser Mitarbeiter August Biermörder diese tragische Geschichte in der „Fürstenwalder Zeitung" gelesen hatte, setzte er sich sofort auf seinen stets gesattelten Pegasus und dichtete:

„Wenn du noch eine Mutter hast,
Sollst du sie in den Armen tragen;
Doch fahre diese teure Last
Niemals auf einem Händewagen!
Dieweil du dabei doch riskierst —
Dein Lebensglück wär' damit futsche —
Daß du die Mutter mal verlierst,
Wenn sie herausfällt aus der Kutsche."

Klenzenhof b. Garz i. d. Prignitz. M.: In Nr. 52 des „Kreisblatts und Generalanzeigers für den Kreis Ostprignitz" lesen wir: „Eingesandt. An die Herrn zu Königsberg, die mir mit der Polizei belästigen es sollen alle Woche bei mir 2 Rinder geschlachtet werden, wovon ein Brif ohne Unterschrift vom Landratsamt beweist. Die Feiglinge fordere ich auf doch ihren Namen zu nennen, wer die schmutzigen Menschen sind möchte ich gern wissen. Die schmutzigen Genossen zeugen von ihre niedrigkeit, das sie mit ihren Namen nicht herfor treten können.

Der größte Lump im Land
ist, bleibt der Intressant Herraus mit
der Sprache, herraus mit den Sinn.
Wilhelm Müllenberg, Königsberg
b. Blumenthal."

Eine angeborene Vornehmheit der Gesinnung scheint den Wilhelm Müllenberg abzuhalten, den Denunzianten beim rechten Namen zu nennen; sympathisch berührt bei ihm außerdem noch, daß er sich mehrfach bei seinen Gemütsauslassungen der neuen „fonetischen Rechtsschreibung" des Ministers Hänisch" befleißigt.

Königsberg i. Pr. E. M.: In Nr. 5 der Weltwirtschaftszeitung „Die fünf Erdteile" (Riga, Malmö und Varadzin) lesen wir: „Schweden. — Ein Reichsverband schwedischer Großfürsten für die Trikot- und Kleiderbranche ist zurzeit in Boras in Bildung begriffen. („Svensk Handelstidning" vom 11. Dezember.)" Großfürsten — Trikot- und Kleiderbranche! Weh über die Konkurrenz! Massel und Bruches!

Königshütte (Oberschlesien). Dr. M.: In Nr. 15 des „Oberschlesischen Kuriers" lesen wir „Aus den Industriebezirken": (Patholl. Arbeiterverein St. Joseph, poln. Abteilung.) Am Mittwoch, den 21. d. Mts., nachm. 5 Uhr, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung beim Herrn Barczyk." Das ist eine Niedertracht des Druckfehlerteufels, der — wie wir unter der Hand erfahren haben — den Polen nicht besonders günstig gestimmt ist.

Magdeburg. W.: In Nr. 50 der „Volksstimme" befindet sich folgende Ankündigung: „Gekrönte Häupter à 35 Pf. Buchhandlung Volksstimme." Wieviel „gekrönte Häupter" muß da wohl die „Volksstimme" verkaufen, um auf ihre Kosten zu kommen! Hoffentlich gibt sie 3 für 1 Mark ab.

München. E. F.: In Nr. 49 der „Münchener Neuesten Nachrichten" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Herr in mittleren Jahren, welcher sich in feiner Position befindet, sucht die Bekanntschaft eines netten ein gebildeten Fräuleins von schlanker Figur zwecks Ehe zu machen. Offerten möglichst mit Bild usw." Na, da dürfte sich eine nette Serie von Gänsen melden.

Salzwedel. K.: Nr. 47 der „Salzwedel-Gardeleger Zeitung" veröffentlicht eine Meldung aus London über die Krankheit des Präsidenten Wilson mit der Überschrift: „Die Zeichen der Gehirnerweiterung bei Wilson." Das ist zum Gehirnerweichen komisch.

Travemünde. „Seestern", V.: Im Stralsundischen Anzeiger" vom 29. Februar 1920 befindet sich folgendes Gesuch: „Kleines sonniges Zimmer sucht Herr mit eigener Heizung. Offerten usw." „Dieser Kautz hat sicher stets seine Grogmaschine bei sich", lachte unser Mitarbeiter August Biermörder.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 29. März 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.
Weinbrand Scharlachberg Marke **Auslese**
Ein famoser Tropfen!

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- u. Diskonto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

11108

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0211
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3

? ?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0212
© Universitätsbibliothek Heidelberg

213

LXXIII. Jahrgang
Nr. 15

Berlin, den 11. April 1920

Preis 75 Pfennig
(40 Centimes, 20 holl. Cents,
10 amerik. Cents, 30 Oere)

Kladderadatsch

Abzug der dänischen Speck-Armada

Flensburg: „Gott, der Allmächtige blies und — — — —“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0213

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 8,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutsch-Österreich M. 10,—, für die Schweiz Fr. 5,—, Holland Fl. 2,40, Dänemark, Schweden, Norwegen Kr. 4,—, Spanien Pes. 4,50, Italien Lire 8,—, Vereinigte Staaten von Amerika Doll. 1,—, Brasilien Milr. 2,50, Japan Yen 2,—, Großbritannien und Kolonien Sh. 4,—, Belgien und Frankreich Fr. 7,—. Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 11./4. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 12. April

Heiho! Nun singt ein neues Lied
— Was kann es Deutschland schaden! —
Der seinen Kaiser nie verriet,
Der brave Max von Baden.

Dienstag, den 13. April

Doch macht er heute scharf statt schlapp,
Tut auf des Mundes Schleußen.
„Ein Saupreiß", meint er, ist der Kapp —
Auf darum gegen Preußen!

Mittwoch, den 14. April

Auf! Auf! Hört, was mein Geist ermißt:
Auf, Süden gegen Norden!
Ein Sechsundsechzig nötig ist,
Ein umgekehrtes, geworden!

Wochenkalender

Donnerstag, den 15. April

Ja, Brüder, nur, wenn Preußen futsch,
Kann Deutschland auferstehen;
Das läßt mich dieser „Preußenputsch"
Erschreckend deutlich sehen.

Freitag, den 16. April

Der sanfte Prinz als Mann der Tat —
Freu', Deutschland dich unbändig;
Der Mann ist ja im Hochverrat
Seit Achtzehn sachverständig.

Sonnabend, den 17. April

Entsetze dich, o Publikum,
Die Zeit wird immer krümmer,
Der Kapp'sche Putsch war scheußlich dumm,
Doch Märchen ist — noch dümmer!

Kladderadatsch.

Der Schimmelreiter

König Christian will auf einem Schimmel seinen Einzug in Nordschleswig und möglichst auch in Flensburg halten.

Der König Krischan von Dänemark
Ist — das ist klar wie Butter —
Durch Engelland belastet stark
Mit Gier nach Länderfutter.
Nordschleswig ist ihm nicht genug,
Er ist nun doch einmal im Zug,
Er ist ein Mann von großem Gripps —
Krischaening, pedd di nich up'n Slips!

Held Krischan, tugendsam und wert,
Hat einen holden Fimmel,
Er sieht sich schon auf hohem Pferd,
Sogar auf hohem Schimmel;
Das böse Deutschland ohne Ruh'
Haßt Tante Dagmar immerzu.
Auf Flensburg hetzt sie sein Gelüst' —
Krischaening, fall nich von't Gerüst!

Doch Flensburg, das hat deutsch gestimmt
Zum Ärger für die Themse,
Und Krischan auch ist sehr ergrimmt
Über dies Raubgiergebremse. —
O dehne dich nicht allzu stark,
Du Hammel, Prinz von Dehnemark;
Zuviel des Glücks wird leicht Malheur —
Krischaening, nimm di blot nicks vör!

Ach, das Exempel ist so schwer,
Er rechnet, wie man's schiebe;
Mit ‚Zahlen' rechnet er nicht mehr,
Er rechnet nur mit ‚Liebe'.
Man sieht, was sich nicht leicht begreift,
Wie auf das Parlament er pfeift;
Das Volk bleibt störrisch wie ein Bock —
Krischaening fläut't up't letzte Lock!

Held Krischan, voll von hohem Schwung,
Ergreift mit Stolz das Steuer;
Er sehnt sich nach Be-föhrde-rung
Jenseits von Alsen — Hoyer.
Was streikt das Volk, was wälzt sich dort
Durch seine Massen brausend fort —
Bringt man da etwas auf den Schub? —
Krischaening, spel di blot nich up!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0214
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Warum sollen die Berliner Fernsprechdamen statt zwei künftig zwo sagen?

Müller. Nun, am Ei muß man heutzutage sparen, der O's aber jibts genug.

Schultze. Wie ville kostet jetzt eejentlich der Staatshaushalt?

Müller. Ach laß doch, et kommt ja bei uns uff een paar Nullen jarnich an.

Schultze. Da irrste dir. Det is ja eben det Malheur, det et bisher bei uns janz uff een paar Nullen angekommen is.

Schultze. Eener Moskauer Meldung nach zählt der neue Sowjet 117 weibliche Mitjlieder.

Müller. Det sind noch zu wenig. Ick verspreche mir nich eher Besserung von die russischen Zustände, bis det schwache Jeschlecht im Sowjet det stärkere ist.

Schultze. Wie ville weibliche Mitjlieder hat eejentlich unse Nationalversammlung?

Müller. Hm, — soll ick die Ziezen mitrechnen?

Schultze. Bewahre, die hat doch vorher ihre Weiblichkeit abjelegt.

Schultze. Also, Jeneral Märker jeht nu doch!

Müller. Ja, natürlich, een Märker jenügt ja heut nich mehr.

Schultze. Wat? Woso denn nich?

Müller. Aber ick bitte Dir: Wenn in die Rote Armee bei Wesel jeder Soldat täglich 65 Märker kriegt, denn kann doch for die Reichswehr unmöglich een Märker jenügen.

Der Haß

Es steht ein Spielmann an der Tur
Vom Deutschen Reich.
Spindeldürr, verbissen, giftig, bleich.
„Was treibst du hier?“ —
„Ich spiele schon mehr als tausend Jahr
Den Männern auf, die Deutschland gebar.
Ich fiedel, ich fiedel ohn' Unterlaß.
Ich bin der Haß!
Und wenn ich nur eben die Saiten stimm',
Da krempeln sie schon die Ärmel auf
Und oh: das Gerauf!
Und mit einem Grimm!
Sie sehen rot
Und schlügen am liebsten einander tot.
Nur wenn da drüben hinter dem Zaun
Das Volk sie kettet und steinigt,
Dann hören sie auf, einander zu hau'n,
Dann sind sie geeinigt,
Und wild drauf los
Mit Hieb und Stoß!
Was kümmert sie da die Menge!
Es setzt Senge.
Und der Bruder ruft dem Bruder zu:
Wir steh'n zusammen, ich und du!
Und das macht dem Haß
Einen riesigen Spaß.
Doch ist's vorüber, und sind sie zerschunden,
Und bluten aus abertausend Wunden,
Zieh' ich da nur die Saiten auf,
Das alte Gerauf!
Schau nur, wie sie zum Ringkampf sich ducken,
Wie sie in die Fäuste spucken!
Lustig! Lustig!“ — Und ohne Unterlaß
Spielt der Haß. —
Ja, sich verhau'n, daß die Funken stieben!
Wann wird das deutsche Volk sich lieben?

a. ey.

Dänisches

m. br. Im Residenzschloß zu Kopenhagen schlug die Mitternachtsstunde. Christian X. hängte seine Krone auf den Kleiderhaken, legte Zepter und Danebrog auf den Nachttisch, holte eine umfangreiche Flasche hervor und „pfiff“ als Schlaftrunk noch einige Aquavits; dann ging er mit einigen Flüchen auf die Deutschen in Flensburg schlafen. Ehe er sich aber die kostbare Bettdecke über die Ohren gezogen hatte, betrat sein Kammerdiener das Zimmer und meldete, daß der Geist seines Vaters ihn draußen auf der Terrasse für einen kurzen Augenblick zu sprechen wünsche. (In Dänemark — um dies dem Leser zu erklären — verlangt es nämlich die Hofsitte, daß selbst die Geister Allerhöchster Herrschaften nicht unangemeldet bei den Angehörigen des Königshauses um die Mitternachtsstunde erscheinen dürfen.)

„Was Teufel mag der Alte wohl wieder haben!“ brummte Christian etwas unwirsch; er bekleidete sich aber doch sofort mit Schlafrock, Orden, Pantoffeln und Krone und eilte auf die Terrasse hinaus, wo der Geist bereits seiner harrte und nach einigen unheimlichen Formalitäten, wie sie bei derartigen Besuchen üblich, die Unterredung eröffnete.

Der Vater Christians schien aber — was bei Geistern nur selten beobachtet wird — etwas ironisch aufgelegt zu sein.

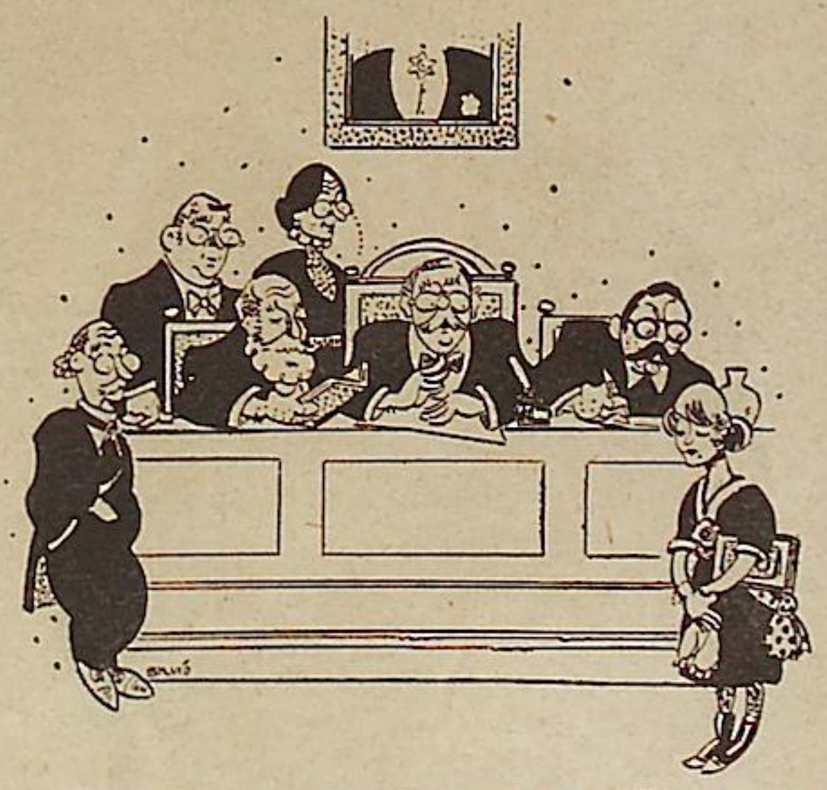
„Du hast da einen — Fimmel, nein, pardon, wollte sagen: Schimmel, auf dem du in das „eroberte“ Schleswig reiten willst! Christian, Christian, wie steht es doch im „Hamlet“ zu lesen: „O welch ein edler Geist ward hier zerstört!“

„Papa“, knurrte Christian verdrossen, „du bist heute in sehr mießer Stimmung!“

„Ich wollte dir nur raten, mein Junge“, antwortete der Geist, ohne auf diese Bemerkung zu achten, „daß du einmal das Märchen unseres Landsmannes Andersen „Von der groben Stopfnadel, die gerne eine feine Nähnadel sein wollte,“ lesen möchtest. Adschüs, Christian!“ Damit trollte er sich heimwärts.

Christian aber ging schlafen, nachdem er das Märchen zwar gelesen, aber nicht verstanden hatte.

Die Abiturientin



„Nennen Sie mir ein Zitat aus dem Götz von Berlichingen!“

„Aber, Herr Schulrat!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0215
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Dichter

(Ein Berliner Frühlingsbild.)

„Ich hätte zu gerne einmal einen richtigen, wirklichen lyrischen Dichter beim Schaffen in der freien Natur mitten im Frühling beobachtet," erzählte uns unser alter Freund Hannemann; „da endlich neulich — es war am vorigen Sonntag — glaubte ich ein solches Exemplar von Dichter gefunden zu haben!

Ein jüngerer Mensch schritt im herrlichsten Sonnenschein, bei Vogelsang und Blütenduft durch den Tiergarten, mit selig verklärtem, zum Himmel erhobenen, sinnendem Antlitz. Holla, da haben wir endlich einen, sagte ich mir. Ich folgte ihm natürlich, so unauffällig wie möglich, auf der Stelle und hielt mich immer in seiner nächsten Nähe. Während ich ihm auf den Fersen blieb, konnte ich bemerken, daß seine Stiefelabsätze nicht abgelaufen waren, wie ich es eigentlich bisher bei allen lyrischen Dichtern, die doch mit der Not des Lebens so schändlich zu kämpfen haben, vermutet hatte. Zweitens fiel mir auf, daß er den Bleistift, mit dem er ab und zu schwungvolle Verse in ein in der linken Hand befindliches Büchelchen hineinzuschreiben schien, nicht beständig mit den Fingern der ersten Hand hielt, sondern sofort nach dem Gebrauch hinter das Ohr steckte. Aber sonst stimmte alles ganz genau mit meinen Vorstellungen von einem lyrischen Dichter überein: die farbenfreudige, großgeblümte Krawatte, der Schlapphut und das darunter hervorquellende, sehr üppige Lockenhaar; aus der rechten Manteltasche lugte allerdings ein „Berliner Börsen-Courier" hervor, aber das war doch nur eine belanglose Zufälligkeit.

Mal schritt der Dichter schneller, mal langsamer; deutlich vermochte ich wahrzunehmen, wie nach dem jedesmaligen Hinschreiben eines Verses sein Gesicht eine erhöhte Fröhlichkeit ausstrahlte; ja, hin und wieder, wenn er eine Weile mit dem rechten Zeigefinger skandiert hatte, steigerte sich sein Ausdruck bis zur offenbaren Glückseligkeit.

Skandieren, das heißt den Takt zu seinen Versen markieren, tat er aber ganz offenbar, denn anders konnte ich mir die tippende Bewegung des Fingers, die oft eine ganze Weile andauerte, nicht erklären. Endlich ließ sich der Dichter auf die linke Hälfte einer Bank nieder, ich demgemäß auf die rechte. Dann entnahm er einem Silberetui eine Zigarette, deren Duft eine außerordentlich hohe Preislage verriet! Aber warum sollen denn Dichter nicht auch was Gutes rauchen? dachte ich und spähte ab und zu nach dem auf der Bank liegenden Büchelchen hinüber, das einen, mit der sonstigen anmutigen Aufmachung des Dichters in Widerspruch stehenden abgegriffenen und schmierigen Eindruck machte. Plötzlich sprang der Dichter, wie von einer Tarantel gestochen, empor und rannte mit dem prosaischen Rufe: „Gott Herr Meierstein!" einem beträchtlich dicken Ehepaar entgegen, das auf dem Reitwege, hoch zu Roß, langsam heranschunkelte. Sein Taschenbuch hatte er — das kennzeichnete wieder den Dichter — in der Freude der Überraschung auf der Bank liegen lassen. Schnell nahm ich die Gelegenheit wahr — einen flüchtigen Blick nur:

6 Faß Schweineschmalz	M.	2 280	Reinverdienst
4 Zentner weiße Bohnen	M.	900	„
6 Pferdedecken	M.	1900	„
13 echte Perser	M.	12 000	„
5 Sack Mehl	M.	1700	„

Wütend, ja zornesgrimmig warf ich das Buch bei Seite. O welch eine Enttäuschung! Verflucht — alles — alles — alles — Schieber!"

b.

Das Autogramm

Da es von jeher meine Leidenschaft war, mich an hervorragende Persönlichkeiten mit der Bitte um ein Autogramm zu wenden, habe ich meine Sammlung auch während der Revolutionszeit fortgeführt. Ich kann diese Leidenschaft meinen Mitmenschen um so mehr empfehlen, als man durch sie auf leichte und billige Art zu Gelde kommen kann. Man bedenke, was für Preise heutigentags für das Autogramm eines Julius Cäsar, eines Karl des Kahlen, ja, selbst eines Goethe bezahlt werden, und erkenne, mit welchem Nutzen ich in ein bis zweihundert Jahren einen echten Ebert, Geyer und Hölz an den Mann bringen werde!

Da liegt vor mir ein Blatt vom seligen Noske mit dem schmetternden Fanfarenruf:

Hopp! hopp! hopp! Pferdchen, lauf' Galopp!

ein Blatt des leider allzu schnell verflossenen Finanzministers Erzberger mit den tiefempfundenen Worten:

Erst trink' und lach'
Und dann verkrach'!

ein Blatt des verewigten Adolf Hoffmann mit dem rührenden Liebsgestammel an seine Köchin Anna:

Ick liebe dir, ick liebe dich,
Wat richtig is, det weeß ick nich . . .

ein Blatt mit dem Glaubensbekenntnis des Dr. Helfferich:

Tugend will ermuntert sein,
Bosheit kann man schon allein!

und ein Blatt mit den erhabenen Worten des Exkaisers Karl:

Fall'n Se man nich inn Briefkasten!

Schmerzliche Töne schlägt eine Dame, Frau Zietz, an:

Das Leben ist ein Pfannenkuchen,
Das Mus darin der Liebe Bild,
Ich aber muß dem Schicksal fluchen:
Der meinige war „ungefüllt"!

Und spricht nicht ein von Dr. Kapp beschriebenes Blatt Bände, wenn wir lesen:

In meinem Garten die Nelken
Müssen nun alle verwelken!

und darunter:

Kaum gedacht, kaum gedacht! —
So sprach Hauff und so meint es auch
Ihr Lüttwitz.

Angesichts der Fülle der noch lebenden berühmten Männer und Frauen und der Unmöglichkeit, ihre Verdienste richtig zu erkennen, bitte ich alle, die sich für berühmt halten, mir ihr Autogramm unaufgefordert einzusenden. Rückporto für Nichtkonvenierendes ist beizufügen!

O. W.

Nach der wilden Märzwoche

Erzberger: „Der Himmel hat mich wieder einmal sichtbar beschützt! Ich bin — ohne Prügel davongekommen."

---

stg. Zur Hebung unserer Valuta im In- und Auslande schlagen wir dem Herrn Finanzminister vor, sich für die Steuer der Wahrheit voll und ganz einzusetzen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0216
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der neue Geßlerhut

Hoffentlich wird man ihm Reverenz erweisen!

---

l. s. In den Tagen des Kapprummels war Reichspräsident Ebert mit der Regierung aus Berlin fortgezogen. Nachher wurde bekannt, daß er in Dresden und später in Stuttgart Zuflucht gefunden hatte — aber zu jener Zeit wußte kein Mensch, wo Ebert geblieben war.

Solche Ungewißheit kann natürlich große Unannehmlichkeiten im Gefolge haben. Darum hat die Regierung beschlossen, entsprechend der früheren Kaiserstandarte eine Präsidentenstandarte einzuführen, sodaß jedermann sieht, wo der Präsident sich aufhält. Als Banner ist das Hasenpanier gewählt worden.

---

l. s. Der Umsturzversuch ist gescheitert, Ebert bleibt im Amt. Also, wie bisher.

Am Präsidium sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß

a. e. Zur Vermeidung von Verwechslungen werden die Beamtinnen im Berliner Fernsprechnetz die Zahl zwei als zwo aussprechen.

Das gewöhnen sie sich dann auch für das Privatleben so an, daß sie z. B. sagen:

„Artur, zwosle nicht an meiner Liebe oder ich entzwoe mich mit dir ernstlich.

Ich weiß, dann wird mich die Verzwoflung packen, und du sollst sehen, ich hänge mich deinetwegen noch an irgend einem Zwoge auf!“

Zu den Putschen im Ruhrgebiet.

a. e. Nach den wiederholten Putschen im Ruhrgebiet sollte man es eigentlich Aufruhrgebiet nennen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0217
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hermann Müller

(Eine Jubelhymne zu seiner Wahl zum Reichskanzler.)

Etwas hat mich mit dem „Triller“
Dieser Zeiten doch versöhnt:
Alles wird durch Hermann Müller
An der Spitze nun gekrönt!

Und es grüßt ein Heer von Kennern
Hermann Müllers Kanzlerschaft;
Gilt er doch, vor allen Männern,
Für ein — Urbild deutscher Kraft!!

Und wir lassen Hermann leben,
Daß es donnernd widerhallt!
Hieß nicht ein Cheruskerleben-
So im Teutoburger Wald?

Unser kühnstes Hoffen, Denken
Wird noch zehnfach überbraust:
Wieder die Geschicke lenken
Wird jetzt eine — Hermann-Faust,

Daß mit Donner und Gewittern
Bald ein neuer Hermann spricht!
Und vor diesem Müller zittern
Wird die Welt, na — oder nicht?

Heil! Nun geht's mit vollen Segeln
In die Ruhmeszeit hinein!
Ach, ich möcht' vor Wonne kegeln
Mich im Frühlingssonnenschein!

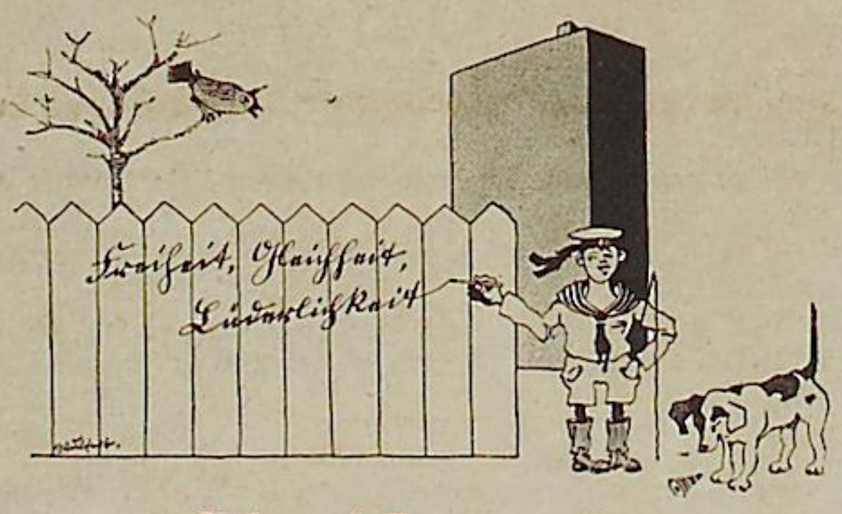
m. br.

— tr. — Die Berliner Herrenmaßschneider forderten eine Erhöhung ihrer jetzt 15—20 000 Mark jährlich betragenden Löhne und sind, da ihnen diese nicht bewilligt wurde, in den Streik getreten. Die Lohnforderung haben sie dem Vernehmen nach damit begründet, daß sie bei ihrem jetzigen Einkommen nicht fett werden können. Man sollte aber doch glauben, daß wenigstens Maßschneider Maß zu halten wüßten und nicht so maßlos vorgingen, daß sie sich schließlich selbst schneiden und vernäht werden müssen nach Strich und Faden.

---

l. s. In der Nationalversammlung drohte der Unabhängige Henke, daß dem Standbild Kaiser Wilhelms I. „eine mächtige Ballonmütze aufgesetzt werden“ könnte.

Das sollte der Herr Abgeordnete nur wahrmachen. Und dann möge er sich daneben stellen, eine Kaiserkrone auf dem Kopf, ein Szepter in der Hand. Mit Staunen würde er bemerken, daß Wilhelm I. auch unter der Ballonmütze der edle, stolze und verehrungswürdige Kaiser, er selbst aber trotz Krone und Szepter der Flegel und rauhbeinige Unabhängige bleibt.



Kinder und Narren — —!

Vorschlag zur Güte

Die Reichspostverwaltung braucht Geld, viel Geld, sie spricht von einer halben bis zu einer ganzen Milliarde Mark für den Ausbau und die Unterhaltung der Fernsprechanlagen. Aber sie hat es nicht, wie so mancher gewöhnliche Sterbliche auch. Daher soll jeder Fernsprechteilnehmer zwangsweise als Aktionär mit 1000 Mark sich an dem Unternehmen beteiligen. Durch die damit voraussichtlich eintretende Verminderung der Anschlüsse, deren Inhaber über den lumpigen Tausender nicht verfügen, soll gleichzeitig der andauernden Belästigung der Telephondamen ein Riegel vorgeschoben werden. Beschwerden werden nur noch in der jährlichen Generalversammlung der Fernsprechaktionäre entgegengenommen.

Auch für die anderen notleidenden Verwaltungen notwendiger und unentbehrlicher Bedürfnisse wird diese geniale Lösung der Finanzfrage warm empfohlen. Beispielsweise die Benutzung der Wasserleitung. Nur Aktionäre dürfen sich an ihr noch satt trinken. Im Falle der Nichtzeichnung steht es jedem frei als Ersatz Bier zu wählen, was ja ungefähr gleichbedeutend mit Wasser ist.

Gas wird nur noch durch Automaten geliefert. Anstatt des Groscheneinwurfs wird jedesmal ein Hundertmarkschein eingelegt. Der den Gaspreis übersteigende Mehrbetrag wird monatlich dem Konsortialkonto des Kunden gutgeschrieben. Freilich dürfte bei den ständig steigenden Gaspreisen der Aktiennennwert erst nach geraumer Zeit erreicht werden.

Eine besondere Vergünstigung erhalten die Rotundenaktionäre durch Aushändigung von Stammblocks mit der Aufschrift: „Non olet.“ lz.

Weise Obrigkeit

Am Eingange der öffentlichen Waldanlagen Essen befanden sich früher Schilder mit der sehr beherzigenswerten Aufschrift: „Bürger, schützt Euren Wald“.

„Bürger?“ Gehört denn der Wald den Bürgern allein, nicht auch den „Arbeitern“? Das Oberhaupt der Stadt Essen bekam es mit der Angst vor den Arbeitern und ändert die Schilder pflichtgemäß in:

Bevölkerung!
Schütze energisch Deinen Wald!

So zu lesen an den Eingängen der Stadt-Waldanlagen! Danach gibt es also keinen Bürger mehr? Also auch wohl keinen Oberbürgermeister? Nein, der wird jetzt Oberbevölkerungsmeister genannt und der Bürgerverein Eintracht muß sich Bevölkerungsverein Eintracht nennen. Auch darf niemand mehr auf dem Bürgersteig gehen, sondern er wird sich „energisch“ dieses schlimme Wort verbitten und auf den „Bevölkerungsplatten“ dahinwandeln.

Die geplante neue Rechtschreibung ist eine natürliche Folge des Friedensvertrages, nach dessen Zeichnung die Regierung alle großen Worte unterdrücken muß.

Aus alter Zeit

„Wenn Polen wiederhergestellt werden sollte, gibt es einen erbärmlichen König, elende Bauern und unvernünftige Magnaten und Edelleute. Das liegt notwendig in dem dortigen Stocksklavensystem. Man bindet einer politischen Halbnation einen Weichselzopf an.“

Seume, Apokryphen. Geschrieben 1806 u. 1807.

○ Im besetzten Gebiet macht sich eine kleine Sprachirrung der Franzosen geltend. Sie sollen es besetzen, wollen es aber besitzen.

Ebert läßt sich
Entschuldigen, er ist zu Schiff nach Dresden!
(Nach Schiller.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0218
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sympathische Verkehrserleichterungen

Die versuchsweise auf einigen Linien von der Eisenbahn-Direktion eingestellten „Viehwagen-Bummelzüge“ erfreuen sich einer derartigen Beliebtheit, daß ihre allgemeine Einführung dringend verlangt wird, zumal der erhobene „Luxus-Zuschlag“ unter den heutigen Verhältnissen mäßig genannt werden muß. Bei schönem Wetter ist der Aufenthalt auf dem Dach der Wagen gestattet.

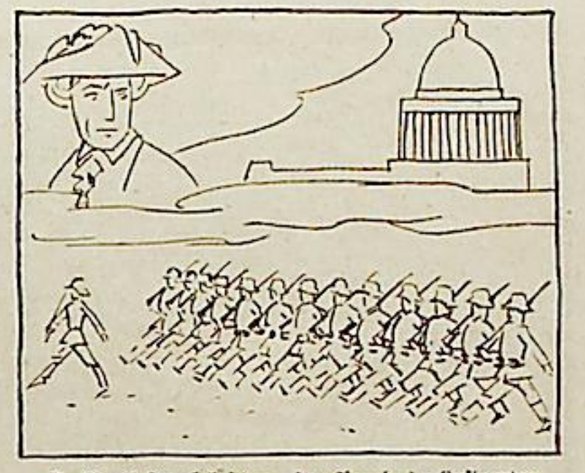
1111 2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0219
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke vom 1. Januar bis 31. März

Das denkwürdige Jahr 1920 begann mit einer Demaskierung: die französische Justitia ließ ihre Maske im Saargebiet fallen und entpuppte sich als räuberische Hyäne.

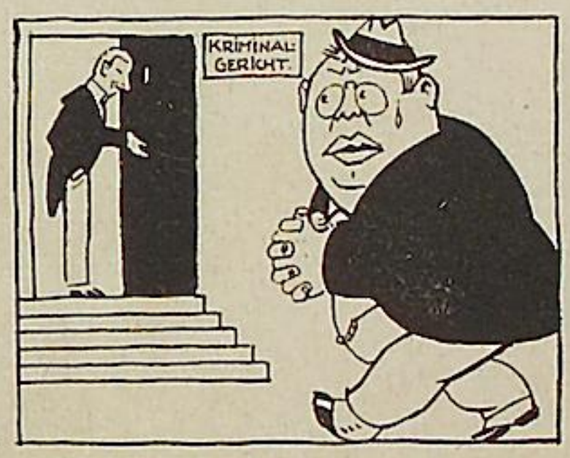
In den ersten Januartagen fand in der Hölle eine sehr eindrucksvolle Feier bei der Unterzeichnung des Friedens statt. Es wurde das schöne Lied gesungen: „Te Wilson laudamus!"



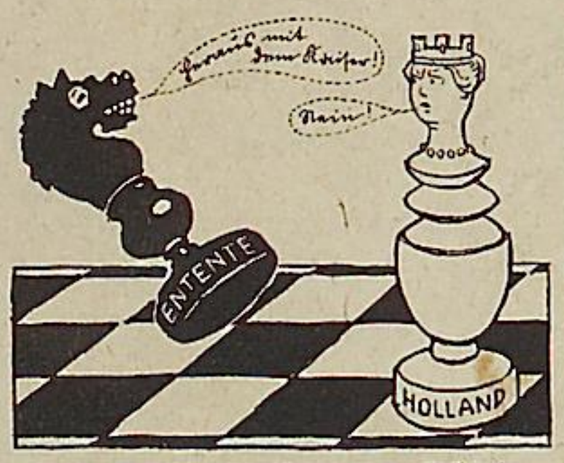
„Parbleu", sprach bei der ersten Parade im Lustgarten zu Potsdam der Geist des Alten Fritz, „das ist die e r s t e vernünftige Aktion, die ich in dieser neuen deutschen Republik bemerke."

Auch in diesem Januar wurde, zum Mißvergnügen Onkel Sam's, eine große feierliche Wallfahrt der bedürftigen Entente-Genossen zur Wallstreet in New-York unternommen.

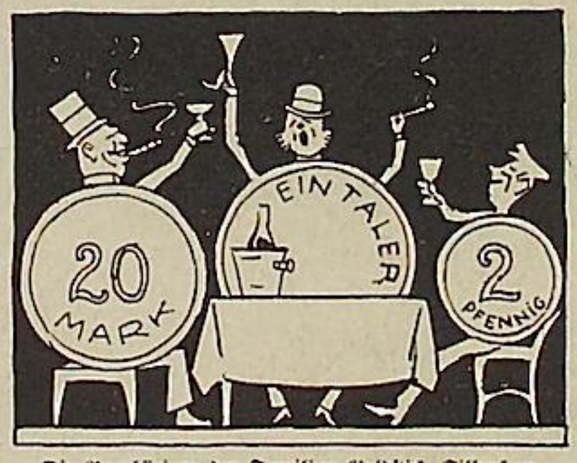
Ein tragikomischer Vorfall: Der Tiger Clemenceau wollte auf den Präsidentenstuhl springen, sprang aber zu kurz und purzelte auf den Rücken.



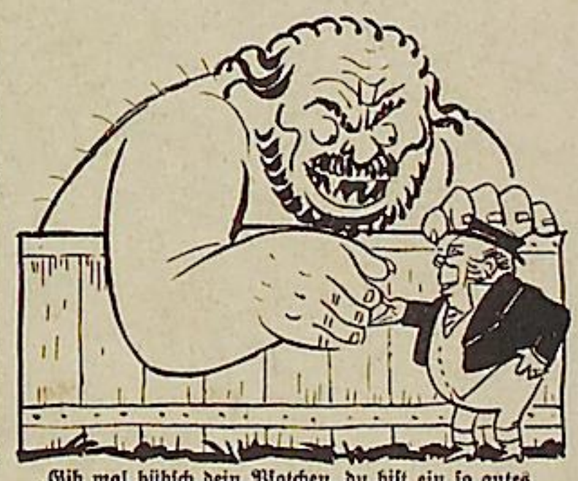
In diesem Monat mußte Erzberger endlich der liebenswürdigen Einladung Helfferichs Folge leisten; dabei betete er: „Erst schaff' dein Sach'" usw.



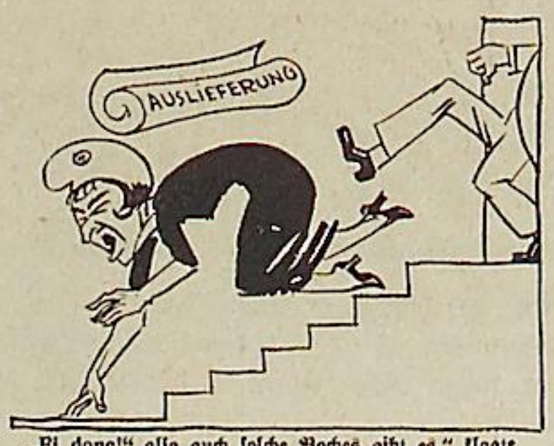
Auf dem politischen Schachbrett erschien plötzlich eine — Königin, die einige unverschämt angreifende Figuren zum Purzeln brachte.



Die Angehörigen der Familien Goldstick, Silberkern und Kupferheil entdeckten plötzlich, daß sie für die Zeit der Dauer dieser Regierung den 10- bis 20fachen Wert gewonnen hatten.

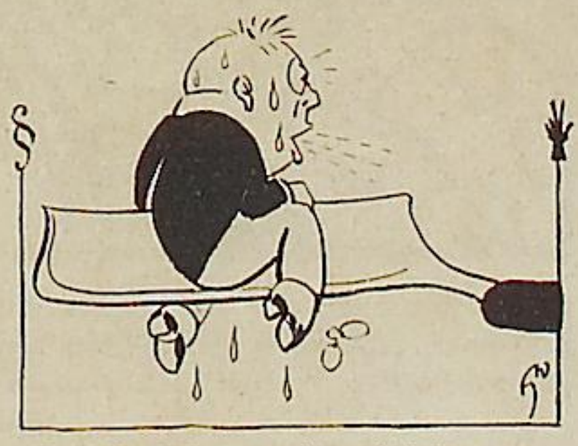


„Gib mal hübsch dein Pfotchen, du bist ein so gutes, liebes Tierchen!" versuchte sich John Bull im Monat Februar mit dem bolschewistischen Ungeheuer, das seine indischen Schätze bedrohte, in Freundschaft anzubiedern.



„Pi done!" also auch solche Boches gibt es," klagte entrüstet Madame La France, als ihr Freiherr von Lersner den Rücken kehrte. „Ich dachte, es wären alles nur — Erzberger oder Scheidemänner!"

In diesem Monat ließ auch Fritz Ebert seinen Hausarzt kommen. „Ich träume so entsetzlich von — Neuwahlen!" — „Schwitzen Sie auch dabei?" fragte der getreue Doktor. — „Na — Wunder!" entgegnete das Reichsoberhaupt.



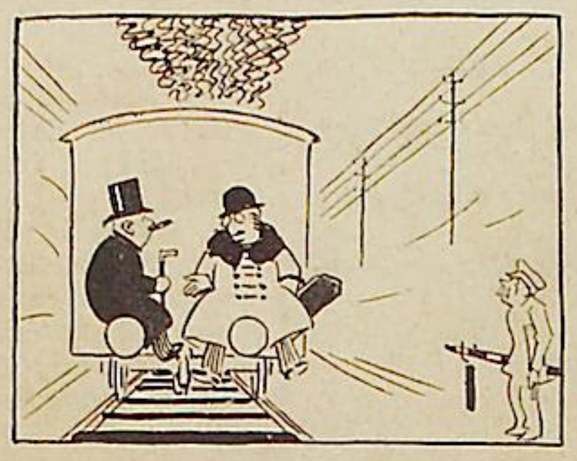
Der „Ritt Erzbergers auf der Rasierklinge" im Varieté-Theater des Kriminalgerichts zu Moabit wurde immer grotesker und eindrucksvoller.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0220
© Universitätsbibliothek Heidelberg

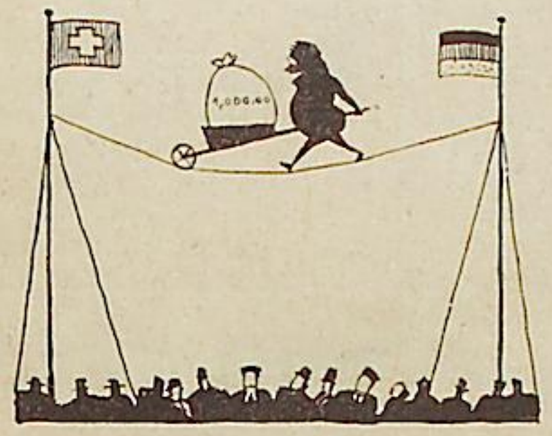
2,21

Rückblicke vom 1. Januar bis 31. März

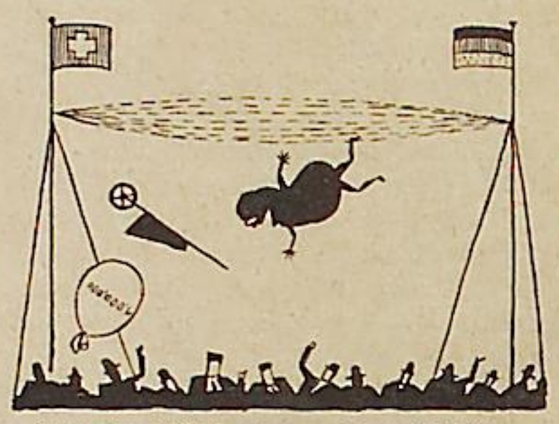
In diesem Monat erreichten die Polen auch bei Putzig die heißersehnte Ostsee. Es fand — à la Doge von Venedig — durch das Hineinwerfen einer Laus eine symbolische Vermählung mit dem Meere statt.



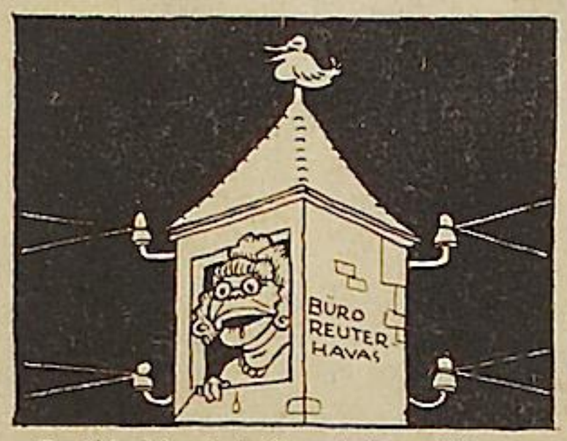
Da die Eisenbahnfahrpreise in dieser Zeit eine fabelhafte Höhe erreichten, mußten gewöhnliche Millionäre damit vorliebnehmen, auf den Wagenpuffern zu sitzen.



Ein geradezu tragischer Unglücksfall ereignete sich in dem Varieté-Theater im Kriminalgericht Moabit: Monsieur Erzbergère, der auch als Kapitalverschieber in einer höchst sensationellen Nummer unter

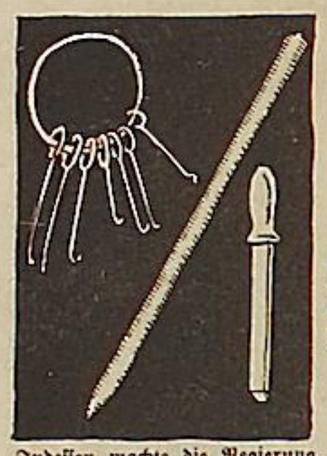


donnerndem Beifall auftrat — stürzte plötzlich vom Seil und fiel so unglücklich auf den von Angele in Biberach wohlversorgten Bauch, daß er sein — Portefeuille verlor.

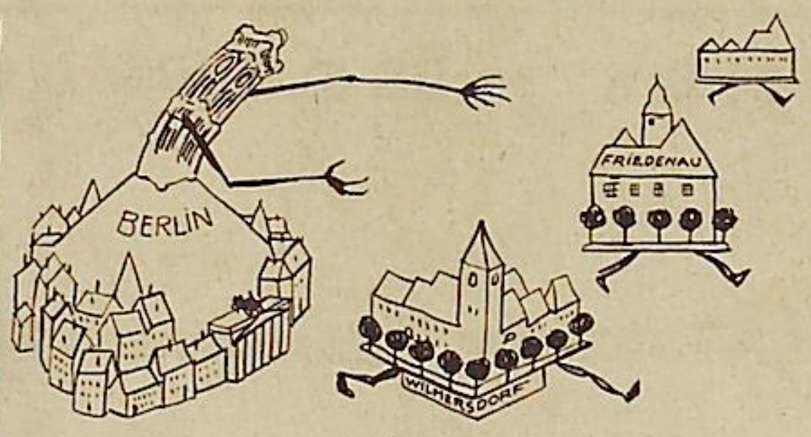


Um diese Zeit erstand sich auch die wohlbekannte Tante „Lügen-Reuter" ein hübsches Haus in Berlin, so daß wir künftig die Annehmlichkeit genießen, die „Enten" der würdigen Dame gleich aus erster Quelle zu beziehen.

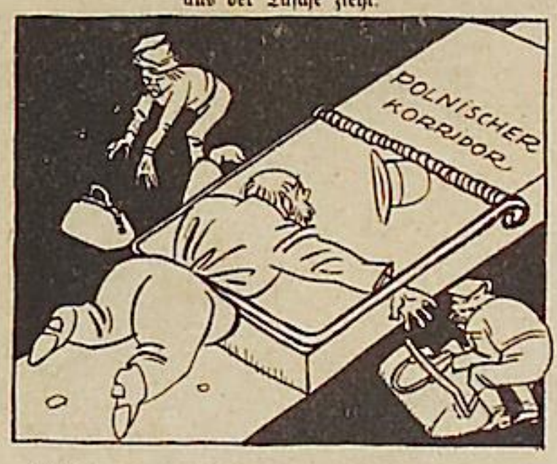
Einen unangenehmen Gesellschafter hat der Sultan am Goldenen Horn erhalten: statt der schönen Scheherezade erzählt ihm ein Kommissar der Entente die Märchen — von der Selbstbestimmung der Völker, wobei er ihm die letzten Schätze allmählich aus der Tasche zieht.



Indessen machte die Regierung eine erfreuliche Entdeckung: es wurde das „Rechtsinstrument" gefunden, um die Kronengüter zu — beschlagnahmen.



Eine unangenehme Überraschung erlebte Frau Berolina: als sie ihre nächstwohnenden Kinder aus reiner selbstloser Liebe umarmen, das heißt eingemeinden wollte, entzogen sie sich dieser Zärtlichkeit.



Die sogenannte Durchgangsverkehrsstraße durch den polnischen Korridor nach Ostpreußen entpuppte sich immer klarer als eine hübsche polnische Mausefalle.

Eine am 13. März unerwartet einsetzende Flutwelle drohte harmlose „Gondler" zu verschlingen. Mit knapper Not vermochten sie sich noch zu retten.

Endlich wurde auf der Parforcejagd in Moabit Halali geblasen. Der Fette ist zur Strecke gebracht, und gerne bezahlt der glückliche Jäger 300 Mark Schußgeld.

Aber auch der Kladderadatsch verspricht, gegen alles Raubzeug in Deutschland, wie immer, in der schärfsten Weise vorzugehen und bietet den Streckenbericht seinen Lesern zum Preise von 8 Mark vierteljährlich an.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0221
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Osterbummel

Herr Gutsmuths: Ei, sieh da, der Herr Doktor! Schönen Ostergruß! — sehen aber nicht gerade aus wie die Auferstehung und das Leben.

Dr. Miesepeter: Was Auferstehung! Glauben Sie etwa noch an die Auferstehung Deutschlands?

Gutsmuths: Warum denn nicht? Wir fingen doch schon ganz hübsch an, uns herauszurappeln.

Miesepeter: Na, na — wenn's nur nicht sonstwo rappelt!

Gutsmuths: Daß uns der Märzputsch auch wieder zurückwerfen mußte. Der durfte nicht kommen.

Miesepeter: Ach ja:

„Es kam ein Putsch in der Frühlingsnacht,
Er fiel auf die zarten Blaublümelein,
Sie sind verdorben, „verforben"."

Gutsmuths: Spotten Sie nur, Sie haben es billig.

Miesepeter: Fast das Einzige, was noch billig ist. — Aber sagen Sie selbst, ist es da unbillig, an allem zu verzweifeln? Finis Germaniae!

Gutsmuths: Huhu! Nun will ich auch mal zitieren: „Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren, ist ehrenvoll — bringt aber keinen Gewinn."

Miesepeter: Soll es auch gar nicht. Bin kein Kriegsgewinner.

Gutsmuths: Na ja, es geht uns noch schlecht genug, gewiß. Aber nun frage ich Sie: wohin soll es führen, wenn die besten Köpfe des Volkes . . . .

Miesepeter: Womit man sich meint?

Gutsmuths: Oder auch gewisse andere . . . . wenn also, sage ich, die besten Köpfe an keine Zukunft mehr glauben und immer nur das Unheil vor sich sehen wollen? Wenn man den Teufel beständig an die Wand malt . . .

Miesepeter: Wird die Wand nicht schöner davon, stimmt.

Gutsmuths: Dann hat er uns schon halb beim Wickel. Auch die Zeitungen sind schlechte Teufelsbanner, sie überbieten sich in „Jammermusik" und „Leitartikeln". Damit sollte endlich einmal Schluß gemacht werden. Muß das deutsche Volk denn in diesem Frühling, dem ersten im Frieden, anstatt des Lerchensangs durchaus nur Unkenrufe hören?

Miesepeter: Ja, wenn es doch nun 'mal mitten im Sumpf liegt?

Gutsmuths: Liegt es aber gar nicht, watet nur durch und wird schon wieder herauskommen. Deutschland hat schon ganz andere Zeiten durchgemacht und ist immer noch da. Wird auch weiter noch da bleiben.

Miesepeter: Dies Volk der Anarchisten, Hetzer und Streiker, Kriegsgewinnler, Wucherer und Schieber, Räuber und Diebe?

Gutsmuths: Ach was, die sind nicht das „Volk", die sind Pack. Und man hat sich ihrer schon nach Kräften erwehrt.

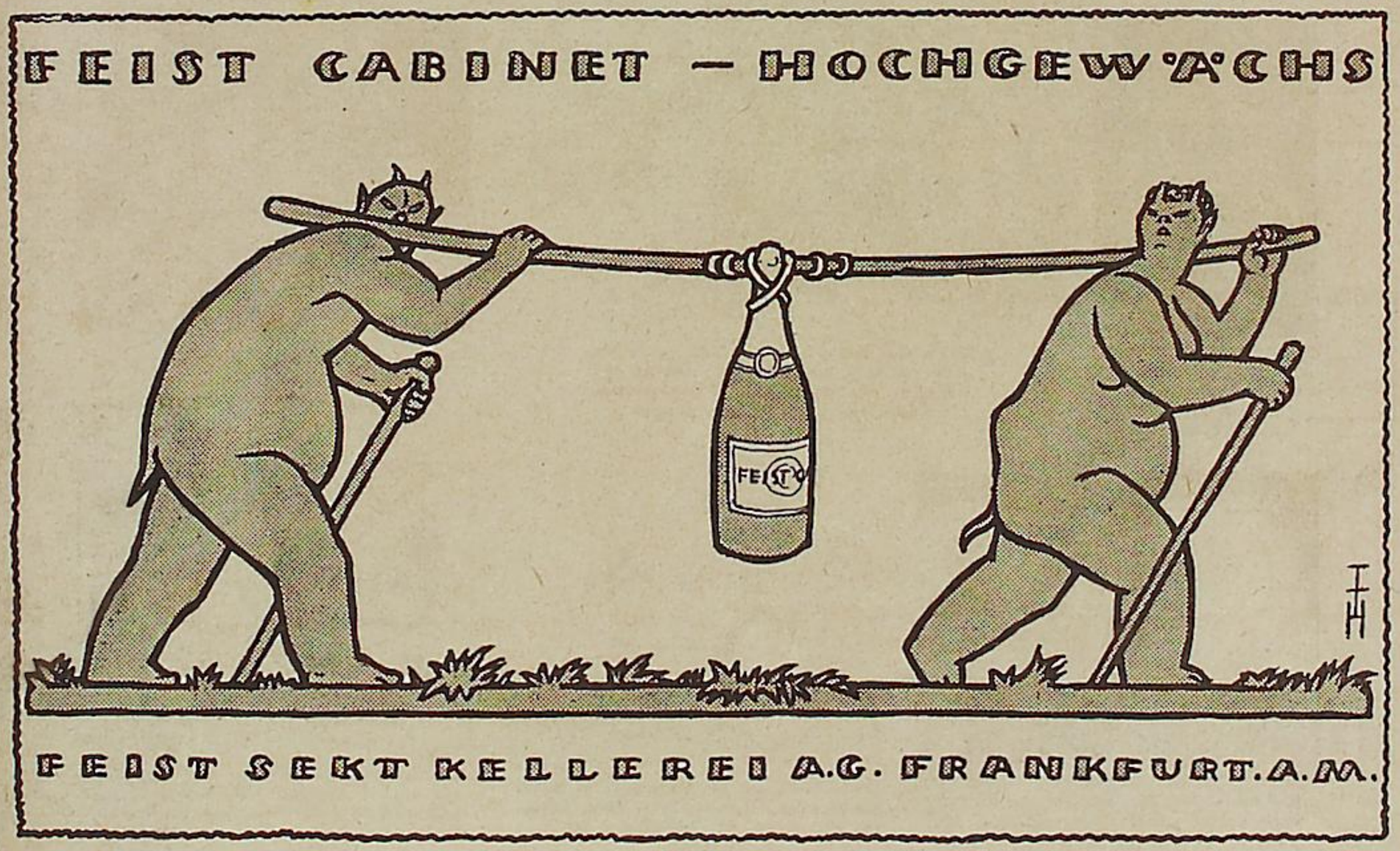
Miesepeter: Jawohl, man trieb die Schieber aus durch Matthias, den Obersten der Schieber, und aus den Dieben bildete man Sicherheitswehren. Similia similibus.

Gutsmuths: Na, nun lassen Sie's nur gut sein! Sie könnten mir noch manches aus Ihrer Unken-Perspektive vor Augen halten, worüber man aus der Lerchenhöhe leicht hinwegsieht. Da sieht man nur ein schwer ringendes Volk, dem man den Mut zum Wiederaufstieg nicht nehmen darf. Und deshalb lege ich Ihnen ans Herz: zeigen Sie auch lieber Mut als Unmut, erwecken Sie um sich herum Zuversicht und Streben, nicht Mißtrauen und Stumpfsinn!

Miesepeter: Schön, lieber Gutsmuths, es ist was an dem, was Sie sagen. Ich will mich bessern und meine Unkenrufe dämpfen. Aber das sage ich Ihnen gleich, zu einem richtigen Lerchentriller bringe ich es doch nicht.

Gutsmuths: Ist auch vorläufig noch gar nicht nötig. Ostern und Pfingsten fällt nicht auf einen Tag. —

Zeichnung von Th. Th. Heine.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0222
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Briefchen an die Reichslederverwertungsstelle

Erhabenster Gipfel lederner Weisheit!

Ein schweres Unglück hat mich betroffen, ein Unglück, das heutzutage selbst den Furchtlosesten fassungslos macht: mein rechter Schuh muß neu besohlt werden. Nachdem ich meinen ganzen Freundeskreis angepumpt hatte, besaß ich endlich eine genügend hohe Summe, um mich in eine Schusterwerkstatt getrauen zu können. Aber o Schreck, der wackere Epigone Hans Sachsens erklärte mir, er übernehme den Auftrag nur gegen Hinterlegung eines vierstelligen Betrages und bei zwei Jahrzehnten Lieferzeit.

Nachdem ich aus meiner Ohnmacht erwacht war, setzte er mir in einem Anflug von Mitleid die Ursache seines Verlangens auseinander: die unerhörte Preissteigerung aller Art von Fellen und Häuten. Es geht auf keine Kuhhaut, für wieviel Geld heute eine Kuhhaut geht. Ganz gleich, was die Kuh für einen Teint hat.

So geht es nicht mehr weiter! Ich hätte einen Vorschlag: man beschlagnahme das Fell, das dem arbeitsamen Teil der Bevölkerung tagtäglich über die Ohren gezogen wird, und gerbe es. Dann haben wir Leder im Überfluß. — Indem ich dieses Ei des Kolumbus einer hohen Reichslederverwertungsstelle zum Ausbrüten unterbreite, bin ich dero submissestes Karlchen.

m. l. In demokratischen Blättern wurde anläßlich des Kapp-Streiches ein Loblied auf die Treue gesungen. Das ist ja gut und schön, aber wo steckte dies teure Kind eigentlich im Herbst 1918? Vielleicht in Schutzhaft? Sie scheint inzwischen etwas rot geworden zu sein — oder wurde sie es nur in Erinnerung an die Revolutionstage?

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Rad-Jo
Ein Segen für werdende Mütter!
Zur Erzielung einer leichten, schnellen, oft gänzlich schmerzlosen Entbindung, bei günstigster Nebenwirkung für die vorgeburtliche Entwicklung der Kinder und Erhaltung der mütterlichen Schönheit.
Ja, die Geburt geht oft bei Frohsinn und Sichglücklichfühlen in Minuten vor sich. Nach Aussprüchen von Müttern, welche Rad-Jo anwandten, ist Rad-Jo ein Wundermittel. Fragen Sie Ihre Freundin oder Angehörige, welche Rad-Jo bereits gebrauchten.
Geprüft und begutachtet von hervorragenden Ärzten und Professoren, u. a. mit großem Erfolg angewandt an einer deutschen Universitäts-Frauenklinik.
Ausführliche aufklärende Schriften gratis durch
Rad-Jo-Versand-Gesellschaft, Hamburg, Amolposthof
oder durch alle Apotheken, Drogerien, Reform- und Sanitätsgeschäfte.
Tausende und abertausende dankbarster Anerkennungen von Müttern, welche Rad-Jo anwandten.

KRANKEN-
Fahr- und Ruhestühle, verstellbare Keilkissen usw. Preisliste Nr. 128b gratis und franko
R. Jaekel, Berlin Markgrafenstr., Ecke Kochstraße

Impotan
Yohimbin-Kola-Lecithin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. anreg. Kräftigungsmittel
30 60 120 Port.
18 33 60 Mark
für Frauen 50 100 200 Port.
25 47 90 Mark
Verlang. Sie Gratisbrosch. d. d. Löwen-Apotheke, Hannover VII.

Wenn Sie gegen **Rheumatismus, Gicht,** gichtartige Beschwerd., Ischias, Nervenschmerzen alles umsonst oder ohne dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine ausführliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei zusenden.
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 303, Am Karlsbad 33 c. Sprechzeit 9—11, 2—4. Sonntags 10—11 Uhr.

Waldsanatorium Schwarzeck in Bad Blankenburg, Thüringerwald. Prosp. für nervöse und innere Kranke.

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45, nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25,— Alfred Kurth, Colditz in Sachsen

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt
Musikinstrumente u. Saitenfabrik.
Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862.

Wiesbaden
Einreise unbehindert
Gewöhnlicher Reisepaß mit Bild genügt
Prospekt frei — Städtisches Verkehrsbureau

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Gallensteine!
beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser **Beugamit**
Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis
Beumers & Co., Köln,
Salierring 55.

Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reicht., Ehe, Gesundh., auf Grund astrol. Wissensch. höchste Auszeichnung, geg. 10 M. und Porto und Geburtsangaben
Astrologin Norra, Danzig, Brabank 21b

Morfium Alcohol
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose, Entwöhnungskuren.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W 38 bei Bonn am Rhein
Dr. Franz H. Müller.
Prosp. W frei. Gegr. 1899.

Gegen Katarrhe
EMS Schutzmarke
Emser Wasser

Neueste Preisliste über
Interessante Bücher
soeben fertiggestellt.
Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto.
Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstverlag, Leipzig, Kronprinzstr. 43.

aber nur weil ich den antiseept. Haarbalsam
Sakta
nicht rechtzeitig benutzte!
Sakta ist das denkbar Beste für die Haarpflege!
Flaschen zu M. 8.— und M. 12.— zu haben in allen einschl. Geschäften
Winter & Schöwing G. m. b. H., Hamburg 36.

O u. X Beine heilt
auch bei älteren Personen
der **Beinkorrektions-Apparat**
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats gutgeschrieben) unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
„OSSALE"
„Arno Hildner, Chemnitz 47b

Aachener
Kaiserbrunnen — **Kaiserquelle**
Kohlensäurehaltiges bestes Tafelwasser — natürliches Thermalwasser zu Haustrinkkuren.
abgefüllt unter Kontrolle der Stadtverwaltung
wirkt vorbeugend und heilend bei
Rheuma, Gicht, Katarrhen
der Verdauungs- und Atmungs-Organe etc. Brunnenschriften durch
Aachener Thermalwasser „Kaiserbrunnen" A. G. Aachen Nord 33

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0223
© Universitätsbibliothek Heidelberg

224

Warte!

(Die Beamten-Besoldungsreform soll am 1. April in Kraft treten, doch werden die Erhebungen darüber bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal abgeschlossen sein.)

Nun kommt sie, die Gehaltsreform,
An die ich immer dachte,
Nach der ich, ach, ich armes Worm
Schon lang' vergeblich schmachte!
Mein Blättchen schrieb, daß im April
Man wirklich mehr schon zahlen will —
Wer war es, der da lachte?
Ich warte, warte, warte!

Ich mustere der Hemden Zahl,
Wir haben g'rad' noch achte.
O Anblick, der mir Grimm und Qual
Zu neuer Glut entfachte!
Doch bald ist ja die Not vorbei —
Das heißt, falls man bereits im Mai
Sich ans Berechnen machte —
Ich warte, warte, warte.

Doch weh', wie schafft mir bitt'res Leid,
Was heut' die Zeitung brachte!
Daß nämlich man die „Vorarbeit"
Erst abzuschließen trachte.
Im Juni früh'stens, wie es heißt!
Mir ist, als ob sich schon mein Geist
Allmählich sanft umnachte —
Ich warte, warte, warte.

Und wenn wir dann im Julimond
Gehaltserhöhung kriegen,
Dann sind die Preise, wie gewohnt,
Ums Doppelte gestiegen.
Dann sitz' ich auf dem alten Fleck,
Ganz tief im Druck, ganz tief im Dr—uck,
Drin ich versink' so sachte —
Und warte, warte, warte!

H. St.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 2.50 und 40% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., **Leipzig,** Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Schön
und
jugendlich
wird jedes Gesicht durch meine **moderne Schönheitspflege.**—Vielbegehrt sind deshalb meine **tausendfach** bewährten **unübertroffenen Präparate.**

Besonders zu empfehlen sind:

Schönes Gesicht, blütenreinen, jugendfrischen Teint erhalten Sie durch Creme „Elektrol". Macht die Haut zart, weich und faltenlos.
Preis Dose **M. 8,50**

Blühende, rosige Wangen! Teint-Creme „Rosalina" verleiht jedem zu blassen Gesicht ein jugendfrisches, blühendes Aussehen. Von natürlicher Frische nicht zu unterscheiden.
Preis Tube **M. 4.—**

Feurige Augen, Glanz und Ausdruck des Blickes erreichen Sie durch Augenfeuer „Venetia"; matter trüber Blick verschwindet.
Preis Flasche **M. 9.—**

Dichte, schön geschwungene Augenbrauen und lange, seidene Wimpern erhalten Sie in kurzer Zeit durch meinen Augenbrauen-Balsam „Oriental".
Preis **M. 7,80.**

Mittesser, Finnen, Pickel und sonstige Hautunreinigkeiten verschwinden durch Gebrauch von „Krummerfeldschem Waschwasser". Preis Flasche **M. 7.50.**

Sommersprossen, Flecke usw. beseitigt man sicher und überraschend schnell durch meine Sommersprossen-Creme.
Preis **M. 8,50.**

Warzen, Leberflecke werden restlos durch einmalige Anwendung von „Kloasmann" schmerzlos und ohne Hautbeschädigung entfernt.
Preis kompl. **M. 8,50.**

Damenbart und lästige Haare an anderen Körperstellen werden sicher und rasch durch mein „Depilatorium" beseitigt.
Preis Dose **M. 6,50.**

Graue Haare erhalten durch Behandlung mit meinem Haarfarbewiederhersteller „Baton" ihre natürliche Farbe nach kurzer Zeit wieder. Preis Gr. Fl. **M. 10,—**

Viele Anerkennungen! Tägliche Nachbestellungen!

Der Versand der Mittel erfolgt diskret ohne Angabe des Inhalts gegen Nachnahme. Porto und Packung wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Mittel beigefügt. Broschüre über moderne Schönheitspflege wird jedermann auf Wunsch kostenlos zugesandt. Postkarte genügt!

Max Pfaller, Abt. M. 19, Nürnberg 2, Postf. 13.

Neubearbeitet und erweitert erscheint soeben nach langem Fehlen:

Fuchs, Illustrierte Sittengeschichte
vom Mittelalter bis zur Gegenwart, erster Band, zwei weitere Bände und drei Ergänzungsbände erscheinen in monatlichen Abständen.

Fuchs, Geschichte der erotischen Kunst
Umbearbeitung des Werkes: „Das erotische Element in der Karrikatur"
Jeder Band in Großquartformat mit etwa 450 Textillustrationen und etwa 60 farbigen Beilagen ist einzeln abgeschlossen und käuflich. Preis im Prachteinband geb. M. 108 einschl. Teuerungszuschlag direkt durch:
Verlag und Versand für Deutsche Literatur, Berlin C 19, Grünstraße 25/26
Lieferbar auch in 2 Monatsraten à 54 M. Die 1. Rate wird aus postalischen Sicherheitsgründen nachgenommen. Erfüllungsort Berlin.

Ich bestelle je 1 Expl. Name: ..... Stand: ..... Adresse: .....

(Nichtgewünschtes durchstreichen.)

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

Rauchfrei-Kraft
tabl., d. best. Mittel geg. d. Rauchreiz. Unschädl. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 2. V. 6 Schacht. a. portf.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Perlstern

FRIEDENS-ERZEUGNISSE DER CHEMISCHEN WERKE GEBR. SCHULTZ
PERLEBERG * GEGR. 1797.
Schuhcreme / Metall-Putz
Parkettboden- und Linoleumwichse
Bleichsoda / Kristall-Soda
Waschlaugenmehl
Kristallbadesalz

Wollen Sie etwas Gutes haben gegen Rheumatismus, etc, so kaufen Sie

Amol
Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0224
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auch vom Feinde kann man lernen!

Aus Theodor Roosevelts Reden und Schriften

Rede. März 1896: Die nützlichste in der Reihe der Völker ist die Nation, deren Nationalgefühl am stärksten entwickelt und die am stärksten von ihren Rechten und Pflichten als Nation überzeugt ist. . . . . .

. . . . . Groß kann ein Volk nur dann werden, wenn es Tatkraft hat und wenn die Erinnerung an seine Vergangenheit aus gesunden Wurzeln genährt wird.

Rede. April 1899: . . . . . Aber seien wir nicht blind für die Arbeit, die von unsrer Kraft verlangt wird. Nehmen wir vor allem die Verantwortung mit dem erforderlichen Ernst, mit Mut und Entschlossenheit auf uns. An unsre Staatsleute, denen die neuen Fragen anvertraut werden, müssen wir die höchsten Anforderungen von Ehrlichkeit und Geschicklichkeit stellen. Wir müssen streng ins Gericht gehen mit Beamten, die den Interessen des Landes untreu sind und deren Fähigkeiten den neuen Anforderungen, die an unsre Kräfte und Hilfsmittel gestellt werden, nicht entsprechen. Man hüte sich aber, einen Beamten nach einer einzigen Handlung zu beurteilen, oder gegen jemand vorzugehen, der wohl Schuld aber nicht Ursache des Unglücks, Mißgeschicks ist. . . . . .

Kabinettsbildung

(Ein Gleichnis.)

Schüttelt mit Emsigkeit um die Zeichen des Alphabetes,
Eine Ewigkeit lang; n i e wird der Zufall, der blind,
Euch eine O d y s s e e, eine göttliche, wieder bescheren,
Wie sie V a t e r H o m e r schuf mit unsterblichem Geist! —
Ebenso könnt ihr auch heut' die Gesamtheit der wimmelnden Köpfe,
Die da um E b e r t herum schwatzt im geschäftigen Tun,
Schütteln und rütteln fürwahr in einer gewaltigen Trommel,
N i e wird sich ordnen daraus, was jeder Brave heut' wünscht:
Nämlich ein Kabinett mit wirklich verständigen Männern,
Das zum N u t z e n dem Land und auch zur — Z i e r d e gereicht!

m. br.

○ Der Elternbeirat der I. Gemeindeschule in Zehlendorf beschloß, das Lehrerkollegium zu ersuchen: Luther und die Reformation nur im Religionsunterricht zu behandeln und vom Geschichtsunterricht auszuschließen.

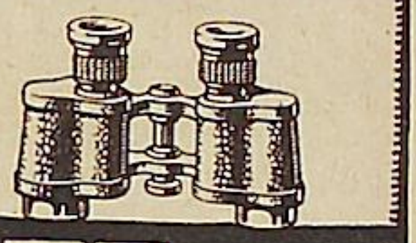
Das ist sozusagen amputierte Geschichte, die diese Eltern haben wollen, eine Geschichte, der man Herz und Rückenmark wegoperiert hat. — Ob es überhaupt noch Geschichte ist? — Ach, es ist sogar e i n e ä u ß e r s t d r o l l i g e G e s c h i c h t e.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

Zuckooh Crême
gegen rauhe Haut

Soeben erschienen:
Paul Warncke / Gedichte
Lyrische, plattdeutsche u. vaterländische Gedichte
In Ungerfraktur auf ff. Papier, modern gebunden 6,60 M. und Buchhändler-Teuerungszuschlag.
/// Stiftungsverlag in Potsdam-S ///


LEITZ
Prismen-Feldstecher
für REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD
SEE u. GEBIRGE
erhältlich in allen größeren optischen Handlungen
Man verlange Druckschrift: Fernrohre № 248.
ERNST LEITZ OPTISCHE WERKE WETZLAR

Gallenstein
Nierenstein-, Gries- und Leberleidende werden mit bestem Erfolg ohne Operation u. ohne Diät „ANTIGALLIN" In allen Apotheken zu haben. Wo nicht, erfolgt Zusendung durch die Anker-Apotheke, Berlin-Friedrichshagen. Preis pro Flasche Mk. 11.50. Aufklärende Broschüre über die Einwirkung des Antigallin gratis durch Antigallin-Werk m.b.H. Berlin-Friedrichshagen

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz
über unsere tausendf. bewährten ges. gesch. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtb. z. tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. Institut Englbrecht, München, S. 2. Kapuzinerstr. 9.

Sommersprossen-Creme
wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, unreinen Teint, gelbe Flecke, selbst wenn alle anderen Mittel versagten. M. 9,50. Apotheke Lauenstein Vers., Sprembergl. 33.

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie d. Macht d. Suggestion u. Hypnose anzuwend. versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE
Mit 19 Abb. u. genau. Ang. Pr. brosch. 5 M., geb. 7 M. plus 20% Teuerungszuschl. zuzügl. Porto.
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG H. 4.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 2.50
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr
Sonntags 11—1 Uhr.

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

11/115

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0225
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Deutsche Musik findet zurzeit in England außerordentlichen Beifall.

Da sieht man die unausrottbare Annexionslüsternheit Deutschlands. Selbst seine Musik macht im Feindeslande Eroberungen.

Betrachtungen eines grünen Sicherheitsmannes

Δ Merkwürdig: dem Reinen ist alles rein, heißt es, aber dem Grünen ist hier in Berlin keineswegs alles grün.

Der bestehenden Unsicherheit wegen läßt die Oberpostdirektion Berlin Wertsendungen nicht mehr in den abends durch unbebaute Straßen fahrenden Posten befördern.

Es scheint, als ob man in der Tat auf den neuen Wegen der Unsicherheit nicht Herr werden könnte. Ob man es nicht noch einmal mit dem alten Wege versuchen sollte?

○ Unter Kronen, unter Ballonmützen, unter Kappen hast du es nun versucht, armes Deutschland. Jedoch wie soll die prächtigste Kopfbedeckung dich kleiden, solange du den Kopf verloren hast?

Alles jammert immer über den Mangel an Fleisch in Deutschland. Ist dieser Mangel wirklich so groß? Sich gegenseitig zu zerfleischen haben die Deutschen jedenfalls noch nicht aufzuhören für nötig befunden! — sehr. —

Zum 13. März 1920

Wir dat nich een Treppenwitz von de Weltgeschicht west, wenn een lütt Witz dei Weltgeschicht ännert hadd?

Die Jden des Märzes waren da!
Auch die Jdeen?

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.

Weinbrand Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

Yohimbin-Lecithin

auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 60 120 Port. | für Frauen 50 100 200 Port.
18,– 33,– 60,– M. | 25,– 47,– 90,– M.
Verlangen Sie Gratisbroschüre d. Apotheker H. Maaß, Hannover 4

Ascaridin das ideale Wurmmittel
für Kinder u. Erwachsene.
Tabletten: (Spulwürmer) M. 3.–
Salbe: (Maden(After)würmer) M. 4.50
IN ALLEN APOTHEKEN.
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 1

Die Sterne lügen nicht!
?
Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in Gegenwart, Vergangenheit u. Zukunft u. zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe! Glänzende Anerkennungen. Hochinteressanter Prospekt gratis.
Astrologisches Institut „ORION", Berlin-Schöneberg 1785

Hämorrhoiden Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. 8,50 u. 16,50
Prosp. frei durch Apoth. Lauenstein Versand, Spremberg L. 38

Kapitalanlage
Witwenrente — Altersversorgung
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark.
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Invaliditätsversicherung

bekömmlich rein — **Rhein- und Moselweine** — preiswert
Eigenbau und Spez: Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine Herrschafts-gewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer RÜDESHEIM a. RH.

Zuverlässige Zahnpflege **Kaliklora** Köstliche Erfrischung

Es ist Zeit für viele, endlich für die Gesundung der Zähne zu sorgen. „Kaliklora" enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig desinfizieren, den Zahnstein vernichten und den natürlichen Schmelz bewahren. Nach dem Gebrauch hinterläßt es im Munde ein behagliches Gefühl von Frische und Sauberkeit. Diese großen Vorzüge hat „Kaliklora" bei allen Kennern beliebt und unentbehrlich gemacht. In keinem Haushalt sollte es fehlen, sei es für Erwachsene oder Kinder. Gänzlich unschädlich.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0226
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Chemnitz. R. M.: In Nr. 26 des „Annaberger Wochenblatts" lesen wir: „Ehrliches, fleißiges, sauberes Mädchen, welches Lust zu einem Kind hat, in gute Stellung gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Fahrgeld wird vergütet. Angebote an Optiker Curt Appelt, Chemnitz, Friedrichstraße 3." Aber, aber —!

Dortmund. G. A.: Der Dortmunder „General-Anzeiger" vom 13. Februar 1920 veröffentlicht die Liste der von der Entente angeforderten „Kriegsschuldigen"; unter anderm lesen wir: „wegen Bombardement auf offene Städte stehen auf der Liste Großadmiral v. Tirpitz, Vizeadmiral Paul Behncke, Admiral v. Müller, Admiral v. Ingenol (14. Dezember 1914, Beschießung von West-Hartlepool, Scarborough und Whitby." Wir haben es hier mit einer haßerfüllten Forderung der Entente zu tun. Die Tat der Admirale mag etwas anrüchig gewesen sein, keinesfalls aber verstieß sie gegen das Völkerrecht, im Gegenteil, es ist ein Recht jedes Volkes und Volksgenossen sich in genannter Weise hin und wieder einmal zu vergehen, mögen die Städte, in denen es geschieht, im In- oder Ausland liegen.

Efeumühle b. Zugenheim a. d. B. K. D.: In Nr. 32 des „Bergsträßer Anzeigenblatts" lesen wir: „Von einer Klystirspritze wurde die Spitze verloren! Abzugeben gegen Belohnung. Bensheim, Grieselstraße 44."

Eine Klystierspritze ohne Spitze
Ist wie ein Euter ohne Zitze,
Ist wie ein Tiger ohne Rachen,
Gehört zu den ganz verfehlten Sachen.

Erxleben, Kr. Neuhaldensleben. M.: In Nr. 22 des „Wochenblatts" (Tageszeitung für die Kreise Neuhaldensleben, Wolmirstedt, Gardelegen und den Amtsbezirk Calvörde) lesen wir: „Dressierter Drahthaar-Terrier, der rauchen kann, zu verkaufen. Schulze, Gut Stemmerberg bei Horsingen." Wenn er Pfeife raucht, mag's noch allenfalls hingehen; aber wenn das Biest auf teure Zigarren dressiert ist, verraucht er ja 10mal mehr, als die ganze Hundesteuer beträgt.

Greifswald. G. H: Nr. 36 der „Greifswalder Zeitung" bringt die Fortsetzung eines Romans „Das Geheimnis des Moores" (von Max Esch); darin heißt es: „Als aber eine halbe Stunde vergangen war, wurde der Diener, da der Baron noch nicht erschien, unruhig und berichtete den Oberinspektor von das, was der Baron mitgeteilt hatte." und weiter: „Die vier Männer sahen sich überrascht an, um aber im nächsten Augenblicke, als der Diener ein paar Büsche bei Seite bog, entsetzt vorzudrängen, denn der Baron lag vor sie in einer Blutlache, stark röchelnd." Aber Maxe, Maxe, dein Deutsch ist verflucht Esch'rig! Oder sollte da schon eine neue, vom Kultusministerium herausgegebene Grammatik in Wirksamkeit getreten sein?

Weiterhin versöhnt uns aber Max Esch wieder durch die Anschaulichkeit folgender Schilderung: „Als jedoch die Nacht kam und das junge Mädchen sein Schlafgemach aufsuchte, brach sich die in ihm so lange ängstlich zurückgehaltene Sorge explosionsartig Bahn." Dies ist so kraftvoll geschildert, daß der Leser im tiefsten Herzen froh ist, daß er sich nicht in nächster Nähe der jungen Dame befindet.

Göttingen. E. Th.: In Nr. 42 des „Göttinger Tageblatts" lesen wir „Von Nah und Fern": „(!) Grone, 16. Febr. Herr August Reimker bittet uns mitzuteilen, daß die Nachricht, der Inhalt seiner Abortgrube sei nächtlicherweile gestohlen worden, nicht den Tatsachen entspreche." Na, Gott sei Dank, daß das „Göttinger Tageblatt" diese Berichtigung brachte! In welch üblen Geruch wäre sonst wohl das grundehrliche Grone gekommen.

Grenzschutz Ost. Sch.: In Nr. 79 der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" lesen wir unter den Lichtspieltheater-Veröffentlichungen: „Die Herrin der Welt, 2. Teil ist im polnischen Korridor zurückgehalten und kann diese Woche nicht gespielt werden." Ja, ja, diese entsetzlich frechen und vor nichts zurückschreckenden Polaken machen sich selbst an die „Herrin der Welt" heran; hoffentlich bekommt die Dame im polnischen Korridor keine Läuse.

Hamburg. G. G.: In Nr. 6 der „Hamburger Universitäts-Zeitung" befindet sich ein Aufsatz: „Die Hamburger Universität und die Studentinnen" (von stud. math. Marga Berkadolph); darin heißt es: „Gerade wie bei den Studenten gibt es auch unter uns eine ganze Reihe, die in der Wissenschaft das nützliche Tier sehen, das sie in nicht allzu ferner Zeit mit Butter versorgen soll." „Marga — warum nennt sie sich nicht „Margarine," meinte scherzend unser Mitarbeiter August Biermörder, „versteht augenscheinlich unter dem „nützlichen Tier" jene schon von Schiller erwähnte „Kuh, die ihn mit Butter versorgt." Von Milch als Nahrungsmittel für Akademiker scheint die Hamburger Kommilitonin weniger zu halten, und das freut mich außerordentlich."

Hannover. M.: In Nr. 49 des „Hannoverschen Tageblattes" befindet sich folgende Ankündigung: „Hiermit richte ich an meine noch übrigen Nichten und Neffen die herzliche Bitte, mit Verlobungen und Hochzeitmachen jetzt aber etwas sparsamer umzugehen, da meine Kasse diese ewigen Belastungen nicht mehr recht verträgt, weshalb ich auch die Patenkinderliste voraussichtlich bald schließen muß, Onkel Willie." Alte Geschichte! Onkel werden ist nicht schwer, — Onkel sein dagegen sehr!

Karlsruhe. F. O.: Nr. 51 der „Badischen Presse" (Karlsruhe) bringt einen Aufsatz über „Neue Lärmszenen in der Preußischen Landesversammlung"; diesem Aufsatz fügt die „Badische Presse" eine redaktionelle Bemerkung hinzu, die mit folgenden Worten schließt: „Daß die Unabhängigen schon lange ihre schwarzen Eier in französische Nester legen und daß die französische Presse Honig für ihre antideutsche Politik daraus saugt, wissen wir längst. D. Red." Die Redaktion befindet sich hier in einem gröblichen Irrtum: Seife könnte man zur Not, (nach dem Erzbergerschen Rezept) aus den schwarzen Eiern der Unabhängigen, sobald sie genügend faul geworden sind, fabrizieren, aber nie und nimmer — Honig!

Kreuzburg O. S. R. V.: In der „Kreuzburger Zeitung" vom 22. Februar 1920 lesen wir: „Genf, 20. Februar. Das „Neue Journal" meldet: Millerand teilte dem Kammerausschuß mit, daß die deutsche Regierung ersucht werden wird, die Urteile des Hohen Gerichtshofes in Leipzig bis zum 31. April dem Alliiertenrat vorzulegen." Na, diesem Ersuchen kann unsere Regierung, ohne sich ihrer Ehre etwas zu vergeben, ruhig nachkommen.

Mannheim. H. S. M.: In Nr. 16 der „Süddeutschen Tabakszeitung" (Mannheim) lesen wir: „23 Jahr, hübsch und 400 000 Mk. bar. Welcher Groß-Zigarrenfabrikant sucht passende Partie für meinen Sohn. Fräulein 1.68 groß, evgl., ist die Tochter eines Tabakfabrikanten. Dieser erbittet höfl. Offerten unter A. T. 1311 an die Exped. ds. Blattes." O, o! Welch edler Geist — eines Tabakfabrikanten — ward hier zerstört!

Mikultschütz O. S. E.: In Nr. 30 des „Oberschlesischen Wanderers" (Gleiwitz) erläßt der Landrat und Polizeidirektor in Hindenburg eine Bekanntmachung, die mit folgenden Worten schließt: „Von der Einsicht der Bevölkerung darf ich erwarten, daß sie durch Beachtung des Verbotes und durch Zurückhalten des würdigen Benehmens jedes Eingreifen der amtlichen Organe unmöglich machen wird." Wir erwarten von der Einsicht der Bevölkerung, daß sie, im Gegensatz zu der Aufforderung des Landrats, nicht das würdige Benehmen zurückhalten wird, selbst auf die Gefahr hin, daß dann die amtlichen Organe eingreifen.

Münster i. W. G. H.: In Nr. 112 des „Münsterischen Anzeigers" befindet sich ein Aufruf „Mehrerer alter Mitglieder des Vereins edler Rassehunde", der mit folgenden Worten beginnt: „Verein edler Rassehunde — gegr. 1906. — Da der obenstehende Verein in letzten Jahren eingeschlafen war, haben wir die Absicht, denselben wieder ins Leben zu rufen." Den edlen Rassehunden ist wohl eine Bratwurst unter die Nase gehalten, daher sind sie plötzlich aufgewacht.

Waltersdorf, Amtsh. Zittau. G. E.: Nr. 31 der „Zittauer Nachrichten und Anzeiger" berichtet „Aus den Gerichtssälen" von einer Verhandlung gegen den im Verdacht der Unterschlagung von Lebensmittelkarten stehenden Musterzeichner Karl Gustav Krause; unter anderm lesen wir: „Vorher war aber Krause auf dem Klosett gewesen und hatte etwas Grünes hineinfallen lassen, wie Tannert selbst gesehen hatte." Alles ganz schön und gut; aber wir sind uns über den Standort des Beobachters nicht klar, der diese Wahrnehmung ermöglichte. Und dann noch eine Frage: ist Tannert, an dessen bona fides wir durchaus nicht zweifeln wollen, vielleicht farbenblind? — Besten Gruß.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. —

Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 1. April 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- u. Diskonto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adresse Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0227
© Universitätsbibliothek Heidelberg

228

G 5442 3

Regierungssorgen

Ebert: „Een so'n Vieh kommt einem doch immer zwischen die Beene."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0228

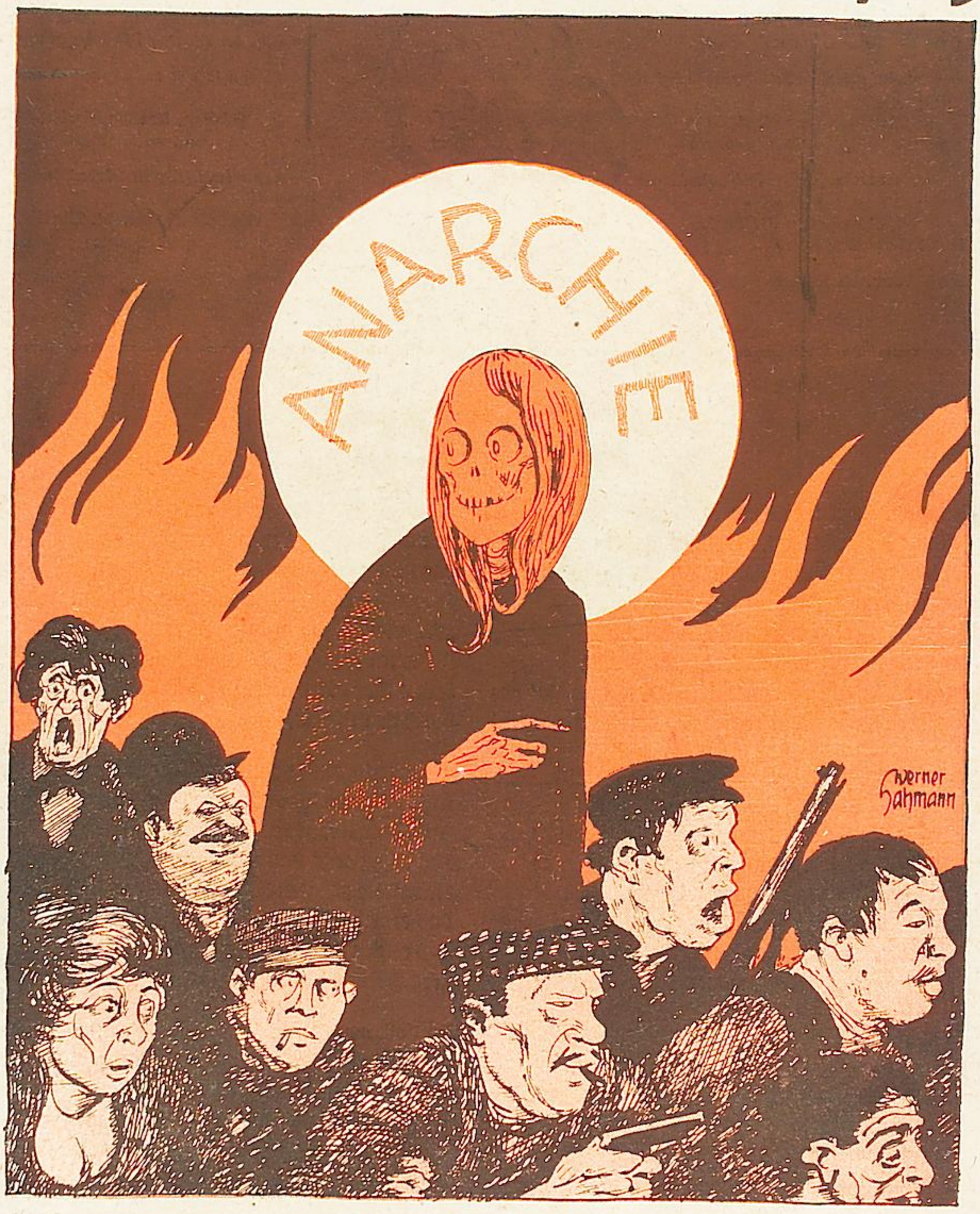
© Universitätsbibliothek Heidelberg

LXXIII. Jahrgang
Nr. 16

Berlin, den 18. April 1920

Preis Mark 1,—
(50 Centimes, 30 holl. Cents, 15 amerik. Cents, 40 Oere)

Kladderadatsch



Der „Rote Heiland“

Folg' nicht des „Roten Heilands“ Spur,
Mein Volk, leg' ab die blut'gen Waffen;
Bedenk': 's gibt eine Rettung nur
Für uns und die heißt: — Schaffen, Schaffen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0229

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 8,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutsch-Österreich M. 10,—, für die Schweiz Fr. 5,—, Holland Fl. 2,40, Dänemark, Schweden, Norwegen Kr. 4,—, Spanien Pes. 4,50, Italien Lire 8,—, Vereinigte Staaten von Amerika Doll. 1,—, Brasilien Milr. 2,50, Japan Yen 2,—, Großbritannien und Kolonien Sh. 4,—, Belgien und Frankreich Fr. 7,—. Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 18./4. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 19. April

Es zog ins Vogtland ein tapferer Hölz,
Juchhe!
Der machte, daß mannicher Geldschrank schmölz' —
O weh!

Dienstag, den 20. April

Er zog vergnüglich ins liebliche Plau'n —
Juchhe!
Auf Plau'n, da reimt sich so trefflich „Klau'n" —
O weh!

Mittwoch, den 21. April

An Mittwoch klaute er frisch drauf los —
Juchhe!
Die Regierung, die überlegte bloß —
O weh!

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. April

Der Hölz, der hat auch sein Schießzeug mit,
Juchhe!
Und schießen läßt er auf Schritt und Tritt —
O weh!

Freitag, den 23. April

Die Regierung aber, die ist so gut,
Juchhe!
Die möchte vergießen kein Räuberblut.
Nee, nee!

Sonnabend, den 24. April

Und hat der Hölz am Samstag geklaut,
Juchhe!
Er klaut auch, wenn wieder der Montag graut!
O weh!

Kladderadatsch.

„Sieger"

Triumph! Triumph! Auf! Blast in die Posaunen!
Erstarre ehrfurchtsvoll, verblüffte Welt!
Erkenn' mit Grausen endlich und mit Staunen:
Wer ein Franzose ist, der ist ein Held!
Gloire! Gloire! O wie auf diesem Fittich
Die Seele sich des stolzen Frankreich wiegt!
Du stehst in Zweifeln, Menschheit? Na, da bitt' ich:
Frankreich, das große Frankreich hat — „gesiegt"!

Vier Jahr' lang zwar bezog es heftig Dresche,
Selbst Englands Hilfe war doch nur so so;
Und als der Yankee dann sprang in die Bresche,
Wie riß das Schandmaul auf Herr Clemenceau!
Nun aber liegt der deutsche Hund am Boden —
Hurra! Hurra! Ihr Trikoloren, fliegt!
Ihr neuen Viktor Hugos, dröhnet Oden:
Frankreich, das große Frankreich hat — „gesiegt"!

Es hat gesiegt! Und wie! Blut zu vergießen,
War fast unmöglich bei dem großen Schlag.
So ließ man denn auf deutsche Frauen schießen,
Zu feiern Frankreichs höchsten Ruhmestag.
Gloire! Es zeigte sich kein deutscher Krieger
Frankreichs erhabenem Sohn vom Senegal,
Und doch — beim Zeus! — blieb der Franzose „Sieger",
Aufjauchze, schmettre hell, Drommetenschall!

Die Stadt, wo Goethen, der so gut gedichtet
Beinah', als zählt' er zu der grrande nation,
Das Dunkel sich dereinst zuerst gelichtet,
Erobert ward sie — dröhne laut, Clairon!
„Francfort". Da steht erschüttert Greis und Knabe:
Nie ward so hohe Heldentat erhört!
Selbst Alexander dreht sich um im Grabe,
Durch den Dégoût, ach nein, Dégoutte gestört.

„Frankreich gestattet nicht" — so war zu lesen
In Frankreichs Blättern, „Deutschland dies und das."
Denn Frankreichs edelstes und tiefstes Wesen
Ist blasse Furcht und schlotternd giftiger Haß.
Frankreich gestattet keinem deutschen Heere,
Daß es den Raub, daß es den Untergang,
Daß es den Tod vom deutschen Lande wehre —
„Frankreich gestattet nicht!" Merkt euch den Klang!

Du Volk von Frankreich! Volk verkommner Buben!
Abschaum der Menschheit! Aufgeblasenes Nichts!
Laß du Posaunen dröhnen nur und Tuben —
Einst übertönt das Wort sie des Gerichts!
Und liegt dies große Deutschland heut ermattet,
Die Rache schweigt! Doch tötest du sie nicht!
Es kommt ein Tag, wo – Deutschland ‚nicht gestattet',
Es kommt ein anderer Tag und — ein Gericht!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0230
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Du, Schultze, wie jefallen dir eijentlich die beeden neujebildeten Worte: „Verstadtlichung“ und „Verreichlichung?“.

Schultze. Jroßartig, sag' ick dir, so recht zweckentsprechend!

Müller. Nanu! Woso?

Schultze. Det wirste bald an die Steuern merken.

Müller. An de Steuern?

Schultze. Paß uff! Du wirst bald stattliche „stadtliche“ und reichliche „reichliche“ Steuern blechen müssen.

Müller: Der Reichskanzlerposten hat bei uns det Schicksal von Korn.

Schultze: Von det Korn, det eene blinde Henne manchmal findet?

Müller: Ach wat: Er kommt jrade wie det Korn vom Bauer zum Müller.

Schultze: Und wer wat von dem Müller erwartet, dem wird er wat mahlen.

Müller: Halt — wenn er det tut, denn jibt et keen Brot.

Müller: Ob unse neue Rejierung nu wat Rechtes schaffen wird?

Schultze: Schwerlich, ick jloobe, sie is links.

Müller: Na, Müller wird doch wie jeder andre Ministerpräsident sozusagen seine rechte Hand haben.

Schultze: Möglich, aber er wird woll alles mit die Linke machen müssen.

Müller. Haste jelesen, det se den Abjeordneten Schiele, der Minister bei Kapp jewesen ist, haben verhaften wollen, se haben aber den falschen erwischt!

Schultze. Na, die sollten doch bei so was jenau hinsehen.

Müller. Ja, aber bei Schielen kann et schon mal passieren, det man sich versieht.

Schultze. Ach so!

Müller. Also Kapp ist wieder verschwunden.

Schultze. Manche haben ihn als Kapp der guten Hoffnung begrüßt!

Müller. Hm — —

Schultze. Was meenste?

Müller. Schade, nu is er mehr Kapp finisterre!

Ein Trost

Unsere Enkel sind nicht nur zu bedauern, weil so viel Schönes zu Lebzeiten ihrer Großväter verlorenging, nein, sie werden auch in der Schule unter fortwährendem Schädelweh leiden, wenn sie alles das, was sich in den Jahren 1914—1920 ereignet hat, lernen und sich erklären sollen. Dank unserer wohlweisen Regierung werden ja die Jahre 1914—1917 auf ein Minimum zusammengestrichen werden. Wozu soll man mit grellen Lichteffekten die Augen der Kleinen blenden, die die darauffolgende Dunkelheit dann um so mehr empfinden und sprach- und verständnislos darin herumtappen? Werden nicht schon die Jahre 1918 bis 1920 mehr Lernstoff bieten, als ein Kinderhirn fassen kann? — Da wird es not tun, tüchtige Lehrkräfte heranzuziehen, die durch farbenprächtige Schilderung der Schlachten in Berlin, Dresden, Leipzig usw. die vaterländische Begeisterung wecken und an der Hand dieser Ereignisse das deutsche Selbstbewußtsein stärken. „Kunststück!“ ruft der Kultusminister, „haben doch — wo und wann diese Schlachten geschlagen wurden und wie sie auch ausfielen — allenthalben die Deutschen gesiegt!“ —ek.

Kleine Szene

Der Rechtsputschist: }
Der Linksputschist: } Nieder mit der Regierung!

Der Minister (zum Rechtsputschisten): Mit Ihnen verhandle ich überhaupt nicht!! (zum Linksputschisten) Bitte, nehmen Sie gütigst Platz!

Der Rechtsputschist: Die Unfähigkeit der Regierung, die trostlose Lage —

Der Minister: Halt's Maul, Hochverräter! (nach links) Würden Sie vielleicht die außerordentliche Liebenswürdigkeit haben, mir Ihre werten Umsturzgedanken unterbreiten zu wollen?

Der Linksputschist: Ihr Sauköppe! Ihr Schweinehunde! An die Laterne gehört Ihr alle miteinander!

Der Minister: Ich bin entzückt über Ihre Sachlichkeit und zweifle nicht, daß wir uns auf einer mittleren Linie einigen können.

Der Rechtsputschist: Unsere Programmpunkte sind folgende: erstens —

Der Minister: Noch einen Muckser, und du stehst an der Wand, elender Verräter! (nach links) Entschuldigen Sie die kleine Unterbrechung, hochverehrter Herr Staatsfeind! Darf ich Ihnen vielleicht einen Kognak anbieten?

Der Linksputschist: Quatsch, wenn ich Kognak will, plündere ich mir ihn! Die Waffen raus!

Der Minister: Ich danke Ihnen für Ihre erhebenden Worte. Mit Ihnen kann man wenigstens vernünftig reden! (nach rechts) Du feixest, Auswurf der Menschheit? — Johann, wirf das Scheusal in die Wolfsschlucht! (Der Rechtsputschist wird abgeführt.) Und nun wieder zu Ihnen, mein hochgeschätzter Herr Umstürzler. Sie waren vorhin so entgegenkommend, die Auslieferung der Waffen zu verlangen. Ausgezeichnet! Sie müssen jedoch berücksichtigen —

Der Linksputschist: Hier haste meine Berücksichtigung, Hammel! (Er haut ihm eine furchtbare Backpfeife und verläßt das Lokal.)

Der Minister (nach einer kurzen Pause der Verblüffung): Mir scheint, das galt mir! — Ich war aber auch wirklich zu unhöflich gegen ihn! Wenn er es mir nur nicht nachträgt! — Nun, die Hauptsache ist, daß man Charakter besitzt! Und Gottlob, den habe ich! (Er betrachtet sich lange im Spiegel.) Ob ich ihn schriftlich um Entschuldigung bitte? . . . . . Karlchen.

Mien Ansicht.

De Streikeri un de Revolut'schon,
Sall furts de Düwel halen!
Wi Börgers heww'n de Last dorvon,
Wi möten't all betahlen!

Hein in Husum.

Millerand und der Bolschewist

„Arm in Arm mit dir,
So fordere ich Deutschland in die Schranken!“

11 118.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0231
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Leser: Jawohl, im neuen dänischen Kabinett hieß der Ministerpräsident Liebe, dafür aber auch der Kultusminister Haß. König Christian wollte offenbar nach beiden Seiten hin vorbauen; er dachte:

„Was man mit Liebe tut,
Wird ohne Haß nicht gut",

und bei seinem Volke schlägt tatsächlich Liebe schon in Haß um.

Nörgler in D.: Sie haben das Echo gefragt: „Was ist die Regierungsmehrheit nach dem Kapp-Putsch?" und als Antwort zu hören geglaubt: „Kaputt!" Wir fragten daraufhin weiter an: „Was ist es, das nun kommen muß?" Die Erwiderung klang wie „Kommunismus". Und als wir entsetzt zurückriefen: „Ist denn damit noch nicht Schluß?" wurde das Echo grob wie eine Telephonistin und schrie ganz deutlich: „Stuß!" Da gaben wir's auf.

Unverwüstlicher Optimist: „Es ist eine Lust, in unserer Zeit zu leben!" rufen Sie aus. Wenn Sie das wirklich finden — es läßt sich ja vielleicht darüber streiten —, dann hüten Sie sich, daß Ihnen nicht eine ganz unheimliche Lustbarkeitssteuer aufgebrummt wird!

Patriot in F.: Aus Friedrichsruh wird uns berichtet: „Am 1. April um die Mitternacht erscholl eine Stimme aus der Gruft: „Wer waltet jetzt meines Amtes?" — „Genosse Hermann Müller", beeilte sich der Wächter zu erwidern. „Huhu!", grollte es da dumpf empor, „habe ich dazu Germania in den Sattel gesetzt, daß sie nun auf dem Müllereselreitet? Da soll doch gleich" . . . . . Hier entfloh der Wächter mit Grausen.

Starker Raucher: Wenn Sie, wie Sie schreiben, „allmonatlich ein kleines Vermögen in die Luft paffen", werden Sie wohl nun nach dem Inkrafttreten des Tabaksteuergesetzes Ihren Hochofen ausblasen müssen. Für den Raucher ist kein Kraut mehr gewachsen, wenn er nicht Schieber, Kommunist oder sonst ein fauler Junge ist.

Ein Unzufriedener: Wo die Errungenschaften der Revolution bleiben? — Aber Mann, sind Sie denn blind und taub? Seit anderthalb Jahren Bürgerkrieg, Putsch, Aufruhr und Generalstreik in anmutiger Abwechselung, stillstehende Dampfmaschinen und flott in Betrieb gesetzte Maschinengewehre, erloschene Ofen und brennende Häuser, trockengelegte Wasserleitungen und ersoffene Schächte — welch' sinnvolles Spiel der Kräfte! Dazu Not, Teuerung, Schmarotzertum und wüste Schlemmerei, bitterste Sorge und Vergnügungstaumel, immer hübsch nebeneinander, alltäglich neue Gesetze und allnächtlich neue Verbrechen, beides in ständigem Zunehmen begriffen, würdelose Schwäche nach außen, innig gesellt mit maßlosester Verhetzung im Innern, usw., usw.! Jeder sucht den andern niederzuringen, und jeden Tag ringt sich etwas anderes durch. Wenn das alles noch keine „Errungenschaften" sein sollen!

Pankratius von der Panke: Sie singen in Ihrem „Lenztag in Berlin N" recht nett:

„Der Frühling naht mit Brausen,
Großreinemachen dräut,
Bei Piefken und bei Krausen
Ist Wäschetrocknen heut'.
Doch ach, doch ach, das Menschenkind
Kein ganzes Hemd am Leib mehr find't,
Und von des Strumpfs Beschaffenheit
Da schweigt des Sängers Höflichkeit."

Na, die Stiefel, die allein damit Bescheid wissen, sind ja auch nicht besser.

r. s.

Δ Die Wärter der Münchener Universitäts-Kinderklinik weigern sich, künftig die Kinder von den Betten im Wagen zum Operationssaal und zurück zu bringen. Das sei unter ihrer Würde.

Es wäre interessant, zu wissen, was sich diese Herren unter ihrer Würde vorstellen.

Der neue Reichskanzler

Hermann Müller:
„Hat mein Profil nicht etwas — Bismarckisches?"

Mahnung

Wenn endlich Männer auferstehn,
Dem Pöbelwahn zu Leibe gehn,
Die einig sind in deutschem Geist,
Zu retten das, was Volk noch heißt,
Dann kann das Reich genesen.
Doch geht es fort in diesem Jahr
So, wie es ist und lang' schon war,
Ist bald das Reich — gewesen!

r. s.

Bürgerrecht

Reichskanzler Müller äußerte, er hätte den Hilferufen aus dem Ruhrgebiet keine Beachtung geschenkt, da sie aus bürgerlichen Kreisen kamen.

„Tretet rasch den Funken aus,
Eh' es flammt im ganzen Haus!
Brenzlich ist die Lage hier!"
Klingt es aus dem Ruhrrevier.
Doch Herr Müller voller Ruh'
Knöpft sich beide Ohren zu.
Sowas kümmert ihn nicht groß,
Denn ein Bürger meldet's bloß!

„Jedes Zögern bringt Gefahr,
Ständig wächst die rote Schaar.
Und des Aufruhrs Flagge weht —
Bringt uns Hilfe, eh's zu spät!"
Doch Herr Müller sagt: „Ih wo!
Mit den Truppen eilt's nicht so!"
Und er läßt sich gerne Zeit,
Wenn ein Bürger Zeter schreit.

Ruf und Klage sind verstummt,
Und Herr Müller nickt und brummt:
„Wieder unnütz Lärm gemacht!
Hab' ich mir's nicht gleich gedacht!?"
Ja gewiß, der Mann hat Recht,
Unserm Bürger geht's nicht schlecht,
Ganz zu End' ist seine Not —
Denn jetzt ist der Bürger tot.

k. st.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0232
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der ersehnte Pufferstaat

Küchenchef John Bull: „Na, Christian, versuche mal, mit dem dänischen Speck einen schönen Staats-„Puffer“ zu schaffen!“

1/119

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0233
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kasperle

Jungens, seid ihr alle da?
„Ja, Herr Kasperle, ja, ja!“
Na, mer kann es ja auch riechen.
Aber, wertes Publikum,
Geht nachher der Teller rum,
Stehen bleiben, nicht verkriechen!
Ich, ich will euch nicht beschuppen,
Suche lauter neue Puppen;
Denn die alten sind anjetzt
Arg verschlissen und zerfetzt,
Lumpen nur und Sägespäne.
Wo sind all die Souveräne?
Ach, sie sind — Herrjemine! —
Weggeschmolzen wie der Schnee.
All die goldbesternten Fürsten
Sind nicht wieder aufzubürsten.
Eurem Liebling Nikolaus
Ging zuerst die Puste aus,
Und wie Bäume ohne Wurzeln
Mußten ein paar Dutzend purzeln.
Wer noch sitzt auf seinem Thron,
Hält das Maul, sagt keinen Ton.
Dafür schwatzen, na, das wißter,
Präsidenten und Minister.
Aber wo ist Grey und wo
Asquith, Briand, Clémenceau?
Was macht Wilson, der doch weiland
Spielen wollt den Völkerheiland?
Und Lloyd George hängt — ei der Daus! —
Euch schon aus dem Hals heraus.
Wo singt in dem deutschen Walde
Unser langer Theobalde?
Ach, zuletzt mich noch verließ
Mein geliebtester Matthies.
Einen Augenblick da dacht ich,
Der Diktator Kapp der macht sich;
Mit Lütt-Witzen aber ist
So was heute eitel Mist,
Und verschwunden ist mein neuer
Narr in Blut und Rauch und Feuer.
Mit dem Kasperl ist es aus
Wie mit — Deutschland. Geht nach Haus! a. ey.

Zeichen von Wohlstand

— „Sie bitten um die Hand meiner Tochter; leben Sie denn auch in guten pekuniären Verhältnissen?“

— „Das will ich meinen! Ich kann es mir sogar leisten, eine Tageszeitung zu abonnieren und zweimal täglich Straßenbahn zu fahren!“

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 2.50 und 40% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Exquisit"
Echter alter deutscher Cognac

† St. AFRA †
Die Perle der Liköre

Cognacbrennerei
E. L. KEMPE & Co.
Aktiengesellschaft
OPPACH i/SA.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0234
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleines Erlebnis.

end. Vor kurzem gestattete ich mir mit meiner Frau die lachhafte Kostspieligkeit, einen Ausflug von Dresden nach Schandau zu machen. Die Fahrkarten mögen in goldener Friedenszeit 3 Mark gekostet haben; jetzt bezahlte ich dafür nicht ganz das Zwanzigfache. Aber auch dieser Preis bewegte sich nach meiner Ansicht immerhin noch in den zulässigen Grenzen irdischen Wahnwitzes.

Wir fuhren also trotz der erheblichen Entlastung der Geldbörse drauflos — wer beschreibt aber unser Entsetzen, als wir an der Zielstation das Doppelte des Fahrpreises nachzahlen mußten.

Zwischen Abfahrt und Ankunft hatten eben Lohnkämpfe der Verkehrsbeamten getobt, deren Friedensbedingungen natürlich Rechnung getragen werden mußte.

Dem Vernehmen nach soll der „Ministerpräsident" Hirsch eine Hasenangst gehabt haben, als die Musik der in den Regierungsblock in der Wilhelmstraße zur Ablösung der Marinebrigade einrückenden Schützen vor seinem Fenster einschwenkte und das Lied blies:

„Ich schieß' den Hirsch im Villenforst."

Die Kunst reich zu werden.

Wer heutzutage schnell und leicht zu Gelde kommen will, gehe aufs Rathaus, trommele den Bürgermeister heraus und verlange von ihm in ruhigem aber bestimmtem Tone 100000 Mark.

Sollte er der Aufforderung nicht sofort nachkommen, so beginne man mit den Augen zu zwinkern und mit der Zunge zu schnalzen.

Sollte wider Erwarten auch dies Mittel erfolglos bleiben, so bringe man die Augen aus der zwinkernden in eine rollende Bewegung, verziehe die schnalzenden Lippen zu einem diabolischen Grinsen und fahre mit der Rechten geheimnisvoll zum Rockschößel.

Noch ehe du die fehlende Handgranate zum Vorschein bringst, hast du das Geld! o. w.

Im Zeichen der Zeit

m. s. Nee, Soldaten spielen dürf'n wir nich. Vata hat's verboten. — Aber wat soll'n wir denn spiel'n? — Ick weeß schon: Reiber un Inbrecher! Det is viel feiner!

Alter deutscher Cognac **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

ZWEITE FRANKFURTER INTERNATIONALE MESSE

Umfassende Ausstellung aller exportfähigen deutschen Industrien sowie ausländischer Erzeugnisse, Rohstoffe und Halbfabrikate

Festhalle: Textilwaren und Sportartikel, Bijouterien
Südhalle: Maschinenbau u. Elektrotechnik
Osthalle A: Maschinenbau und Elektrotechnik. Import — Export
Osthalle B: Maschinenbau u Elektrotecknik
Westhalle A: Bauwesen, landwirtsch. Maschinen und Geräte
Westhalle B: Medizin Chirurgie
Osthalle C: Chem. Erzeugnisse, Toil.-Artikel Nahrungs- und Genußmittel
Westhalle C: Tabakgewerbe Kollektivausstell.
Meßhaus Westend: Galanterie- und Spielwaren
Haus „Offenbach": Lederwaren Schuhe
Bismarck-Meßhaus: Optische und Beleuchtungsartikel
Goethe-Meßhaus: Kunstgewerbe, Japanwaren
Meßhaus Hippodrom: Bureau- und Geschäftsbedarf Verpackungsmaterial
Gewerbe-Meßhaus: Haushaltungsartikel, Metallwaren elektrotechn Schwachstromartikel
Römer (Rathaus): Antiquitäten- und Kunstausstellung

Vom 2. Mai bis 11. Mai 1920

Wegen Nachweises von Zimmern und Meßabzeichen wende man sich an den Wohnungsnachweis des Meßamtes

GESCHÄFTSSTELLE FÜR GROSS-BERLIN: CHARLOTTENSTRASSE 56

A 101479

Zuckooh Crême für zarte Haut

Gallenstein Nierenstein-, Gries- und Leberleidende werden mit bestem Erfolg ohne Operation u. ohne Diät „ANTIGALLIN" In allen Apotheken zu haben. Wo nicht, erfolgt Zusendung durch die Anker-Apotheke, Berlin-Friedrichshagen. Preis pro Flasche Mk. 12. Aufklärende Broschüre über die Einwirkung des Antigallin gratis durch Antigallin-Werk GmbH. Berlin-Friedrichshagen

„Welt-Detektiv" Auskunftei Preiss-Berlin W 45 Kleistraße 36 (Hochbahnhof Nollendorfplatz). Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung, Ermittlungen, Schnellverbindung. mit all. inländ., österreich., ausländisch., überseeisch. Plätzen.

Außerhalb des besetzten Gebietes u. der neutralen Zone liegend

Bad-Nauheim AM TAUNUS bei Frankfurt a. Main Sommer- und Winterkurbetrieb

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel-** und **Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen-** und **Nervenleiden.**

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel • Gesunde, kräftige Luft • Herrliche Park- und Waldspaziergänge • Vorzügliche Konzerte • Theater • Tennis • Golf • Krocket • Wurftaubenschießstand. **Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.** Man fordere die neueste Auskunftsschrift D. 13 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim".

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0235

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie tanzt man eine „Versunkene Kathedrale“?

(Ein Beitrag zum allerneuesten Tanzblödsinn.)

(In Berlin W tanzte eine Tänzerin den „Weg zum Richtplatz“, einen „Kreuzestod“ und die „Versunkene Kathedrale“.)

Mensch, wenn du im Zweifel herumirrst — Und gar nicht klug daraus wirst — Und aufschreist mit Wehgebrüll — Weil es dir nicht glücken will — Zu tanzen mit deinem Pedale — Eine „Versunkene Kathedrale“ — So laß deine Klage — Und höre, was ich sage:

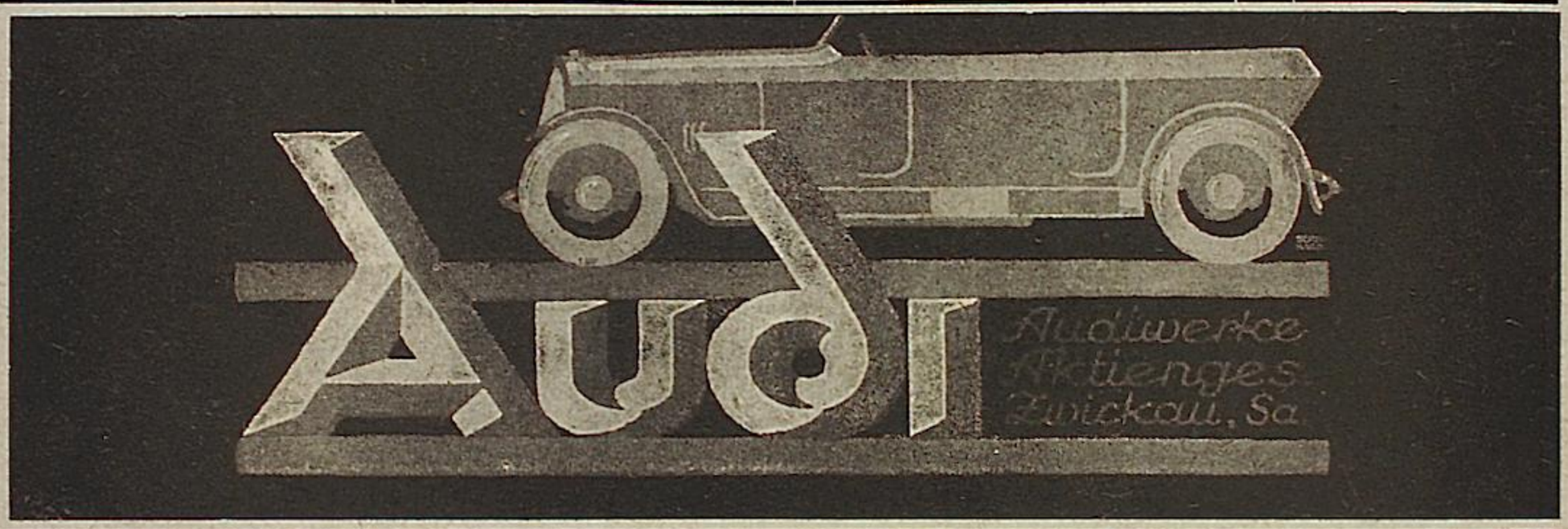
Erst strecke, du Lümmel — Die Arme gen Himmel — Und spreize die Daumen — Als ob du Pflaumen — Vom Baume willst pflücken! — Nach diesen „Zicken“ — Beugst du dich munter — Zur Erde hinunter — (Ganz nach dem Kodex) — So daß dein Podex — (Ich mach' keine Witze) — Als höchste Spitze — (Vom Parterre gesehn) — Auf der Bühne wird stehn — Und nun beginne — Mit ernstem Sinne — Nicht kannibalisch — Nein, kathedralisch — Zu schunkeln und wackeln — Ganz ähnlich den Dackeln — Dann sperre dein Maul — Wie der König Saul — Weit auf, voller Qual — Wie ein Kirchenportal — Und hau' mit den Fäusten — (So wirkt's am meisten) — Auf dem Podium — (Das ist Glockengebrumm) — Eine Weile herum — Und jubelt man mächtig — Dann hebst du dich prächtig — Im Beifallschor — Wieder hoch empor — Wie eine Akazie — Denn du hast mit Grazie — So daß keiner sich „mopst“ — Die „Versunkene Kathedrale“ gehopst!

m. br.

Das Bekenntnis zum Deutschtum.

Am Rhein und der Saar
Tönt herrlich und klar
Ein tapf'res Bekennen
Zu dem, was wir nennen
Das Deutschtum mit Stolz.
Aus gleichem Holz
Sind die Schleswiger droben;
Auch muß man loben
Die Danziger Brüder,
Die immer wieder
Bekennen mit Freude:
„In tiefstem Leide
Bleibt Herz und Hand
Dem Vaterland!“
Ob unsere Führung,
Ob diese Regierung
Nicht endlich sich auch. —
Wie's anderwärts Brauch —
Kreuzpotzelement! —
Zum — Deutschtum bekennt??
Der Himmel mag's geben,
Daß wir's noch erleben!

m.



Bad Ems

gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza Rippenfell- und Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus.

Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Staatl., unt. fachärztl. Leitung steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nierenkrankheiten.

Geistesschwache finden Erziehung, Unterr. u. Pflege. Anstalt Bethanien b. Fürstenw., Spree.

Browning Kal 7,65 M. 200., Maus., M. 250, Parab. M. 210, Jagdw. Benzendorff, Friedenau, Rheinstr. 47.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendf. bewährten gesetzl. geschützten Hörtrommeln „Echo“. Bequem und unsichtbar zu tragen. Ärztlich empfohlen. Glänz. Dankschreiben. **Institut Englbrecht, München, S. 2,** Kapuzinerstraße 9.

Zuverlässige Zahnpflege **Kaliklora** *Köstliche Erfrischung*

Es ist Zeit für viele, endlich für die Gesundung der Zähne zu sorgen. „Kaliklora“ enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig desinfizieren, den Zahnstein vernichten und den natürlichen Schmelz bewahren. Nach dem Gebrauch hinterläßt es im Munde ein behagliches Gefühl von Frische und Sauberkeit. Diese großen Vorzüge hat **Zahnpasta „Kaliklora“** *bei allen Kennern beliebt und unentbehrlich gemacht. In keinem Haushalt sollte es fehlen, sei es für Erwachsene oder Kinder. Gänzlich unschädlich.*

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0236
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Christian

der blamierte Schmetterlings-Sammler

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0237
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kriegsberichte der Roten Armee.

Unsere sieggewohnten Truppen nähern sich der Lippe. Die Regierung riskiert keine!

In Duisburg gelang es knapp 200 Mann, einen Oberbürgermeister gefangen zu nehmen.

In Kurendorf stürmten unsere todesmutigen Truppen einen Bäcker- und mehrere Fleischer-Läden. In letzteren erlitt der Feind blutige Verluste.

S. M. der Überbolschewist Fjedor Leninowitsch Kaputkin inspizierte die Armee und sprach seine allerhöchste Zufriedenheit aus.

Der Zudrang zur Armee ist so stark, daß die erbeuteten Speckseiten kaum reichen.

Das ganze Elsaß ist vom Feinde frei.

In Essen zeigten unsere Truppen großen Elan bei der Bewältigung der für die ††† Bürger angesammelten Lebensmittel.

Dem Rachekommando gelang es nach heftigen Bemühungen, Bilder des Bluthunds Hindenburg, des Kapitalisten Lassalle und die Germania selbst — herabzureißen.

Großer Sieg in Mülheim. Mehr als 30 Taschenrevolver, 75 Brieftaschen und 100 Uhren sind erbeutet. Die Begeisterung ist groß.

Die Bevölkerung empfängt unsere Truppen jubelnd. Die befreiten Insassen des Zuchthauses in Knackhausen stifteten eine Fahne mit der Inschrift: „Jetzt kommt's umgekehrt!"

Das Oberkommando verschiebt den endgültigen Sieg auf den — griechischen Kalender, nach dem sich ja auch unsere russischen Brüder richten. . . .

Bekanntmachung

Der Streik der Bettler ist beigelegt worden. Die Lohnforderungen wurden wie folgt bewilligt:

Die einmalige momentane Abfindung eines Bettelnden wird um 200 Proz. erhöht, ferner treten dazu 50 Proz. Aufwandgebühren für treppauf—treppab. Inhabern von Leierkästen werden außerdem Transportkosten in Höhe von 1 M. für den zurückgelegten Kilometer zugestanden. Der Mindestpreis einer Gabe soll nicht unter 4 Mark betragen.

Der Verband gewerbsmäßiger Bettler, Diebe und Hehler.

Rheinische Musterschau
Herbst 1920
Einfuhr Ausfuhr
Wirtschaftlicher Wiederaufbau
Erste deutsche Mustermesse
im besetzten Gebiet
Geschäftsstelle Köln Kaiser Wilh. Ring 33

Waldsanatorium Schwarzeck
in Bad Blankenburg, Thüringerwald.
Prosp. für nervöse und innere Kranke.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0238
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zuschrift

Nein! Nein! An die politischen Herren von 1920 habe ich nicht gedacht, als ich meinem „Fiedler“ im „Faust“ die Worte in den Mund legte:

„Das haßt sich schwer, das Lumpenpack,
Und gäb' sich gern das Restchen.
Es eint sie hier der Dudelsack,
Wie Orpheus' Leier die Bestien.“

Elysium, Dichterecke. Joh. Wolfgang von Goethe. Dichter und Dauerzeitgenosse.

Solang' die Losung: „Komm mit deinem Scheine“,
Verhüll' dein Haupt, Germania, und weine.
Ja, glücklich wird man dich erst wieder preisen,
Wenn deine Nerven, nicht dein Geld von Eisen. e. m.

A. „Eberts Nachfolger ist immer noch nicht in Sicht?“

B. „Nein! Man hat nachgerade den Eindruck, daß Deutschland an einer hartnäckigen, wenn nicht unheilbaren Präsidentenstuhlverstopfung leidet!“ — sehr. —

Vorschlag

Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß seit dem 9. November 1918 ungefähr 300 Minister in den deutschen Freistaaten eine mehr oder weniger lange Zeit amtiert haben. Wäre es nun nicht angebracht, wenn die entlassenen oder „gegangenen“ Herren nach alter deutscher Art Vereine gründeten?

Wie hübsch würde sich z. B. in Berlin ein „Verein ehemaliger preußischer und Reichsminister“ mit Matthias Erzberger als Präsidenten ausnehmen! — Matthias hätte dann wieder einen Posten und würde selbst von denjenigen, die den Titel „Exzellenz“ nicht mehr für zeitgemäß halten, mit „Herr Präsident“ angeredet werden müssen. h. r.

Δ In der Delegiertensitzung der revolutionären Betriebsräte Groß-Berlin richtete der Kommunistenführer Piek heftige Angriffe gegen die rechtssozialistische Partei.

Es scheint dies sonach der bekannte Piek zu sein, den die Radikalen auf die Mehrheitssozialisten haben.

Nebst anderen ist auch General von Lettow-Vorbeck entlassen worden. Ja, natürlich: Dem Tüchtigen freie Bahn — aus dem Staatsbetriebe hinaus.

Gegen Katarrhe
EMS Schutzmarke Emser Wasser

Die Sterne lügen nicht!
Auf Grund astrologischer Berechnung enthüllen wir die Geheimnisse Ihres Schicksals in Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft und zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Wohlstand, Liebe, Ehe. Glänzende Anerkennungen! Hochinteressanter Prospekt gratis.
Astrologisches Institut Orion, Berlin-Schöneberg 795.

Impotan
Yohimbin-Kola-Lecithin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. anreg. Kräftigungsmittel
30 60 120 Port.
18 33 60 Mark
für Frauen 50 100 200 Port.
25 47 90 Mark
Verlang. Sie Gratisbroschüre d. d. Löwen-Apotheke', Hannover VII.

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt, Musikinstrumente u. Saitenfabrik. Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862.

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu M. 1.50, 2.50 u. 3.50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien u. Drogerien od. v. Pallabona-Gesellschaft, München 39/92. Nachahmungen weise man zurück.

Bücher, von denen man spricht
Verlangen Sie kostenlose Prospekte vom Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla

Briefmarken
Ankauf von Sammlungen und einzelnen Seltenheiten zu besten Preisen. Abschätzung gegen mässige Gebühr.
M. Kurt Maier Berlin 31 W 8 Friedrichstr. 185
Verlag „Der deutsche Philatelist“. Probenum. kostenl.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0239
© Universitätsbibliothek Heidelberg

240

Winnigs Klage

Der Genosse Winnig
Bin ich.
Oberpräsidente war ich,
Und ich imponierte haarig,
Denn gar fein die Sache dreht' ich,
Wo es nötig. —
Doch da denk' in meinem Sinn ich:
„Wie gewinn' ich
Macht noch mehr und Ruhm und Ehre?
Ei, das wäre!"
Grübelnd leg' die Hand ans Kinn ich,
Staatsstreich sinn' ich —
Sieh, da bin schon mitten drin ich!
Aber ach, der große Putsch,
Der geht futsch,
Reißt mich mit, und nun bin b i n ich,
Drunterdurch
Wie ein Lurch.
Was ging auch durch dick und dünn ich!
Und was weiter nun beginn' ich
Armer Winnig?

r. s.

l. s. Die Eisenbahnfahrpreise sind mit der Zeit so ungeheuer gestiegen, daß sie selbst für Schieber zum Teil unerschwinglich geworden sind. Viele von diesen Herrschaften sind schon dahin gekommen, daß sie notgedrungen von dem Spruch „Bleibe zu Haus und nähre dich redlich" wenigstens die erste Hälfte beherzigen.

---

l. s. Als Reichsfinanzminister ist Herr Wirth in die Regierung berufen worden.

Endlich der rechte Mann am rechten Ort: In Zukunft wird niemand mehr von unserem Etat sagen können, das Deutsche Reich habe die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

---

p. Bei der Flucht der Regierung von Dresden nach Stuttgart soll der Herr Postminister verlorengegangen sein. Natürlich stöberte die findige Post ihren hohen Chef bald auf und sandte ihn nach, wie sich's gehört. Leider ist nicht bekannt geworden, ob dies als Wertpaket oder als Muster ohne Wert geschah. Vielleicht machte sie es noch billiger, ist doch das Reisen heutzutage nun einmal eine Drucksache.

PERHYDRIT-MUNDWASSER-TABLETTEN

PERHYDROL-MUNDWASSER & ZAHN-PASTE

entwickeln reichliche Mengen Sauerstoff, desinfizieren sofort die Mundhöhle, beseitigen Mundgeruch, bleichen und konservieren die Zähne und beleben das Zahnfleisch.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfumerien.
Hauptdepot: Arcona-Apotheke, Berlin N. Arconaplatz 5

KREWEL & Co G. m. b. H. KÖLN a. Rh.

Für **Amateur-Photographen**

ist unser Tropfenentwickler „Ohm-Infallibel" unentbehrlich. Bei Momentaufnahmen, unter- od. überbelichteten Platten keine Mißerfolge mehr! „Ohm-Infallibel" holt alles heraus! Auch für Entwickelungspapiere hervorragend! Tropenbeständig. Trotz seiner unschätzbaren Vorteile ist „Ohm-Infallibel" der einzige u. billigste Tropfenentwickler auf dem Markte. Originalpackung für etwa 600 Platten 9 : 12 ausreichend M. 15.— geg. Nachn. od. Voreinsendung.

Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.

Ohmwerke, chemische Fabrik, Augsburg 5

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden

ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 2.50.

Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Jetzt wieder lieferbar:

Bismarck-Album

des Kladderadatsch

Preis 10.— Mark

Zuzüglich 20 Prozent Sortimentszuschlag zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder von dem Verlag

A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48
Wilhelmstraße 9

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN

wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke

HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.

Mit 19 Abbild. u. genau. Ang. Pr. brosch. 5 M., geb. 7 M. plus 20% Teuerungszuschlag zuzüglich Porto

Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.

ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG H. 4.

Neu erschien in 250. Auflage

Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.

Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag **Dr. Schweitzer,** Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0240

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Hilferufe aus dem Ruhr-Revier und der Reichskanzler Müller

Und als die Gewerkschaft, die christlich, rief,
Da sprach der Müller: „Noch geht's nicht schief!"

Bei dem Notschrei der bürgerlichen Partei'n
Da dachte der Müller: „Schlimm kann's nicht sein!"

Auch der Bürgermeister klagendem Chor
Verschloß der Müller sein Herz und Ohr.

Als aber nun flehten die S. P. D.,
Da wurde dem Müller schon etwas weh.

Doch als von den Unabhängigen scholl
Der Ruf: „Sie, Müller, das wird zu doll!",

Da äußerte Müller mit sanftem Getön:
„Es muß irgendetwas dort — brenzlich stehn!"

m. br.

Erfreuliches

In den Berliner Zeitungen konnte man lesen:

Sein 30jähriges Mietsjubiläum begeht am 5. April der Sattlermeister Franz Starke, Berliner Str. 150.

Auch dem früheren Sattlermeister, jetzigen Reichspräsidenten Fritz Ebert war diese Jubiläumsfeier nicht entgangen. „Ach, wenn ich doch auch mein 30jähriges „Jubiläum" in dem Hause in der Wilhelmstraße einmal feiern könnte," sprach er, in Gedanken versunken. „Aber ich bin ja leider Gottes nicht der — Starke."

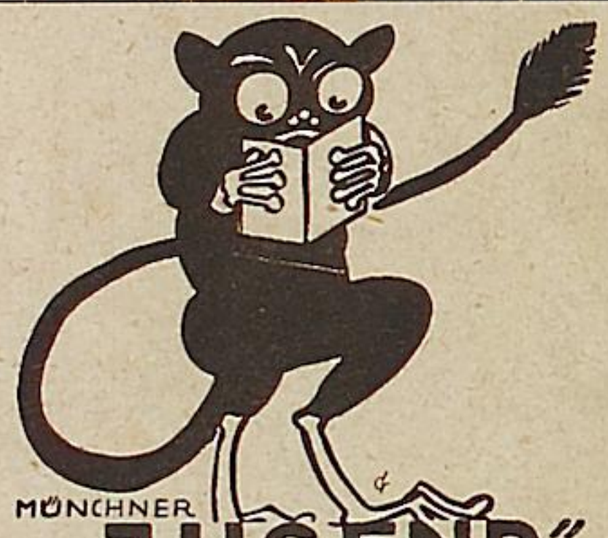
b.

---

m. l. Zwei vom Schwurgericht Essen wegen Mordes zum Tode verurteilte Bergleute wurden von den Spartakisten aus dem Gefängnis befreit.

„Eure Köpfe sitzen bereits etwas locker", sagten die Spartakisten, „aber um so besser, wir können lockere Köpfe brauchen. Wir befreien euch aus euren Banden, um euch in unsre Banden zu stecken. Hier seid ihr vor dem Kopfabschlagen sicher, denn den unsern etwas abzuschlagen wagt die Regierung nicht."

C. MAQUET G. m. b. H. HEIDELBERG u. BERLIN N 24



MÜNCHNER „JUGEND"

BITTE BESTELLEN SIE RECHTZEITIG DAS AM 1. APRIL BEGINNENDE NEUE VIERTELJAHR-PREIS (13 NUMMERN) 2.0 MK. EINZELNUMMER 1 MK. 80

VERLAG DER „JUGEND" MÜNCHEN

Bei Bestellungen auf die in vorliegender Nummer angezeigten Waren bitten wir auf den Kladderadatsch Bezug zu nehmen.

Wie sehen Ihre Zähne aus?
Bestellen Sie noch heute mein ausgezeichnetes Zahnreinigungsmittel
„Schneeweiß"!
Beseitigt üblen Mundgeruch, löst den häßlichen mißfarbenen Zahnstein, ohne den Schmelz anzugreifen, und macht die Zähne schneeweiß. Gereinigte Zähne sind es, welche dem lachenden Munde jenen starken anziehenden Reiz verleihen. Fr. M. in H. schreibt: Bin mit Ihrem „Schneeweiß" außerordl. zufrieden, senden Sie mir für meine Freundin ein gleiches Quantum. — Preis Mk. 3.50 exkl. Nachnahme. Wiederverkäufer Sonderangebot.
Kosmet. Laboratorium A. Wiegert, Cöpenick 5.

Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reicht., Ehe, Gesundh., auf Grund astrol. Wissensch. höchste Auszeichnung, geg. 10 M. und Porto und Geburtsangaben
Astrologin Norra, Danzig, Brabank 21b

Rauchfrastropfen
tabl., d. best. Mittel geg. d. Rauchreiz. Unschädl. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 2. V. 6 Schacht. a. portf.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4

Der politische Mord im Wandel der Geschichte
Eine historisch-psychologische Studie von Dr. Paul Liman
Preis gebd. 5.— M.
Zuzügl. 20% Sortimentsaufschlag
Durch alle Buchhandl. zu beziehen oder vom Verlag
A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

auf den ersten Bürstenstrich, da wieder reine Terpentinölware.

Friedensware ist mit Banderol versehen.

Sind Lungenleiden heilbar? Alle, die an Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Asthma, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, Nachtschweiß, Stiche im Rücken, Brustschmerzen, Appetitlosigkeit, Verschleimung, veraltetem Husten, lange anhaltender Heiserkeit leiden, lassen sich meine ausführliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei senden. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 202, Am Karlsbad 33 b. Sprechzeit 9—11, 2—4, Sonntags 10—11.

Dr. Weber's **Yohimbin**-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen

Tabl.	20	50	100
M.	7.—	16.—	30.—

Versand d. d. Versandapotheken
Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Ein guter Trunk für frohe Zecher
Rhein- und Moselweine
Spez. Rüdesheimer u. Rheinbauer Naturweine
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a/RH.
Für trübe Zeit ein Sorgenbrecher

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin N. 39,
Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0241
© Universitätsbibliothek Heidelberg

242.

In der Werkstatt unserer auswärtigen Politik

Endlich sollte es mir vergönnt sein, die berühmte Stätte in der Wilhelmstraße, wo heute unsere „auswärtige Politik“ gemacht wird, kennenzulernen.

Vor dem Eintritt in die Büros übergab mir der Führer ein Paar Filzschuhe, mit dem Bedeuten, sie über meine Stiefel zu ziehen. „Aber nanu!“ dachte ich verwundert. „Ja,“ erklärte er, „hier darf nur ganz leise aufgetreten werden, und jeder harte Potsdamer Kraft- und Paradeschritt ist streng verboten.“

Wir traten ein. Das erste Zimmer, in dem eine beträchtliche Anzahl Herren emsig arbeitete, machte einen recht freundlichen, behaglichen Eindruck.

„Die Ausstattung ist hier wohl durchaus neu?“ fragte ich meinen Begleiter.

„Durchweg neu,“ bestätigte er; „nur hier dieser Briefbeschwerer stammt noch aus der Zeit Bismarcks.“

Ich betrachtete das seltene Stück; es war ein schön gearbeiteter Bronzelöwe, der allerdings etwas verkrüppelt aussah.

„Die rechte Pfote,“ erklärte der Führer, „die der Löwe wie zum Schlage emporhob, ist allerdings auf Befehl Sr. Exzellenz Müller entfernt.“

Ich war so unbescheiden, einem der Herren Geheimräte über die Schulter auf den Aktenbogen zu gucken. Wie seltsam! An der Spitze des Aktenbogens, sozusagen als Kopf, standen die fettgedruckten Worte: „Glaube, Liebe, Hoffnung“; unterhalb dieses Spruches schnäbelten sich zwei Täubchen!

„Befindet sich, seit dem Amtsantritt Exzellenz Müllers, auf jedem, an eine auswärtige Macht gerichteten diplomatischen Aktenstück,“ flüsterte mir der Cicerone ins Ohr; „es soll wohl vor allem unsere Abkehr von dem System des brutalen Kraftgebrauches symbolisieren.“

Ein Telephon läutete. Zu meiner Überraschung gewahrte ich, daß sämtliche Herren plötzlich die Arbeit einstellten und mit demutsvollem Gesicht die Hände falteten; auf einen Wink meines Führers mußte ich gleichfalls diese Stellung einnehmen.

„Geschieht stets,“ erläuterte der Führer, „sobald einer der hiesigen Ententebotschafter, mit Ausnahme des serbischen, bei uns anklingelt. Aber nun bitte folgen Sie mir!“

Er zog mich in ein Zimmer hinein, in dessen Mitte nur ein einzelner Herr saß, über dessen kahlem Haupte, höchst seltsamerweise, eine — Brause hing.

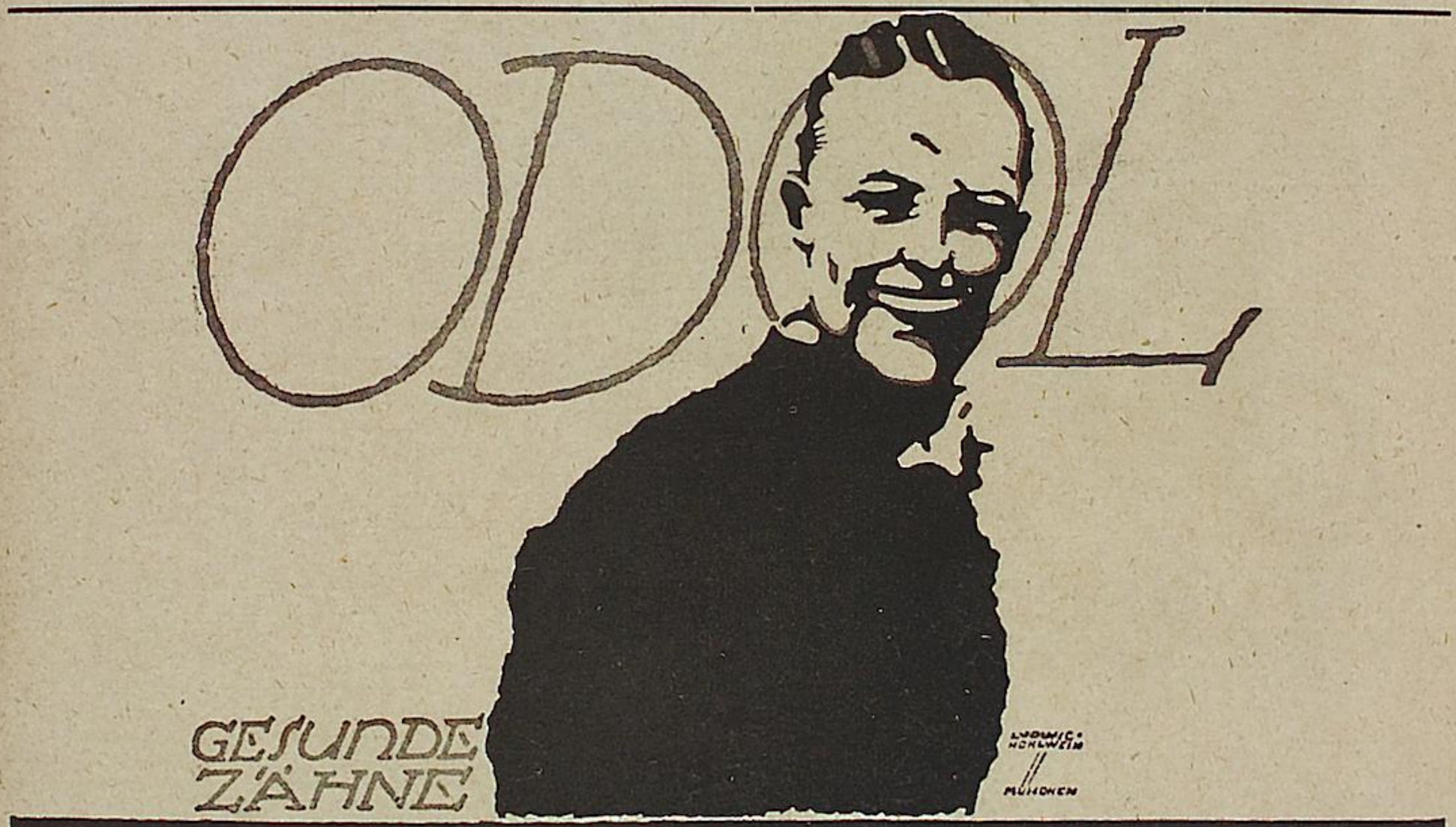
„Das hier ist eine außerordentlich tüchtige Kraft! Es ist der Wirkliche Geheimrat, der die Protestnoten an die Polnische Regierung in Warschau verfaßt; es besitzt einen wunderbaren Schneid des Stils; damit er aber nicht zu herausfordernde Wendungen gebraucht, verschafft ihm die beständig rieselnde Brause eine sanfte Kühlung des Gehirnapparats. Und hier“ — wir traten in das Kabinett der gewaltigen Exzellenz Müller, die gerade abwesend war — „das Allerheiligste!“

„Ja, mein Lieber,“ sprach ich, „warum ist denn hier das Eckfenster mit — Brettern vernagelt?“

„Weil man von hier aus die Spitze der Siegessäule deutlich wahrnehmen konnte; und Exzellenz — — —“

Ich verstand; kritzelte schnell ein „p. p. c.“ auf meine Visitenkarte, die ich auf Müllers Sessel legte, sprang aus den Filzschuhen und erreichte, nach Luft schnappend, die Straße.

m. br.



Während das Odol-Mundwasser den Zweck verfolgt, die Mundhöhle zu desinfizieren, haben wir mit der **Odol-Zahnpasta** ein Präparat auf den Markt gebracht, das für die mechanische Reinigung der Zähne außerordentlich geeignet ist. Neben der überaus feinkörnigen Beschaffenheit ist der eigenartige und aparte Geschmack und Geruch besonders hervorzuheben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0242

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Altdamm. O. T. — Apolda. Frau M. E. — Berlin. Dr. Schw. — Sy. — Th. — G. G. — H. J. — M. S. — K. B. — Bln.-Tempelhof. F. E. — Bln.-Wilmersdorf. Dr. Kr. — Beuthen. E. K. — Breslau. Dr. C. L. — Charlottenburg. Dr. O. W. — H. K. — Frau J. K. — Darmstadt. G. R. (Ihr Brief enthielt keine Briefmarken!) — G. L. — Dortmund. W. K. — Essen. Prof. Dr. L. — Gersau E. Cz. — Glogau. K. E. v. Gr. — Hamburg. H. — E M. (Ein Beitrag kommt.) — Hannover. Dr. F. B. — Hannover-Waldhausen. Dr. M. D. — Heidel. H. B. — Hoeningen a. Rh. E. Str. — Karlsruhe i. B. C. F. — Klein-Eislingen. Dr. E. — Leipzig. G. (Uralt!) — R. G. — F. B. — K H. — Dr. F. E. H. — Liegnitz. E. S. — Mannheim. A. L. — Misdroy. v. W. — Mügeln. M. H. — Münster. P. A. — Nürnberg. H. Tr. (Lassen Sie sich untersuchen!) — Osnabrück. G. Schn. — Oswitz b. Breslau. E. W. — Stuttgart. E. B. — E. R. (Porto liegt nicht bei.) — Schwetz a. W. H. L. — Herbst. R. H. — Dr. D.

Bad Braunstedt (Holstein). B.: „Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschende Zuhörer" sind uns schon so oft eingesandt, daß wir von ihnen keinen Gebrauch mehr machen können.

Calw. S. S.: In Nr. 37 des „Calwer Tagblatts" lesen wir: „Wildberg, OA. Nagold, 13. Febr. Im Stadtpfarrhaus brach gestern im Studierzimmer ein Brand aus. Rasch herbeigeeilte Hilfe konnte ihn löschen, ehe er weiter um sich greifen konnte. Die Ursache wird einem schadhaften Ofendefekt zugeschrieben." Schade, daß der Defekt nicht noch etwas schadhafter war, vielleicht wäre der Ofen dann heil und die Ursache ganz beseitigt gewesen!

Dessau. M. S.: In der „Anhaltischen Rundschau" vom 18. Februar 1920 befindet sich ein Aufsatz: „Allerlei vom Fasching" (von A. Naigele-Dessau), der mit folgenden Worten beginnt: „Das Wort Carneval, welches die Zwischenzeit von dem Dreikönigstag bis zum Aschermittwoch bezeichnet, hat seinen Ursprung von den Worten Caro vale, weil man dem Fleische gewissermaßen „Lebewohl" sagte." Ja, ja, leider — das stimmt heutzutage: „Karo, lebe wohl!" Wie mancher hat von seinem Hunde Abschied nehmen müssen, damit ein anderer dem Fleische — nicht „Lebewohl" zu sagen brauchte.

Frankenthal (Pfalz). K.: Nr. 22 des „Thüringer Boten" (Gräfenthal) meldet: „Würzburg. Die Studenten Walter Hartig und Ernst Ringelmann, die sich in führender Rolle an der Räteregierung beteiligt haben und wegen Hochverrats zu 7 bzw. 6 Jahren Festungshaft verurteilt worden sind, wurden wegen Verletzung der Ordnung und Sitte des akademischen Lebens von der Universität relegiert." „Na, die Kommilitonen Hartig und Ringelmann sind zu beneiden", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder. „Die Universität wird sich sicher nicht lumpen lassen und ihnen zum mindesten ein Fäßchen „Spaten", eine Flasche Kognak und ein Dutzend Upman feinster Sorte vorsetzen. Da möchte ich in Würzburg auch beinahe für die Räteregierung agitieren."

Geislingen a. d. St. H. L.: In Nr. 42 der „Geislinger Zeitung" (Amtsblatt) lesen wir: „Stuttgart, 19. Febr. Am 3. März wird General Lettow-Vorbeck, der unbezwungene Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Vortrag über seine Kämpfe im Festsaal der Liederhalle halten." Es ist wohl anzunehmen, daß die Kämpfe des Generals Lettow-Vorbeck im Festsaal der Stuttgarter Liederhalle für den Helden ebenso ruhmreich verlaufen sind, wie jene in Afrika.

Hannover. F. B.: In der „Rhein- und Ruhrzeitung" (Duisburg) (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Statt Karten. Die Vermählung ihrer Tochter Hete und die Verlobung ihrer Tochter Margarete mit Herrn Fritz Ensel aus Crefeld beehren sich anzuzeigen Rechnungsrat Bruno Bartsch u. Frau Agnes geb. Kniffki. Duisburg (Heerstr. 67), den 12. Februar 1920." In dieser Zeit der Männerknappheit wird jeder Vater froh sein, wenn er gleich 2 Töchter an 1 Mann gebracht hat.

Lockstedter Lager (Holstein). v. R.: Der „Verlag des Bibliographischen Instituts A.-G., Leipzig u. Wien" veröffentlicht die Besprechung eines von ihm herausgegebenen Werks „Der Mensch" (von Professor Dr. Johannes Ranke) durch den Stuttgarter „Schwäbischen Merkur"; sie beginnt mit den Worten: „Einer der wichtigsten Vorzüge dieses Werkes liegt in seinem Inhalt." Ah, das ist schon sehr wesentlich; selbst minder gute Bücher liest man hin und wieder sehr gerne, wenn der Inhalt ausgezeichnet ist; ungefähr dasselbe trifft auch auf die Beurteilung einer Wurst zu; durch einen vorzüglichen, schmackhaften Inhalt wird auch die schlechteste Pelle geadelt. — Besten Gruß von P. W.

An unsere Freunde!

Infolge der weiteren sprunghaften Steigerung aller Herstellungskosten sehen wir uns genötigt, von Nr. 16 ab den Einzelpreis des Kladderadatsch auf M. 1.— für die Nummer festzusetzen.

Verlag des Kladderadatsch.

Potsdam. R. O.: Das „Berliner Tageblatt" vom 18. Februar 1920 bringt den Bericht über die Tagung des „Bundes der Landwirte" im Zirkus Busch; unter anderem lesen wir: „Der Zirkus war bis zum Platzen mit einer Menschenmasse gefüllt, die allerdings nach der Ansprache Dr. Roesickes sich rasch lüftete, wenn auch der Resonanzboden für die lange Reihe der nach ihm sprechenden Redner noch breit und ergiebig blieb." Ganz recht, wenn der Resonanzboden, insbesondere der Sitzplätze, breit und ergiebig ist, „lüftet" es sich natürlich um so wirkungsvoller.

Spremberg. F. S.: Nr. 47 des „Spremberger Anzeigers" enthält einen Aufsatz mit der Überschrift: „Frau Wilson regiert." Darin heißt es: „Danach war Frau Wilson die wirkliche Herrin im Weißen Hause, und ohne ihren Willen konnte niemand zum Präsidenten, gelangen. Selbst in wichtigen Staatsangelegenheiten mußten die Staatssekretäre den Weg über Frau Wilson nehmen." Jedenfalls erscheint uns dieser inoffizielle Weg sehr viel angenehmer, als der offizielle Weg über irgendeinen alten, knochigen Cerberus.

Tübingen. H. V.: In Nr. 45 der „Tübinger Chronik" befindet sich folgende Anzeige: „Erklärung. Derjenigen Persönlichkeit, welche am 22. Febr. den anonymen Brief geschrieben hat, muß ich erwidern, daß sie eine moralisch minderwertige, traurig tiefstehende Person ist. Pfui vor solchem Subjekt. Verbirg dich doch nicht mit deiner Geheimtuerei hinter den Kulissen, trete vor; du willst ja die ganze hiesige Bürgerschaft als Zeuge aufrufen können. Also elende Person, trete frei auf, wenn ich etwas unrechtes verbrochen habe. Zuletzt lasse doch meinen Vater in Ruh, was hat er denn getan. Zeige dich also frei und offen, damit ich an einem unparteiischen Ort mit dir abrechne. Ob ich eine minderwertige Person bin, wird sich dann zeigen. Dußlingen, 23. Febr. 1920. Alfred Le Claire." Alfred Le Claire, machen Sie Ihrem Namen Ehre und bringen Sie Licht in diese etwas duslige Dußlinger Angelegenheit!

Verden (Aller). W. M.: Im „Verdener Anzeigeblatt" vom 25. Februar 1920 lesen wir: „Stade, 23. Febr. (Ungeheure Lämmerpreise.) Der Handel mit Lämmern hat begonnen. Es werden für teilweise noch gar nicht geborene Lämmer 300 Mark per Stück, lieferbar sechs Wochen alt, bezahlt." Unsinn! Wenn die ungeborenen Lämmer nicht sofort, und ganz, nicht bloß teilweise, greifbar sind müßte man ja ein wahrer Hammel sein, wenn man 300 M. pro Stück bezahlen wollte. Wir haben also, soweit wir im Schafhandel orientiert sind, begründeten Anlaß, gegen diese Mitteilung des „Verdener Anzeigeblatts" einiges Mißtrauen zu hegen.

Wilhelmshaven. K.: In der „Wilhelmshavener Zeitung" vom 17. Februar 1920 befindet sich folgendes Gesuch: „Erstlingsausstattg. aus gutem Hause zu kaufen gesucht, ev. gegen jungen Hahn und 2 Hühner und Lebensmittel, auch Kakao, od. guten Tee einzutauschen ges. Schriftl. Offerten usw." Vater werden ist nicht schwer — Vater sein dagegen sehr — Hat man schon ein Balg sehr nett — Fehlen Windeln für das Bett — Kleine Decken, Bettbezüge — Alles für die Schlummerwiege — Denn kein Balg darf so auf Stroh — Liegen mit dem Klein-Popo! — Hat man, wie Frau Bolte, nun — Hähne oder gar ein Huhn — Tauscht man's gegen Windeln ein — Und die Föhre liegt pikfein.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 10. April 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.

Weinbrand Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Diskonto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0243

© Universitätsbibliothek Heidelberg

244.

G 5742 2

Der „Sieger“!!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0244

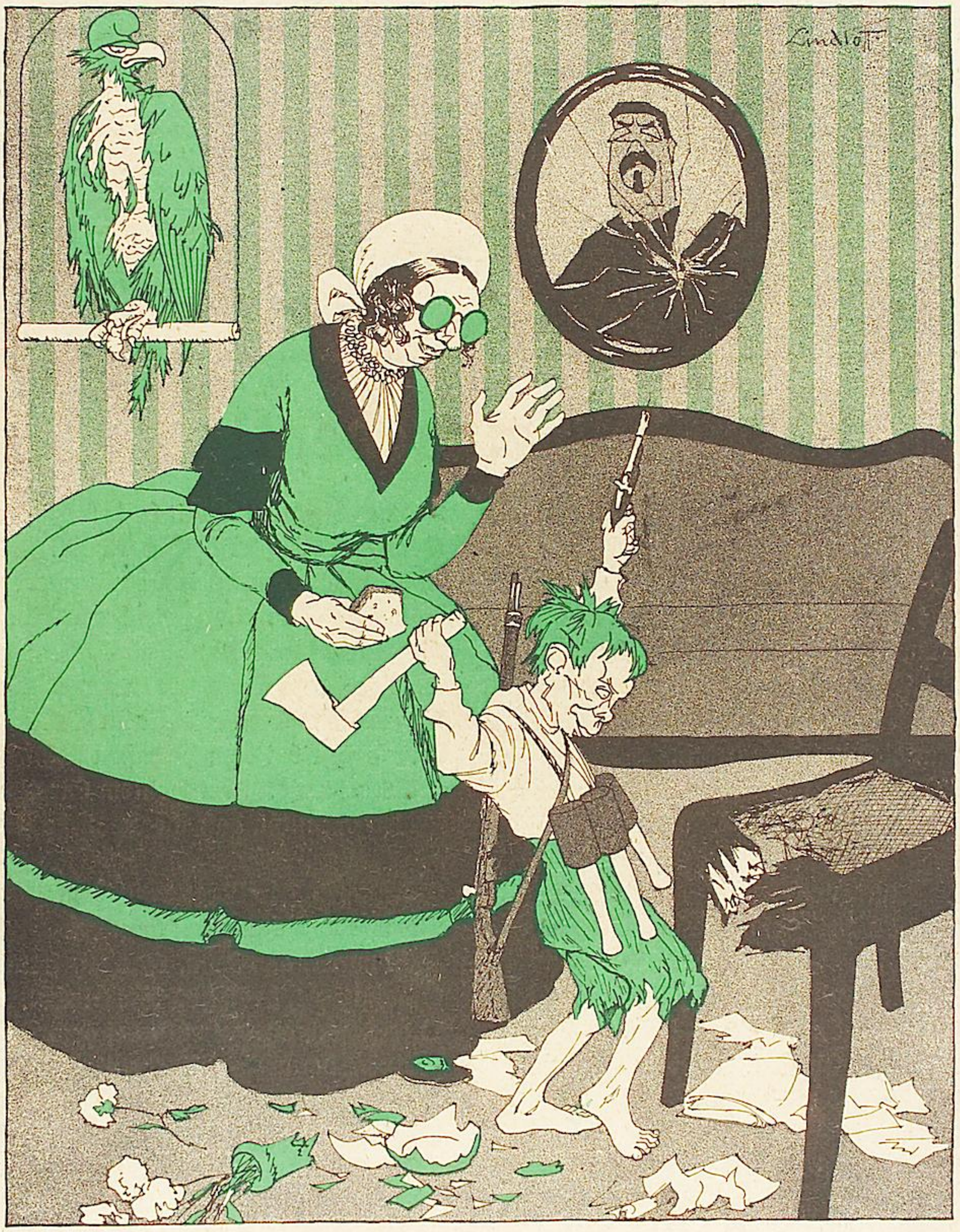
© Universitätsbibliothek Heidelberg

LXXIII. Jahrgang
Nr. 17

Berlin, den 25. April 1920

Preis Mark 1,—
(50 Centimes, 30 holl. Cents,
15 amerik. Cents, 40 Oere)

Kladderadatsch



Spartakus und die gute Regierungstante

Sei wieder artig, mein Söhnchen, du kriegst auch ein schönes Stück Kuchen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0245

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 8,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutsch-Österreich M. 10,—, für die Schweiz Fr. 5,—, Holland Fl. 2,40, Dänemark, Schweden, Norwegen Kr. 4,—, Spanien Pes. 4,50, Italien Lire 8,—, Vereinigte Staaten von Amerika Doll. 1,—, Brasilien Milr. 2,50, Japan Yen 2,—, Großbritannien und Kolonien Sh. 4,—, Belgien und Frankreich Fr. 7,—.

Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 25./4. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 26. April

Wohl uns! In dieser Traurigkeit,
In dieser Nacht voll Trug und Wahn,
Ist uns ein süßer Trost bereit,
Der uns schon einmal wohlgetan!

Dienstag, den 27. April

Da sind sie, die schon einmal da,
Die uns begeistert oftmals schon:
Sinzheimer lispelt wieder da,
In holden Tönen flötet Cohn.

Mittwoch, den 28. April

Der Schücking auch, der Pazifist,
Voll heiliger Begeisterung
Wird spenden seiner Rede Mist
Als unseres Glückes feinsten Dung.

Wochenkalender

Donnerstag, den 29. April

Man hat allmählich sich erholt
Von Hindenburg und Ludendorff;
Wie schwer auch ward Gothein verkohlt,
Auch seine Wunde deckt der Schorf.

Freitag, den 30. April

Und alles lacht und alles glänzt,
Daß dieser Edelste noch da,
Der Weiseste, von Ruhm bekränzt,
Der Nöckergreis aus Attika!

Sonnabend, den 1. Mai

Er pfeift nicht auf dem letzten Loch,
Und wer nicht völlig dumm und doof,
Der schreit: Hurra! Hei lewet noch
Und wackelt mit dem Schwoof!

Kladderadatsch.

Seid eingedenk!

Noch blutet, Brüder, unsre Wunde,
Und uns zur Seite steht der Tod,
So hört das mächtige Wort der Stunde,
Des Schicksals ehernes Gebot!
Nun, sich verratend in Verblendung,
Die Faust der Todfeind drohend hebt,
Seid eingedenk der hohen Sendung,
Am die ein Bismarck uns gelebt —
Vernehmt des Schicksals Eisenwort:
Seid einig, einig, Süd und Nord!

Laßt uns, noch seufzend unter Ketten,
Dies Kleinod sonnenlichten Scheins
Aus dieser Tage Dunkel retten:
Du großes deutsches Volk, sei eins!
Was wir erduldet und erlitten,
All unser Unglück bricht und weicht,
Verlorenes wird neu erstritten,
Wenn dieser Stern uns nicht erbleicht,
Der Stern mit seinem Himmelsschein:
Wir müssen einig, einig sein!

Deutsch bleiben soll mit beiden Borden
Der uralt deutsche heilige Rhein!
Nicht scheide Süden je und Norden,
Wie einst in dunkler Zeit, der Main.
Hält keine starke Hand das Ruder,
Und rast ums Schiff des Sturmes Wehn:
Es muß der Bruder bei dem Bruder,
Der Bayer bei dem Preußen stehn.
Vergeßt nicht über kleinem Streit,
Vergeßt nicht, daß ihr Deutsche seid!

Wir haben Herrliches begraben,
Die wir doch kämpften Hand in Hand;
Laßt halten uns denn, was wir haben:
Ein einziges, deutsches Vaterland!
O laßt noch einmal euch beschwören:
Vergeßt der großen Väter nicht;
Auf Gottes Stimme laßt uns hören,
Die laut in unsren Herzen spricht!
Macht Leid und Not euch taub und blind?
O denket, daß wir Deutsche sind!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0246
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Bei verschiedene Versammlungen in seinem Wahlkreise haben Vertrauenskundjebungen for Erzbergern stattjefunden. Willste dir nich ooch an eene beteiligen?

Müller. J w o !

Schultze. W o ? Na, z. B. in Biberach. Det sollste d i r ü b e r l e j e n !

Müller. M i r ü b e r l e j e n ? D i r ü b e r l e j e n wer ick, wenn du noch mal davon anfängst.

Schultze. Wie kommen denn aber die Versammlungen da zu det Vertrauen zu Erzberjern?

Müller. Wie sie dazu kommen? Vielleicht haben sie et irgendwo j e f u n d e n, da doch fast alle verständijen Leute et v e r l o r e n h a b e n. Δ

Müller. Det Kapp-Intermezzo wejen sind doch 'ne Menge Offiziere und Beamte verabschiedet worden.

Schultze: Ja, unse Rejierung macht aber doch eenen feinen Unterschied zwischen rechts und links. Die rechts jejen ihr Uffgestandenen m ü s s e n j e h e n, die links l ä ß t s i e l o o f e n. ○

Müller. Haste wat vom ollen Sokrates jehört?

Schultze. Du meenst von den mit die Xantippe und den Schierlingsbecher?

Müller. Ja, der mußte den Schierlingsbecher uf det Wohl von die Demokraten trinken, weil er jesagt hatte, bei ihnen seien die e r s t e n B e s t e n aber n i c h t die b e s t e n E r s t e n an der Spitze.

Schultze. Na un wie is et nu heute?

Müller. Pst, det weeß ick nich, det weeß kaum det Volk. #

Ein Gruß dem Land Tirol

Das Alter hat uns in das Haar geschneit . . .
Zu Frankfurt war es in der Maienzeit
Des deutschen Reiches. Wie das um uns webte!
Wie Ungestalt'nes aus der Tiefe strebte!
Wie's in uns jauchzte! Wußten nicht, warum?
Wir ahnten nur. Noch war die Zukunft stumm,
Noch fluchten wir dem faulen deutschen Bunde,
Noch lag die Krone auf des Rheines Grunde,
Da zogen in die schöne Stadt am Main
Aus aller Welt die deutschen Schützen ein.
Wo nur daheim, da drauß, wo überm Meere
Sich deutsche Männer übten mit der Wehre,
Da ließ es dreiundsechzig keinem Ruh',
Wie eine Wallfahrt ging's auf Frankfurt zu.
Das war ein Jubel! Wie wir da gezittert!
War nicht geeinigt, was bisher zersplittert?
Was nur erträumt im sehnsuchtsvollen Lied,
Zog's nicht vorüber da in Reih und Glied?
Wie grüßten wir mit Herzen, Mund und Händen,
Und wie erst wollt' das Jauchzen nimmer enden,
Als, Gamsbart auf dem Hut, die Kniee bloß,
Im Stutzen Edelweiß und Alpenrot',
Tiroler Schützen, Banner in der Mitten,
Die lange Zeil' an uns vorüberschritten!
Wie Sturmwind riß uns die Begeisterung,
Und eine Frau, wie Brunhild schön und jung,
Sprang plötzlich nieder von des Hauses Stufen —
„Ein Kuß dem Land Tirol!" hat sie gerufen.
„Ein Kuß dem Land Tirol!" — Ein Kuß,
Und feste saß er, wie er sitzen muß . . .
Wollt' ihr Tiroler wieder zu uns kommen,
Ihr werdet heut wie damals aufgenommen.
Ist auch fürs Küssen heute nicht die Zeit,
Wir halten zueinander treu im Leid!

a. ey.

Max Hölz

o. w. Max Hölz, ein Nachkomme des großen Schinderhannes, Raubritter p. p., wurde als Sohn unbekannter aber berühmter Eltern geboren. Als Kind der Berge erkannte er bald, daß es im Leben sich leichter bergab als bergauf wandern lasse. Seine Mildtätigkeit war von nie gesehener Größe. Er erleichterte armen Handelsfrauen ihre schweren Traglasten, teilte das Geld der Reichen mit diesen, ja, ließ sich soweit herab, daß er keinen Unterschied zwischen Mein und Dein mehr kannte. — Der Geist seines großen Vaters, der ihm in einer lichtvollen Minute zurief: „Geh' deiner Wege! Du bist mir zu kommun!" brachte ihn auf die glückliche Idee, Kommunist zu werden. Bald war er der kommunsten einer, unternahm mit seinen Freunden Streifzüge in die Umgegend, an deren Kosten er hervorragende Persönlichkeiten des Vogtlandes teilnehmen ließ. Seine Begeisterung für die große Sache war so groß, daß sich an ihrer Glut die Villen einiger angesehener Bürger in Plauen und Falkenstein entzündeten. Letztere sahen dies aber nicht als Schaden an, weshalb sie auch nur auf Schaden-E r s a t z klagten. — Die Polizei erregte seinen begreiflichen Unwillen, da sie seinen Unternehmungen völlig taten- und teilnahmslos gegenüberstand. Sie unterstützte ihn nur insofern, als sie nach dem bekannten Satze „Freie Bahn dem Tüchtigen" ihm aus dem Wege ging. — Mit der Reichswehr steht der große Mann leider noch auf Kriegsfuß, und es wird für ihn schlagender Beweise bedürfen, um sich dauernd von ihr fesseln zu lassen.

---

l. s. Alle bisherigen Versuche der Regierung, der landfremden Elemente in der Grenadierstraße zu Berlin Herr zu werden, sind vergeblich gewesen.

Man bringe doch einfach ein Gesetz zur Annahme, das jeden in Deutschland Lebenden zwingt, monatlich zweimal zu baden. Dann werden wir die lästigen Ausländer auf einmal und für immer los!

Vorposten der französischen Kultur in Frankfurt a. M.

1/126

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0247
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Versammlungsredner von Beruf

Eine Menschenart die Zeit erschuf:
Den „Versammlungsredner von Beruf"!
Er spricht mit F e u e r, für was es auch sei;
Für j e d e Richtung, für j e d e Partei.

Es läutet bei ihm am Telephon. —
„Nach — Eberswalde? Ich komme schon!" —
„Einhundert Mark! Für die A. S. P.!" —
„Bon! Machen wir! Famos! m. w."

Doch leider — au! — er versäumt den Zug!
Da hilft kein Schimpfen, da hilft kein Fluch;
Er rückt mit der lausigen Bummelbahn —
Drei Stunden später im Städtchen an.

Auweh! Vergeblich war der Rutsch!
Die Hundert Mark der A. S. sind futsch!
Da hört er in einem netten Lokal
R e g i e r u n g s f r e u n d l i c h e n Mordsskandal!

And die Fixigkeit ist kein leerer Wahn!
Er bietet für — d r e i h u n d e r t Mark sich an
And spricht mit donnerndem Applaus —
Mehr als die K o s t e n schlägt er 'raus!

And so verdient er permanent
Bis hundertundfünfzig und m e h r Prozent.
Doch sein H a u p t v e r d i e n s t bei der Rednerei:
Er trägt zur „B i l d u n g d e r M a s s e n" bei!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0248
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Literarisches

m. l. Auch unsre allerneueste Regierung, der Kanzler an der Spitze, hat bereits einen echten Dichter zu einer wundervollen Dichtung von gewaltiger Wirkung inspiriert. Wir meinen nicht etwa die bekannten „Müllerlieder", in denen der Müller weiß ist und simpel zu Fuße wandert. Nein, unser Dichter läßt ihn hoch zu Roß erscheinen. Wirkungsvoll beginnt er: „Der neue Kanzler stieß ins Horn," — und anschaulich heißt es dann weiter: „Laut rasselnd stürzt ihm nach der Troß" — „Risch, rasch, quer übern Kreuzweg ging's — Mit Horrido und Hussassa. — Sieh da, sieh da, von rechts und links — Ein Reiter hier, ein Reiter da. — Des Rechten Roß war Silberblinken — Ein Feuerfarbner trug den Linken."

Der Dichter sagt, er ahne es wohl, wer die Reiter seien, verrate es aber nicht, doch der Leser ist auch ohnedies orientiert. Der Rechte und der Linke suchen nun den reitenden Regierungsmann zu beeinflussen, der entschieden nach links neigt. Er sagt: „Ha, wohl gesprochen, linker Mann, — Du bist ein Held nach meinem Sinn." — Und hurra, hurra vorwärts ging's. — Nicht ohne Schäden, aber: „Laß stürzen, laß zur Hölle stürzen!" — Der kleine Mann aus dem Volke fleht: „Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen, — Verschont den sauren Schweiß des Armen!" — Der Rechte sprengt besorgt heran — „Und warnt den Kanzler sanft und gut, — Doch baß hetzt ihn der linke Mann" — Bis endlich der Regierungsreiter „spornt sein Roß in beiden Seiten — Und kann nicht vor-, nicht rückwärts reiten."

Hier wird der Dichter mystisch, denn er läßt den Kanzler „ein Feuermeer umwallen, — Darinnen wimmelt Höllenbrut — Jach fahren tausend Höllenhunde — Laut angehetzt empor vom Schlunde" — nämlich „Laut angehetzt vom bösen Geist." (Dem Bolschewismus?) Man kann nicht umhin, zu bedauern, daß dieser Schluß des Gedichtes wenig erfreulich klingt und ein gewisses Mißtrauen gegen die revolutionstreue Gesinnung des Dichters aufkeimen läßt, der übrigens auch den verdächtigen und mit Recht unbeliebten Namen Bürger führt.

Der Schrecken des Vogtlandes

Im Vogtland tönt es bumm, bumm, bumm,
Da geht der rote Schrecken um;
Jetzt, Bürger, deine Haut gewahrt!
Diktator Hölz ist auf der Fahrt,
Ist hier . . . ist dort . . .
Und wieder fort . . .
Thront morgens stolz auf Falkenstein,
Fährt mittags flott in Olsnitz ein,
Und abends sieht mit Grauen
Sein Auto man in Plauen.
Bald fängt er sich 'nen Bürgersmann,
Bald steckt er ein paar Villen an,
Bald schlägt er alles kurz und klein,
Bald ruft er 'ne Versammlung ein,
Und zündend kann er sprechen —
Doch der Refrain heißt: „Blechen!"
Geblecht wird täglich spät und früh,
Auf daß die Rote Garde blüh!
Es blecht der Fabrikant, die Bank,
Der Magistrat schließt auf den Schrank,
Und selbst im kleinsten Neste
Man Pinke noch erpreßte.
Drum lebt man flott in Saus und Braus,
Diktator Hölz hält fürstlich Haus,
Kurzum, es ist ein lust'ges Treiben
Und kann auch lange noch so bleiben,
Nur daß er, wenn sich Reichswehr regt,
Sich in die böhm'schen Wälder schlägt.
Dort im Gehölz sitzt dann Herr Hölz
Und ruft: „Nun rückt mir auf den Pelz!"
Hier sitz' ich, munter wie Karl Moor.
Kommt nur — was koof' ich mir davor?" —
Bald aber schallt es neu im Chor:
„Heil dir, Germania!
Dein Hölz ist wieder da."

Meine Bildergalerie

Von ännem kunstverständ'gen Sachs'n.

Fier Kunst im groß'n wie im kleenen
Hab' ich von je mich int'ressiert
Un m'r mit Bildern, mit recht scheenen
De „gute Stuwe" tapeziert.
V'rschweig'n will als Mensch, als weis'r,
Ich nich, daß drin als scheenst'r „Staat"
Bisher ä Bild vom deitsch'n Kais'r
Un ooch vom Bismarck häng'n tat.
Doch statt Vergang'nes zu betrauern,
Schwenkt' ich d'r neien Richtung zu,
So daß mit Ebert'n un Bauer'n
Ich jetzt schon steh' uff „du un du".
Die Bild'r dies'r wack'ren Leite
(Ooch Davids, Schlickes, Müllers, Schmidts
Un andrer mehr) umkränz'n heite
Voll Glorie meinen Ruhesitz.
Tagtäglich halt' ich än Examen,
Un wenn ä kleener Butsch bassiert,
Dann werd'n se per Wechselrahmen
Mit leicht'r Mühe umgruppiert.
Das schafft m'r Freide un Vergnieg'n,
Als guckt' ich in 'nen Kientopp 'nein:
Ich seh' se kommen, seh' se flieg'n
Un spar' V'rdruß m'r owendrein:
Denn ward bisher durch langes Häng'n
D'r Glanz von manch'm Bild v'rwischt —
Bei denen, die mich heit' umdräng'n,
Befürcht' in dies'm Bunkt ich nischt!

o. w.

Napoleon redivivus und — die Berliner Börse.

(In der Berliner Börse entstand auf die Nachricht hin, daß die ausländischen Werte beschlagnahmt werden sollten, ein ungeheurer Spektakel.)

Der Geist Napoleons war wieder einmal, in einer neuen Hülle, zur Erde gekommen; diesmal hatte er sich aber nicht Frankreich zum Ziel seiner Tätigkeit erkoren, sondern Deutschland, wo es ja schon lange drunter und drüber ging und die Ratten und Mäuse, wollte sagen: Schieber und Gauner Polka tanzten.

Zuerst schritt er an der Spitze von 100 Grenadieren (wie am 18. Brumaire zur Aufhebung des Konvents) zur Aufhebung der Nationalversammlung in Berlin. Über den Widerstand Fehrenbachs und selbst über die geharnischten Proteste Müllers schritt er grimmig lächelnd hinweg und jagte die ganze Gesellschaft in alle Winde. — Dann überraschte er eine Sitzung des „Revolutionären Ausschusses" der U.S.P. in Berlin O. Dort sprachen gerade Adolf Hoffmann, Frau Zietz und Ledebour zur Menge. „Sofort Maul halten!" herrschte Napoleon I., und als Adolf Hoffmann, nach einer dreckigen Bemerkung, sich anschickte, weiter zu sprechen, traf ihn ein Blitz aus den Feueraugen des Gewaltigen, daß er sich, wie vom Schlage getroffen auf den — — — — setzte. Alles flüchtete; nur die Zietz hatte den bemerkenswerten Mut, mit einem Regenschirm, unter dem kreischenden Rufe: „Nieder mit dem verruchten Militarismus!" dem Eindringling zu Leibe zu gehen. Einige Kolbenschläge schmetterten sie zu Boden.

Nun schritt Napoleon zur Börse; dröhnenden Schrittes marschierte er mit seinen 100 Grenadieren in den Saal hinein; auch hier wollte der Gewaltige, die Brust von seinen früheren Erfolgen in Berlin geschwellt, schnell reinen Tisch machen. Sobald indessen nur diese Worte dem Gehege seiner Zähne entfahren waren: „Die ausländischen Werte werden auf der Stelle beschlagnahmt!" geschah etwas, worauf er sicher nicht gefaßt war: Die Makler und Börsenbesucher standen einen Augenblick wie versteinert. Aber dann war es, als ob hunderttausend Tiger mit brennenden Schweifen unter infernalischem Gebrüll in die Luft sprängen; es war, als ob die Hölle, von der Wut aller Dämonen gepackt, in wütend kreischenden Wirbelstürmen raste und den Himmel, die Erde, ganz Berlin, die Berliner Börse und — Napoleon verschlingen wollte. Da erblaßte dieser zum ersten Mal in seinem Leben, seine Kniee begannen zu schlottern, und er drückte sich schleunigst zur Saaltür hinaus mit den Worten: „Milletonnerre! Die Erde vermag ich zu überwinden, aber gegen die — Börse — — —!"

m. br.

1/127

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0249
© Universitätsbibliothek Heidelberg

250

Die neue Richtung

Die Chemnitzer Mehrheitssozialisten veröffentlichen eine Erklärung über die Ziele der wahren Sozialdemokratie, in der sie der Regierungspolitik und dem „kleinbürgerlichen Geiste" in der Partei den Kampf ansagen und das Programm der Unabhängigen „restlos unterschreiben". Darin heißt es u. a.:

„Der einzige Weg ist der proletarische Klassenkampf . . . man muß die Massen scharf machen und scharf halten . . . . die Regierung befördert dagegen nur den Erstarrungsprozeß . . . . die Revisionisten müssen wieder wie einst von Bebel, an die Wand gedrückt werden, daß sie keinen Ton mehr von sich geben . . . . wir müssen zeitlebens die Todfeinde der bürgerlichen Gesellschaft sein und uns von diesem Kampfgeiste beleben lassen."

Das ist ein ganz weichmäuliges, waschlappiges Geschwätz dieser Filzpantöffler und Leisetreter, dieser Stockphilister und verkappten Bourgeois, die sich als Revolutionäre aufspielen. Damit will so was Revolution machen? Wer das ernstlich will, muß anders reden — z. B. so:

„Runter von euren Ministersesseln, raus aus euren Oberpräsidien, ihr Scheinsozialisten! Jetzt kommen wir, das richtige Proletariat. Wir wollen keine Ebertfritzen und Nosketöffel über uns, wir wollen selber an die Krippe! Denn wir sind der Staat — was ihr seid, das kann euch euer Hinterer sagen. Nun machen wir die Sache ganz alleine, uns kann Keiner! Wir kuschen nur vor dem Auslande wie geprügelte Hunde, aber im Kampfe mit unsern Volksgenossen sind wir Löwen — besonders wenn sie keine Waffen haben. Und dafür sorgen wir nach Kräften. Platz gemacht für den Proletarierstaat, das Volk in Lumpen! Und wer noch einen Ton dagegen sagt, der wird bald überhaupt keine Töne mehr von sich geben. Es lebe der ewige Bürgerkrieg!"

Und anstatt dessen das blöde Gestammel dieser Chemnitzer Programmpfaffen und Propagandafatzken! Man findet nicht die Spur — von Hölzschem Geist, und alles ist Dressur. Aber wartet nur, wir kommen euch!!

r. s.

Lenzlied.

Klagen muß nun schweigen,
Frühling soll es sein.
Springen wir den Reigen,
Liebste Fraue mein!
Eia, o dulcissima,
Veni nunc, carissima!
Gaudeamus
Et cantamus
Et saltemus her und hin —
Gott weiß es, daß ich fröhlich bin!

Nimmer konnt' ich vergessen,
Was mir das Herz erschreckt,
Doch da mich's schier zerfressen,
Hat mich der Lenz geweckt.
Heia, o miserrime,
Surge nunc, pigerrime!
Flere noli,
Crede soli,
Cape novum animum,
Der Teufel macht durch Trauern dumm.

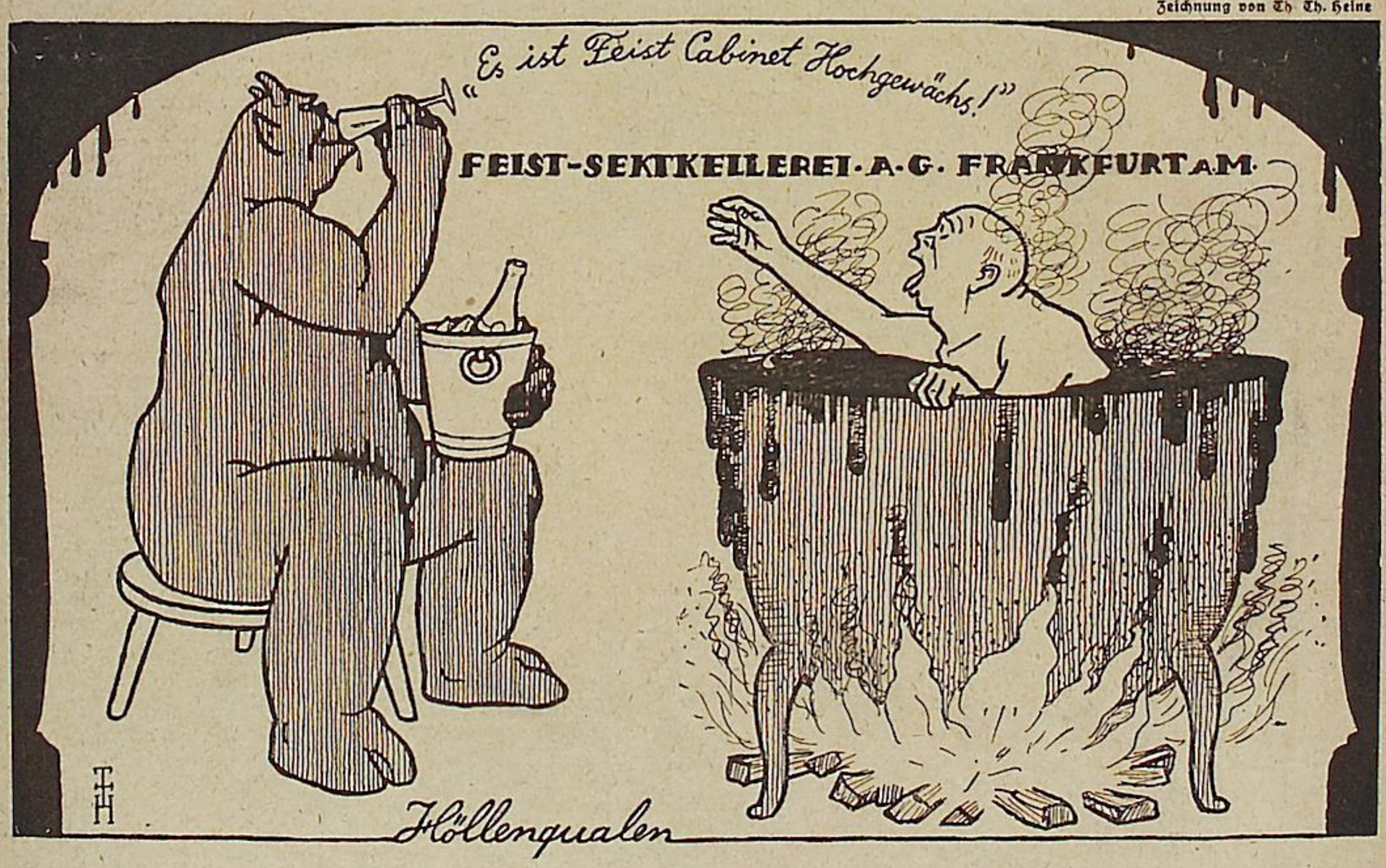
Die Heide sich bekränzet,
Da nun der Winter schwand,
In lichter Farbe glänzet
Das liebste deutsche Land.
Salve, o carissima
Patria tristissima
Mitte duras
Graves curas,
Schmücke dich, der Lenz ist da,
Laetare, Frau Germania!

p.

---

l. s. Es ist ein Jammer mit den Generälen. Kaum ist es der glorreichen Revolution gelungen, den General Stab zum Teufel zu jagen — da erhebt auch schon der General Streik sein Haupt!

Zeichnung von Th Th. Heine



Zeichnung von Th Th. Heine

atz Die amerikanische Wochenschrift „Collier's Weekly" erzählt, daß Frau Wilson die wahre Herrin des Weißen Hauses sei. Nun, dadurch wird doch nichts an der Tatsache geändert, daß die Vereinigten Staaten seit Wilsons Wahl von einem alten Weibe regiert werden.

Lesefrucht

—sehr— „Ich schätze an dem ganzen Regime der neuen Zeit nichts so sehr wie die absoluteste Öffentlichkeit; es soll kein Winkel des öffentlichen Lebens dunkel bleiben" — — sagte einst Bismarck.

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Kennen Sie Regulin?

Regulin ist das natürlichste Mittel zur Regulierung der Darmtätigkeit bei Verstopfung.
Regulin ist die glückliche Verbindung eines fast geschmacklosen, quellungsfähigen, pflanzlichen Stoffes mit einem chemischen Agens (D. R. P.). Nur in dieser Verbindung liegt seine Wirkung.
Regulin ist völlig unschädlich und im Gegensatz zu Abführmitteln durchaus reizlos. — Man bespreche sich mit seinem Hausarzt.
Regulin gelangt im Darm zur Wirkung durch Erleichterung der Fortbewegung des Darminhaltes und Anregung der Peristaltik.
Regulin führt bei regelmäßigem Gebrauch nach einiger Zeit zur Gewöhnung des Darmes an den natürlichen Verdauungsvorgang, als dem ersehnten Ziel aller an Verstopfung Leidenden.
Regulin kann bequem mit den Mahlzeiten genommen werden, am besten in Suppen, Breien, Kompott.
Regulin ist in allen Apotheken zu haben.

Erläuternde Schrift und wissenschaftliche Literatur Nr. 84 bereitwilligst auf Verlangen. Die Zusendung erfolgt umsonst u. portofrei.

Chemische Fabrik Helfenberg A. G.
vorm. Eugen Dieterich in Helfenberg bei Dresden, Karl-Dieterich-Straße.

Salzbrunner Kronenquelle
Gicht-Zucker-Nieren- und Blasenleiden.
Brunnenschriften kostenlos.
BAD SALZBRUNN

Salzbrunner Oberbrunnen
Katarrhe-Grippe
Asthma - Emphysem.
Brunnenschriften kostenlos.
BAD SALZBRUNN

Kriegs-Briefmarken
Große Preisliste und Zeitung kostenlos
Albert Friedemann, Leipzig 155 Floßplatz 64

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung **Erfindungen** & Rat frei J. Bolle & Co. Berlin S.W. 48/8

Zuckooh Crème

gegen rauhe Haut

Neueste Preisliste über **Interessante Bücher** soeben fertiggestellt. Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto. Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstverlag, Leipzig, Kronprinzstr. 43.

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog-Wert M. 85.45, nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.— Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

Aachener Kaiserbrunnen **Kaiserquelle**
Kohlensäurehaltiges bestes Tafelwasser — natürliches Thermalwasser zu Haustrinkkuren,
abgefüllt unter Kontrolle der Stadtverwaltung
wirkt vorbeugend und heilend bei
Rheuma, Gicht, Katarrhen
der Verdauungs- und Atmungs-Organe etc. Brunnenschriften durch Aachener Thermalwasser „Kaiserbrunnen" A.G. Aachen Nord 33

Die Sterne lügen nicht!
? Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in **Gegenwart, Vergangenheit u. Zukunft** u. zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe! Glänzende Anerkennungen. Hochinteressanter Prospekt gratis.
Astrologisches Institut „ORION", Berlin-Schöneberg [785

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit** Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendf. bewährten ges. gesch. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtb. z. tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. Institut Englbrecht, München, S. 2, Kapuzinerstr. 9.

Das Geschlechtsleben des Weibes.

Von der berühmt. Frau Dr. Fischer-Dückelmann. Mit zerlegbarem Modell des weiblichen Körpers in der Entwicklungsperiode und vielen Illustrationen. Brosch. 8 M., eleg. geb. 10.50 M. Portofrei gegen Nachnahme. Verlag u. Versand für deutsche Literatur, Berlin C19, Grünstr. 25/.6. Abt. A.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 2.50
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Bad Ems
gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- und Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus.
Trink-, Inhalations- u. Badekuren. Kohlensaure Thermal-Bäder. Emser Wasser (Kränchen). Emser Pastillen (Staatl. Ems). Emser Quellsalz (Staatl. Ems).
Staatl., unt. fachärztl. Leitung steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nierenkrankheiten.
Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.

Der politische Mord im Wandel der Geschichte
Eine historisch-psychologische Studie von Dr. Paul Liman
Preis gebd. 5.— M.
Zuzügl. 20% Sortimentsaufschlag
Durch alle Buchhandl. zu beziehen oder vom Verlag
A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

Bücher, von denen man spricht
Verlangen Sie kostenlose Prospekte vom Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0251
© Universitätsbibliothek Heidelberg

i. s. Der russische Bolschewist Radek ist wieder in Deutschland und hat in Dortmund an der Sitzung der Kampfleitung des Roten Zentralrates teilgenommen. Oft genug ist er ausgewiesen worden, aber neckisch, wie er ist, kommt er immer wieder. Die Reichsregierung will daher für künftige Fälle ein Transparent für ihn herstellen lassen mit der Inschrift: „Grüß Gott, tritt ein — Bring' Glück herein!"

Zuschrift

Vor rund zwei Jahrtausenden schrieb ich in einer meiner Satiren:

„Quis tulerit Gracchos de seditione querentes?"

Wenn man den Vers heutzutage in euer geliebtes Deutsch übertragen wollte, müßte man etwa sagen:

„Wer ertrüge es wohl, wenn Scheidemann „Hochverrat!" brüllte?" (Wobei ich übrigens die Gracchen bitten möchte, es nicht übelnehmen zu wollen, daß ich den Oberbürgermeister von Kassel mit ihnen vergleiche.)

Seit meiner Zeit scheint sich der Geschmack allgemein wesentlich verschlechtert zu haben, denn die heutigen Deutschen finden das offenbar gar nicht so unerträglich.

Ich fürchte, den späteren Dichtern wird es noch viel schwerer fallen, keine Satire zu schreiben als das bei mir schon der Fall gewesen ist.

Elysium, Dichterecke, Ostern 1920. Decimus Junis Juvenalis weiland römischer Dichter.

Jetzt blühen die Obstbäume. Was uns in diesem Jahre sonst noch blühen wird, weiß niemand.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower-Straße 24

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Kannst Du nicht schlafen?
Bist Du nervös?
Nimm:

Viscitin-
Nerven-Krafttabletten!
gegen Schlaflosigkeit, bei körperlicher u. geist. Überanstrengung, bei Erregungszuständen u. allgemeiner Abspannung.
Diabetiker-Extrapackungen. Zu haben in allen Apoth. u. Drogerien.
Chem. pharm. Schöbelwerke, Dresden 16.

Gegen Katarrhe
EMS Schwz.-Mainz
Emser Wasser

Einbanddecken zum Kladderadatsch
Jahrgang 1919
Die Einbanddecken – in zeitgemäßer neuer Ausführung, mit eingepreßtem Titel und Jahreszahl – sind fertiggestellt und können zum Preise von M. 6,50, zuzüglich 20% Teuerungszuschlag, durch die liefernden Sortimentsbuchhandlungen oder unmittelbar vom Verlag (Postscheckkonto: Berlin 26557) bezogen werden.
Porto und Verpackung 50 Pf.
Verlag des Kladderadatsch (A. Hofmann & Co.) G. m. b. H.
Berlin SW 48 Wilhelmstraße 9

Wollen Sie etwas Gutes haben gegen Rheumatismus, etc, so kaufen Sie
Amol
Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof

fetthaltig für Haut- u. Kinderpflege
Lovan-Creme
nicht fettend zur Schönheitspflege

Fetthaltig
Für jede Hausfrau!
Bei wunder oder trockener Haut kühlt und schafft Linderung diese reine, zart duftende Creme. Von unerreichter Tiefenwirkung ist sie unentbehrlich fürs Haus und die Kinderstube.

Queisser & Co.
G. m. b. H.
Hamburg 19

Nicht fettend
Zur Schönheitspflege!
Nicht fettend, wirkt diese Creme erfrischend, schützt gegen Staub und Sonnenbrand, erzielt zarte, sammetweiche Haut mit reizvollem Duft.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0252
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bolschewisten

„Niederträchtig, aber einig,
Und in letzter Hinsicht mein' ich,
Immerhin noch zu verehren.
Doch wie lange wird es währen?
Bösewicht und Bösewicht,
Auf die Dauer geht es nicht."

Wilh. Busch, Plisch und Plum.

Warnung

„Deutsche, haltet nur fest an eurem Wesen und daß euch Frankreich diesseits des Mains, jenseits des Rheins nicht betört."

Goethe. Nachlaß. Xenien 34.

1. * Die Londoner „Times" nennen die Besetzung von Frankfurt, Darmstadt und Hanau seitens Frankreichs „den richtigen Schritt"; das, was die deutsche Regierung zur Entschuldigung der Verletzung des Friedensvertrages angeführt habe, sei „ebenso kindisch, unehrlich und unverschämt, wie die Entschuldigung Bethmanns wegen Verletzung der belgischen Neutralität."

Aber lange nicht so kindisch, unehrlich und unverschämt wie das Gefasel der alten widerlichen Vettel „Times".

Die Horen an Nicolai

„Unsere Reihen störtest du gern, doch werden wir wandeln
Und du tappe denn auch, plumper Geselle! so fort."

Goethe, Xenien 197.

GOERZ
TENAX-FILM
ROLLFILM UND FILMPACK
in allen gangbaren Formaten

Vorrätig in den Photohandlungen

FABRIKANTEN:
GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE
G.M.B.H. STEGLITZ
GENERAL-VERTRIEB:
Optische Anstalt C.P. GOERZ Aktien-Gesellsch.
BERLIN-FRIEDENAU 59

Marke Elefant

Durch die zahlreichen Likoranzeigen wird der Anschein hervorgerufen, als waren gute Liköre in unbeschränkten Mengen bereits lieferbar. Demgegenüber teile ich mit, daß ich es meinem Namen und meiner Marke schuldig bin, nur Liköre herauszubringen, die einigermaßen den hohen Anforderungen entsprechen, welche die Verbraucher an meine Erzeugnisse von Friedenszeiten her zu stellen gewohnt sind. Da dies bei dem Mangel an erstklassigen Rohstoffen nur in beschränktem Maße möglich ist, bilden Mampe-Liköre mit der berühmten Elefanten-Marke

immer noch eine
Seltenheit

auf dem Markte. Nach wie vor wird es immer meine vornehmste Aufgabe sein, nur die feinsten Qualitätsliköre herauszubringen.

Carl Mampe
Berlin.

Grand Prix St. Louis 1904 (Weltausstellung)
Königl. Preuß. Staatsmedaille Berlin 1896
Goldene Medaille (Buenos Aires) Weltausstellung 1910.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

Wideburg & Sohn
Erste Thüringer Rassehunde-Zuchtanstalt u. Großhandlung
Eisenberg 3 i. Thür.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie und kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 M. einsend.

aber nur weil ich den antiseptischen Haarbalsam
Sakta
nicht rechtzeitig benutzte!
Sakta ist das denkbar Beste für die Haarpflege!
Flaschen zu M. 8.— und M. 12.— zu haben in allen einschl. Geschäften
Winter & Schöwing G. m. b. H., Hamburg 36.

Man möchte an ein phant. Märchen aus 1001 Nacht erinnert werden, wenn man diesen Roman durchfliegt. Und dennoch hat sich dieses Sittendrama erst in den letzt. Jahr. in ein. deutsch. Kloster zugetragen nach d. einwandfreien Tagebuch eines seiner Aebte.
Zu bezieh. br. 6.60 M. hocheleg. geb. m. farb. Titelbild 9.— M. frei direkt durch d. Verlag u. Versand für deutsche Literatur, Berlin W 9, Köthener Str. 31. Abt. 57.
Verlangen Sie kostenlos unsern Katalog „Das Beste vom Besten auf dem Büchermarkte".

Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reicht., Ehe, Gesundh., auf Grund astrol. Wissensch. höchste Auszeichnung, geg. 10 M. und Porto und Geburtsangaben
Astrologin Norra, Danzig, Brabank 21b

O- u. X-Beine heilt
auch bei älteren Personen der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats gutgeschrieben) unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
„OSSALE"
Arno Hildner, Chemnitz 47b

Kapitalanlage
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark.
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Witwenrente
Altersversorgung
Invaliditätsversicherung

bekömmlich rein — Rhein- und Moselweine — preiswert
Eigenbau- und Spez. Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine
Herrschafts-gewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a. RH.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0253
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Regierungslatein

Hie, haec, hoc —
Herr Müller schießt 'nen Bock.
Qui, quae, quod —
Wir sind des Franzmanns Spott.
Is, ea, id —
Zum Abgrund ist's ein Schritt.
Ille, illa, illud —
So geht das Reich kaput.
(Hier ist die Regierung mit ihrem Latein zu Ende.)

Der Kohlenverband Groß-Berlin verschickte kürzlich wieder Mitteilungen über eine Brikettpreiserhöhung von 2,30 M. für den Zentner.

Wie verlautet, soll die genannte Stelle beabsichtigen, Formulare für solche Mitteilungen herstellen zu lassen, in denen bei jedesmaliger Erhöhung der Preise nur Betrag und Datum eingesetzt zu werden braucht. Ein anderer Vorschlag geht dahin, ein für allemal zu dekretieren, daß am 1. und 15. jeden Monats die Kohlenpreise um je 2,30 M. für den Zentner gesteigert werden. Das ist noch einfacher und spart Geld.

In seinem Gedicht:

Denk' ich an Deutschland in der Nacht,
Da bin ich um den Schlaf gebracht —

behauptet Heinrich Heine zuversichtlich:

Deutschland hat ewigen Bestand,
Es ist ein kerngesundes Land.
Mit seinen Eichen, seinen Linden
Werd' ich es immer wiederfinden.

Na, na, Heinrich! Bei diesen Holzwucherpreisen? Ob du dich da nicht irrst?

a. ey.

Die gefährliche deutsche Einwohnerwehr als Gefahr für den Weltfrieden

(Aus den Mitteilungen der U. S. P. an Frankreich)

Und die „Roten" bekunden: „Die Einwohnerwehr
Ist das — allergefährlichste Militär!"
Die Franzosen, sie hören es gerne.

„Und jeder von ihnen trägt lange schon
In der Manteltasche eine Kanon'!"
Die Franzosen, sie hören es gerne.

„Und zwischen Oberhemde und Rock
Ein Bajonett und den Ladestock!"
Die Franzosen, sie hören es gerne.

„Und sie schießen aus Flinten ein furchtbares Gift
Mit einer Kugel, die immer trifft!"
Die Franzosen, sie hören es gerne.

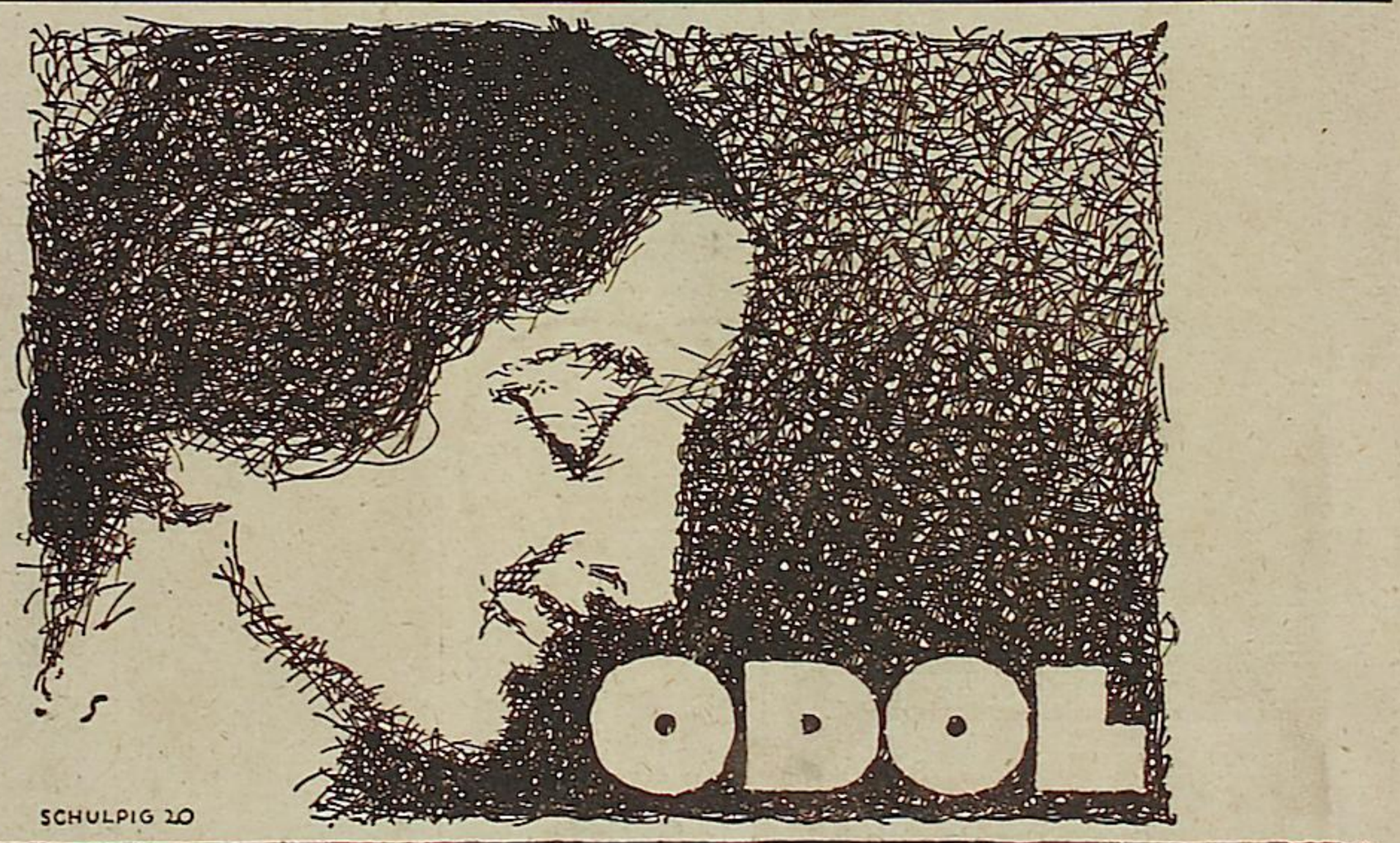
„Auch harren sie heimlich am nächtlichen Ort
Nur auf die Parole: „Krieg und Mord"
Den Franzosen!" — die hören es gerne.

„Und kriegen sie beide, dann fressen sie roh
Den Deschanel und den Clemenceau."
Die Franzosen, sie hören es gerne.

Da dröhnt ein Gelächter von München bis Kiel:
„Ihr habt im Gehirn einen — Piepenstiel!"
Die Franzosen, — sie hören's nicht gerne!

m. br.

In Dänemark mußte das Ministerium Liebe zurücktreten. Auch hier zeigte es sich wieder, daß man ein Volk nicht mit Liebe regieren kann.



Während das Odol-Mundwasser den Zweck verfolgt, die Mundhöhle zu desinfizieren, haben wir mit der **Odol-Zahnpasta** ein Präparat auf den Markt gebracht, das für die mechanische Reinigung der Zähne außerordentlich geeignet ist. Neben der überaus feinkörnigen Beschaffenheit ist der eigenartige und aparte Geschmack und Geruch besonders hervorzuheben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0254

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Aachen. Leutnant H. — Berlin. A. E. — Charlottenburg. F. v. O.-Br. — Chemnitz. Fr. R. — Dortmund. G. M. — Dresden. Dr. jur. A. T. — Gersau. E. Cz. — Gütersloh. Dr. W.-f. — Halle a. d. S. W. F. — W. F. — Kirchen a. Sieg. F. W. — Petershagen, Gaswerk, Weser. K. F. — Stuttgart. E. Ein Beitrag angenommen. — Stettin. H. P. — Ulm. Kl.

Bremen. R.: In Nr. 59 der „Bremer Nachrichten" lesen wir: „Soziale Reformen in Österreich. Wien, 26. Febr. Die Nationalversammlung nahm einen Gesetzentwurf betr. die Errichtung einer Kammer für Arbeiter und Angestellte sowie das Hausgehilfengesetz an. Dieses normiert eine täglich ununterbrochene Ruhezeit von mindestens neun Stunden, außerdem täglich zwei Stunden Ruhezeit, insbesondere zur Einnahme der Hauptmahlzeiten, jährlichen Urlaub sowie einen Urlaubsgeldzuschuß." Sehr richtig, und dann vor allem auch eine genügende und ununterbrochene — Nachtruhe.

Breslau. A. H.: In der „Schlesischen Zeitung" vom 25. Januar 1920 lesen wir: „Öffentlicher Brief. Herrn Dir. Geisler, Kaiserkrone, Breslau. In Ihrer Voranzeige benennen Sie Herrn Burger als „den besten deutschen Blitzdichter". Sollte dieses mit Erlaubnis von Herrn Burger geschehen, so bin bereit, Herrn Burger diesen Titel streitig zu machen. Geben Sie mir dazu Gelegenheit, denn ich setze voraus, daß Herr Burger sich geistig stark genug fühlt, sich mir gegenüber zu stellen. Hochachtend Maximilian Blochert, Blitzdichter — Berlin." Auf die sich nun höchstwahrscheinlich entspinnende Rauferei zwischen den beiden Blitzdichtern kann man gespannt sein. Blochert ist — das merkt man — in „vorzüglicher Form", aber Burger dürfte ihm, wenn er gerade keinen „Reimtatterich" hat, auch nichts schuldig bleiben.

Burgstädt in Sa. H. B.: Nr. 62 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" veröffentlicht unter „Gerichtssaal" den Bericht über die Verhandlung gegen den Schutzmann Pilarzek vor dem Dessauer Schwurgericht; unter anderm lesen wir: „Dabei hat der Schutzmann Pilarzek, der Anführer der Diebesbande, den Aufseher Schrader schwer verwundet, daß er an den Folgen verstorben ist. Schrader ist noch ein Krüppel." Ja, da wird dem armen Schrader, trotz des „berichterstatterlichen Mitgefühls" wohl kaum mehr zu helfen sein.

Eibenstock im Erzgebirge. D. G.: In Nr. 24 des „Amts- und Anzeigeblatts für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung" finden wir dreimal folgende Anzeige: „Calioto, der große Kuppler, 5 Akte, 2000 Meter lang." Ja, ja, auf 2000 Meter läßt sich schon eine Masse verkuppeln; wenn wir nur auf je 100 Meter eine Kuppelei rechnen, kommt schon die Summe von 20 heraus. O du arges, nichtswürdiges, verworfenes Scheusal Calioto!

Frankfurt a. M. F.: In den „Frankfurter Nachrichten und Intelligenz-Blatt" vom 8. März 1920 lesen wir: „Am Mittwoch entlaufen Foxterrier gelbe Zeichnung, Pitty gerufen, sehr liebenswürdig und temperamentvoll, 3jährig (also kein Braten), gegen gute Belohnung abzug. Paul, Ehrlichstraße 45." Ach Unsinn, gerade ein dreijähriger Foxterrier, wenn er sehr liebenswürdig ist, schmeckt mit Zwiebelsauce oder Meerrettig ganz ausgezeichnet.

Hamburg. R. H.: In Nr. 124 des „Hamburger Fremdenblattes" befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Die gründliche Geburt eines kräftigen Mädchens Malitta zeigen hocherfreut an Gustav Tietz und Frau Lilli, geb. Schröter. Santiago de Chile, 29. 1. 20. Casilla 1467." Wir halten das in diesem Falle etwas ungewöhnliche Adjektiv „gründlich" für eine Art von lobender Anerkennung für den chilenischen Geburtshelfer; es ist dies wohl dort so Landessitte.

Hannover. M. S.: Der „Volkswille" (Hannover) vom 28. Januar 1920 veröffentlicht einige Nachrichten über angebliche Putschabsichten der Monarchisten; unter anderm lesen wir: „Ein Verein der deutschen Baltikumer hatte übrigens die Güte, der Redaktion des „Vorwärts" mitzuteilen, daß am 27. Januar ihr letztes Stündlein geschlagen habe. Unsere leichtsinnigen Genossen im „Vorwärts" haben das Schreiben zu den vielen übrigen gelegt. Wenn ihnen heute die Gurgel durchgeschnitten wird, werden sie es später sicher bitter bereuen." Ganz recht: die Reue kommt dann bei den „Vorwärts"-Leuten zu spät, oder zum mindesten — aus dem Halse heraus.

Hildesheim. R. S.: In Nr. 42 der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung und Anzeigen" lesen wir: „A. Berlin, 19. Febr. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Kempf, Hauptobservator am astrofiskalischen Laboratorium in Potsdam, ist gestern dort im Alter von 64 Jahren gestorben." Das astrofiskalische Laboratorium beschäftigt sich wohl mit der Ausbeutung des Sternenhimmels, insbesondere der Milchstraße; es scheint eine der neueren Gründungen Erzbergers zu sein.

Karlsruhe. F. M.: Nr. 76 der „Badischen Presse" bringt unter „Karlsruhe" einen Aufsatz über die „Badische Sicherheitspolizei"; darin heißt es: „Es werden neu aufgestellt: Eine Abteilung zu 200 Mannschaften mit zusammen rund 350 Köpfen in Freiburg." Da mögen wohl viele von den Mannschaften der Badischen Sicherheitswehr für den Fall, daß sie einmal den Kopf verlieren sollten, mit einem Reservekopf versehen sein.

Leipzig. M.: In Nr. 54 der „Zwickauer Zeitung" lesen wir unter „Leipzig": „Nach den Berichten des Statistischen Amtes der Stadt zählt die Stadt Leipzig zur Zeit 604000 Einwohner, davon sind 280000 männliche und 324000 weibliche." — Dies nennt sich „statistisch" — Und scheint höchst mystisch — Denn jeder sträubt sich — Zu glauben, daß Leipzig — Durchaus heut' weiblich — Wie unbeschreiblich! — Ergo als männlich — Fast gar nicht mehr erkennlich.

Lübbecke i. W. F. W.: In Nr. 49 der „Volkswacht" (Organ der Sozialdemokratie für das östliche Westfalen und die lippischen Freistaaten) lesen wir: „Jetzt soll jeder gut leben, der mir arbeiten will. Ich gebe für 1 frisch gefangene Hamstermaus oder 1 Maulwurf 5 Eier, für drei Hamstermäuse oder 3 Maulwürfe, frisch gebracht, 1 Pfd. Speck, Schinken oder viel Geld. Die Felle verkaufe ich den Franzosen. Speck und Schinken sind vom Amerikaner oder Holländer. Eier habe ich selbst. Nun aber hinaus in Wald und Feld und Hamsterfallen aufgestellt. Hille." Hille ist ohne Frage ein Genie, auf das man unsere Regierungskreise aufmerksam machen müßte.

Merzien (Kr. Köthen). W. W.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 3. März 1920 lesen wir: „Prof., 39 J., ev., 7,70 m, der in Kürze d. väterl. Gesch. (gegr. 1872) zu übern., gedenkt, w. Bek. m. Dame v. lieby. Wesen zw. bald. Ehe. Etw. Verm. erw. Off. unt. B. 3212 Zwgst. Brühl 4." Da ein Professor, selbst wenn er ein „Großes Licht" ist, nicht gut 7,70 Meter groß sein kann, so wird das „m" in diesem Falle wohl die „Mark" bedeuten. Aber was sind bei dem Stande der heutigen Valuta 7,70 Mark für einen heirats- und geschäftsübernehmungslustigen Professor!

Münster (Westfalen). Dr. U.: Im „Münsterischen Anzeiger" vom 8. Februar 1920 lesen wir: „Exerzitien im Bischöfl. Collegium Marianum Münster i. W., Frauenstraße 2—6. Für Studentinnen 26. März bis 30. März, für Lehrerinnen 31. März bis 4. April, für Jungfrauen 17. April bis 21. April." Sie haben recht: es ist unbegreiflich, warum die Jungfrauen gesondert von den Studentinnen und Lehrerinnen aufgeführt werden.

Stolberg (Harz). F.: Wir glossieren, wie unsere „Briefkasten"-Leser nun endlich wissen müßten, niemals Traueranzeigen, selbst wenn — wie es im „Stolberger Anzeiger" vom 4. Februar 1920 zu lesen ist — in einem Nachruf für den verstorbenen Polizeiwachtmeister August Tech zum Schluß die Worte stehen: Wir rufen ihm ein dankbares „Lebewohl" nach.

Waltersdorf, Amtsh. Zittau. G. E.: In Nr. 18 der „Oberlausitzer Presse" (Großschönau) lesen wir: „Ein Herr sucht Schlafstelle od. ein möbliertes Zimmer od. wünscht sich mit einer vertrauensw. Frauensperson zwischen 35—45 Jahren zu verehelichen. Zu melden Großschönau, Grenzweg Nr. 702." Ein möbliertes Zimmer zu mieten, um eine Schlafstelle zu gewinnen, wäre heutzutage so unpraktisch wie möglich; denn das kostet ein heilloses Geld; da würden wir doch lieber dem Herrn raten, eine vertrauenswürdige Frauensperson zu ehelichen, weil doch damit meistens auch eine Schlafstelle verbunden ist.

Weida (Thüringen). C. N.: In Nr. 64 der „Mitteldeutschen Zeitung" (Erfurter Tageblatt) empfiehlt die „Konsum-Produktion G. m. b. H. Magdeburg" dem Publikum günstigen Lebensmitteleinkauf; dann heißt es weiter: „Wir liefern Reis mit Gänsefleisch, Konsum-Extrakt, echten Kornbranntwein, Scheuertücher, Szergauer Blitzblank." — Na ja, wer sich nicht den „echten Kornbranntwein" kaufen kann, holt sich ein „Scheuertuch", damit fegt er sich dann die Kehle solange aus, bis sie dem „Szergauer Blitzblank" gleicht.

Zwickau. M. R.: Herrgott, nun kommen Sie in dieser Zeit auch noch mit einer in Nr. 52 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" unter „Gera-R." „tot aufgefundenen Leiche". Das beachtet der ehrwürdige Ben Akiba überhaupt nicht mehr, weil diese „tote Leiche" sozusagen zu den ersten logischen Denkfehlern jedes jungen Anfängers im Berichterstatten gehört.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 17. April 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 2.50 und 40% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Weinbrand
Winkelhausen
Weinbrennerei und Likörfabrik Stargard i/Pommern

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Diskonto Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

11130

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0255
© Universitätsbibliothek Heidelberg

256

Z 5442 z

Frankfurter Würstchen

Millerand: „Dégouttant! Diese „Frankfurter“ sind schwerer zu verdauen, als ich geglaubt habe!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0256
© Universitätsbibliothek Heidelberg